

Jahresbericht der  
Stiftung Preußischer  
Kulturbesitz

2021

Wie bauen  
wir die  
Zukunft?

Im Fokus:  
Aufbruchstimmung

Im Fokus:  
Aufbruchstimmung



## Editorial 4

### Hermann Parzinger

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Jahr 2021

### Das Jahr 2021 in Bildern 6

## Im Fokus 12

### Aufbruchstimmung in der SPK 14

Ein Interview mit Nina Schallenberg, Claudia Banz und Andrea Scholz

### Die Macherinnen des Wandels 30

Eine Fotostrecke von Marzena Skubatz

## Bericht 48

### Ausstellungen 50

### Publikationen 60

### Bauen und Sanieren 66

### Wissenschaft und Forschung 72

### Extra 82

### Bildung und Vermittlung 90

### Neuzugänge 98

### Nachrufe 104

## Engagement 110

### Sponsor\*innen, Partner\*innen und Freund\*innen 112

## Zahlen und Fakten 120

### Haushalt und Personal 122

### Besuche, Nutzung und Bestand 124

### Personalien 136

### Organigramm 138

### Organe der Stiftung 140

### Einrichtungen der Stiftung 141

### Bildnachweis 142

### Impressum 143

### Standorte der Stiftung Preußischer Kulturbesitz 144



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich über das Jahr 2021 nachdenke, dann taucht in den Erinnerungen zuerst eine Sehnsucht nach Normalität auf. Es ging vielen unserer Besucherinnen und Besucher, unserer Nutzerinnen und Nutzer nicht anders als mir, denn die Fragen waren immer dieselben: Können wir bald wieder unbeschwert in die Museen, Bibliotheken und Archive? Brauche ich noch ein Zeitfensterticket und wie ist das mit dem tagesaktuellen Test und der FFP-2-Maske? Trotz dieser pandemiebedingten Zumutungen kamen viele zu den Ausstellungen der Staatlichen Museen zu Berlin und des Musikinstrumenten-Museums, in die Lesesäle der Staatsbibliothek zu Berlin, des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz, des Ibero-Amerikanischen Instituts und des Staatlichen Instituts für Musikforschung. Unser Publikum hat uns die Treue gehalten, was uns über die Maßen gefreut hat.

**»Unser Publikum hat uns die Treue gehalten, was uns über die Maßen gefreut hat.«**

Wir wissen dennoch, dass wir etwas für diese Treue tun müssen, und zwar analog wie digital. Die Reform der Stiftung Preussischer Kulturbesitz hat nicht nur zum Ziel, intern zu regeln, was künftig in der Verwaltung zentral und dezentral zu erledigen ist, sie dreht sich auch um die Frage, wie wir unser Publikum künftig erreichen wollen. Das in der Öffentlichkeit gern gebrauchte, aber völlig vernutzte Bild vom »behäbigen Tanker«, der manövrierunfähig vor sich hintreibt, ist eine oberflächliche und schiefe Metapher. Denn jeder, der sich aufmacht, in den Maschinenraum dieses Tankers zu sehen, wird erkennen, dass im Zuge des Reformprozesses eine Menge in Bewegung geraten ist. Die Erneuerung von innen, die für die Reform so unerlässlich ist, sie hat im Jahr 2021 deutlich an Fahrt aufgenommen. Wir haben mobiles Arbeiten erleichtert, Nachhaltigkeit und Diversität als Themen erkannt und besetzt und um inhaltliche Zukunftsfragen für Museen, Bibliotheken, Archive und Institute keinen Bogen gemacht. Von all dem zeugt das dynamische und schwingvolle Interview, zu dem wir drei »Macherinnen« aus den Staatlichen Museen zu Berlin eingeladen haben: Claudia Banz vom Kunstgewerbemuseum, Nina Schallenberg vom Hamburger Bahnhof – Museum der Gegenwart – Berlin und Andrea Scholz vom Ethnologischen Museum.

2021 war auch das Jahr eines personellen Neuanfangs – in der Staatsbibliothek zu Berlin kam mit Achim Bonte ein neuer Generaldirektor und ins Staatliche Institut für Musikforschung zog mit Rebecca Wolf eine neue Direktorin ein. Frischer Wind also allerorten. Genau den brauchen wir auch, um die Dinge vorantreiben zu können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hermann Parzinger'. The signature is fluid and cursive.

Hermann Parzinger

Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz

# Das Jahr 2021 in Bildern

## Rückgabe der Benin-Bronzen wird Beziehungen vertiefen

2021 nahm der Rückgabeprozess der Benin-Bronzen an Fahrt auf: Im April verständigte sich die »Benin Dialogue Group« auf eine gemeinsame Erklärung zum Umgang mit den Benin-Bronzen in deutschen Museen. Im Mai reiste eine deutsche Delegation nach Nigeria, im Juli wiederum besuchte eine nigerianische Delegation das Humboldt Forum. Im Juni machte der SPK-Stiftungsrat den Weg frei für substantielle Rückgaben im Jahr 2022. Im Oktober schließlich wurde ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, das die Rückgabe von Benin-Bronzen aus deutschen Museen in breit angelegte Kooperationen mit Nigeria im Bereich Museumsaustausch, Museumsneubau und Archäologie einbettet. Die Rückgabe soll nicht das Ende, sondern der Beginn einer neuen Qualität in den kulturellen Beziehungen zwischen Nigeria und Deutschland sein.



Kronprinz Ezelekhoe Ewuare trifft SPK-Präsident Hermann Parzinger



## Land Berlin will Rieckhallen retten

Im September hat ein Memorandum of Understanding die Zukunft der »Homebase« des Hamburger Bahnhofs – Museum für Gegenwart – Berlin gesichert: Das Land Berlin will die Rieckhallen von der CA Immo erwerben. Damit ist der drohende Abriss vom Tisch und die Weiterentwicklung des Standorts zum Museum des 21. Jahrhunderts der Nationalgalerie gerettet. »Ohne die Rieckhallen hätte das Museum für Gegenwart die Hälfte der Ausstellungsfläche verloren und die zeitgenössische Kunst ihren wichtigsten Ort in Berlin« mahnte SPK-Präsident Hermann Parzinger.

## Wiedergeburt des Tempels der westlichen Moderne

Der Abschluss der mehr als sechsjährigen Sanierung der Neuen Nationalgalerie wurde 2021 in mehrmonatigen Etappen gebührend gefeiert: Zunächst pflanzte der Aktionskünstler Ben Wagin am 19. April drei Silberhornbäume an der Nordseite des Gebäudes – als Kompensation der beiden 1976 von ihm gepflanzten Schwarzkiefern, die den Sanierungsarbeiten weichen mussten. Zehn Tage später übergab Petra Wesseler, Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, dem Generaldirektor der Staatlichen Museen, Michael Eissenhauer, im digitalen Beisein des Architekten David Chipperfield den Schlüssel. Am 25. Juni führten SPK-Präsident Hermann Parzinger und Leiter Joachim Jäger fast alle Ministerpräsident\*innen der Länder durch den frisch sanierten Bau, am 21. August war die offizielle Wiedereröffnung mit großem Bahnhof und am 22. August konnte die geneigte Öffentlichkeit endlich wieder in den Tempel der Moderne.



## 10 Jahre KEK

Nichts ist für die Ewigkeit – leider auch nicht wertvolles schriftliches Kulturgut. Bücher, Autographe, Pergamente, Archivalien sind allorts bedroht von Verfall, beispielsweise durch Säurefraß oder falsche Lagerung. Seit nunmehr 10 Jahren kämpft die von der SPK geführte Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK), indem sie Fördergelder des Bundes und der Länder (mittlerweile rund 18,5 Mio.) den geeigneten Rettungsprojekten (derzeit rund 850) zukommen lässt. Außerdem hat die KEK Politik und Fachöffentlichkeit für die Bedeutung des originalen Bestands schriftlichen Kulturguts sensibilisiert.



Die Ministerpräsident\*innen in der frisch sanierten Neuen Nationalgalerie



#### »Endlich wieder offen...«

Das Ende des Lockdowns feierten die Staatlichen Museen zu Berlin und das Musikinstrumenten-Museum im Juni mit einer Imagekampagne: Unter dem Motto »Endlich wieder offen für ...« wurden berühmte Motive aus den Sammlungen mit aktuellen Begriffen aus den Sozialen Medien verknüpft: von #mansplaining über #aluhüte zu #catcontent. Gestartet wurde die Kampagne an passendem Ort: nämlich in den sechs Berliner Impfzentren.



#### Mehr als Fassade

Ihre helle, großflächige Fassade macht die James-Simon-Galerie zu mehr als einem Empfangsgebäude: Rund um den Diversity-Tag am 18. Mai wurde auf besagte Fassade die Social-Video-Reihe *Nenn mich nicht...* des rbb projiziert und so ein Zeichen gegen Rassismus gesetzt. Im Inneren der James-Simon-Galerie fanden als zweiter Teil der Aktion Gesprächsrunden zum Thema Vielfalt statt, die im Anschluss bei rbbKultur und radioeins zu sehen und zu hören waren.



#### Museum des 20. Jahrhunderts: Kunst am Bau(zaun)

Seit 2021 gibt es am Kulturforum eine Baugrube, nämlich jene für den Neubau des Museums des 20. Jahrhunderts von Herzog & de Meuron. Zu einer Baugrube gehört ein Bauzaun und dieser soll für die Bauzeit mit wechselnden künstlerischen Gestaltungen bespielt werden. Den Anfang machte ab Mai die Arbeit *Wir (alle) sind das Volk* des Künstlers Hans Haacke. Mit diesem Kunstprojekt im öffentlichen Raum setzte die Nationalgalerie ein Zeichen für eine offene, kulturell vielfältige und tolerante Gesellschaft.

#### Berlinale auf der Museumsinsel

2020 filmte Regisseurin Maria Schrader noch für die Netflix-Serie *Unorthodox* am Kulturforum, 2021 dann brachte sie die Museumsinsel, genauer gesagt das Pergamonmuseum als Handlungs-ort ihres Films *Ich bin Dein Mensch* auf die Berlinale-Leinwand. Dank des Berlinale Summer Specials der Internationalen Filmfestspiele Berlin im Juni, dessen zentraler Veranstaltungsort ein eigens geschaffenes Open Air-Kino auf der historischen Museumsinsel Berlin war, stand besagte Leinwand quasi am Entstehungsort.





### Umgang mit NS-Raubkunst: Faire und gerechte Lösung für einen Pissarro

Erst restituiert, dann wieder angekauft: Für das Ölgemälde *Une Place à la Roche-Guyon* von Camille Pissarro hat die SPK im Oktober eine faire und gerechte Lösung gefunden. Das Werk war von der Nationalgalerie 1961 über eine Londoner Galerie erworben worden. Es stammte ursprünglich aus der Sammlung des jüdischen Anwaltes und Kunstsammlers Armand Isaac Dorville (1875–1941), dessen Familie vom NS-Regime verfolgt wurde. Dank der Zusammenarbeit der Erbgemeinschaft Dorville wird es künftig weiterhin in der Alten Nationalgalerie zu sehen sein.



### Kein Stück Mies verschwenden

Die Neue Nationalgalerie gilt als Schluss- und Höhepunkt des Lebenswerks von Ludwig Mies van der Rohe. Bei der 2021 abgeschlossenen Grundinstandsetzung des Mies'schen Meisterwerks wurden nicht alle Originalteile wieder eingebaut. Nach dem Motto »nicht verschwenden, wiederverwenden« gingen zehn exemplarische Bauelemente im September in den Bestand der Stiftung Bauhaus Dessau über und stehen dort der Bauforschung zur Verfügung.



### Familie Berggruen unterstützt Museum

Aussichtsreicher Beschluss im September: Das Museum Berggruen der Nationalgalerie wird seine Programmarbeit deutlich ausweiten und hierfür größere Selbständigkeit erhalten. Unter der Leitung des bisherigen Kurators Gabriel Montua soll es u. a. zusätzliche Ausstellungen, ergänzende Begleitprogramme und intensivere Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Museen und Sammlern geben. Um dies zu ermöglichen, wird die Familie Berggruen das Museum nach Abschluss der Sanierung voraussichtlich im Jahr 2025 mit einer Million Euro jährlich unterstützen.

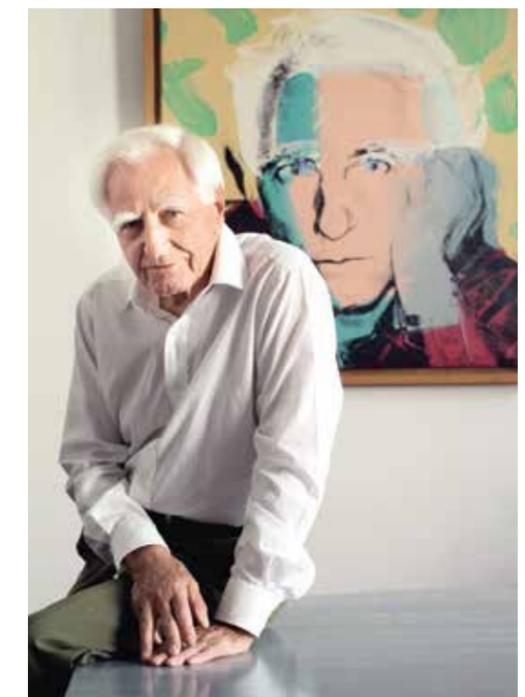


### Als Wilhelm II. dachte, vom Affen gelaust zu werden

Aus Anlass der Gründung des deutschen Kaiserreichs vor 150 Jahren wurde am 18. März im Geheimen Staatsarchiv PK die Ausstellung *Ik denke der Affe laust mir* mit Schlüsselquellen zur Geschichte Preußens nach 1871 eröffnet. Ausgehend vom Ringen der preußischen Herrscher um eine neue Identität in ihrer Rolle als deutsche Kaiser und Könige von Preußen nimmt die Ausstellung gesellschaftliche Entwicklungen und Konflikte in Preußen nach der Reichsgründung in den Blick. Die Schau macht deutlich, dass die gesellschaftliche Atmosphäre in Preußen nach 1871 sowohl von euphorischem Aufbruch als auch von Krisenbewusstsein und sozialen Konflikten geprägt war.

### Gedenkfeier für Erich Marx

2020 starb der Sammler Erich Marx im Alter von 99 Jahren. Am 9. September würdigte eine Gedenkfeier den großen Sammler und Mäzen im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, dem Haus, dessen Entstehung und Erfolg Erich Marx maßgeblich mit der Leihgabe seiner Sammlung unterstützt hatte. Sein Sohn Axel Marx kündigte in seiner Rede an, diese Verbindung weiterleben zu lassen: »Wir als seine Familie werden sein Werk und seine Verbundenheit mit Berlin fortsetzen. Wir streben an, bis zur Eröffnung des Museums des 20. Jahrhunderts alle Beuys-Werke aus der Sammlung Marx – und damit so bedeutende Werke wie *Das Kapital*, *The secret block for a secret person in Ireland* oder die *Straßenbahnhaltestelle [2. Fassung]* über bestehende Leihverträge hinaus der Stiftung Preußischer Kulturbesitz dauerhaft zuzuwenden.«



# Im Fokus

Im Maschinenraum der SPK nimmt der Wandel an Fahrt auf – beschleunigt auch von drängenden gesellschaftlichen Fragen wie Nachhaltigkeit, Diversität oder Geschlechtergerechtigkeit.

Was treibt die Macher\*innen an und um? /

Aufbruchstimmung: Wie bauen wir die Zukunft? → 14  
Die Macherinnen des Wandels → 30

## Aufbruchstimmung: Wie bauen wir die Zukunft?

Der Wandel im Inneren der SPK hat an Fahrt aufgenommen – auch befeuert durch dringende gesellschaftliche Fragen. Nina Schallenberg, Kuratorin am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin und neue Nachhaltigkeitsbeauftragte der SPK, Claudia Banz, Kuratorin am Kunstgewerbemuseum, und Andrea Scholz, Kuratorin am Ethnologischen Museum und neue Referentin für transkulturelle Zusammenarbeit reden über Veränderungen.



Im Maschinenraum der SPK ist durch die Reformdebatte eine ganze Menge in Bewegung geraten. Wie erleben Sie die Stiftung momentan?

**Claudia Banz:** Ja, es passiert viel Positives. Bestes Beispiel ist die Dienstvereinbarung »Mobiles Arbeiten«. Das ist ein ganz zentraler Punkt und für den Arbeitsflow eine ganz elementare, zeitgemäße Entscheidung.

Was die Strukturreform angeht, sind wir eben immer noch im Prozess. Extrem positiv empfinde ich, dass viel mehr geredet wird als früher und man sich mehr austauscht – auch mit Kolleg\*innen, mit denen man vorher wenig zu tun hatte. Nina Schallenberg und ich begegnen uns jetzt öfter. Schade finde ich, dass eine andere zentrale Sache noch nicht angegangen wurde: die künstlerische Vergabe, das Kerngeschäft des Kuratierens. Da gibt es noch ganz großen Justierungsbedarf. Aber ansonsten erlebe ich auf dem Riesenschiff SPK gerade ganz viele fröhliche und motivierte Leute, die sich engagieren und Dinge anstoßen.

Frau Schallenberg, hat diese kreative Unruhe nur was mit der Reform zu tun?

**Nina Schallenberg:** Die Reform mag den Austausch durchaus beflügeln, allerdings hat das Thema Nachhaltigkeit unabhängig davon viele Kolleg\*innen zusammengebracht. Ich bin erst vier Jahre in der Stiftung. Als ich anfing, habe ich das Thema Nachhaltigkeit angesprochen, wurde aber abgeblockt. Das ist jetzt anders. Wir denken darüber nach, wie man das Thema Nachhaltigkeit systematisch angehen könnte. Ich hatte ganz am Anfang meiner Tätigkeit mal versucht, Zahlen zum Papierverbrauch des Hamburger Bahnhofs zu ermitteln und musste mich dafür durch die ganze Stiftung telefonieren.

»Als ich anfing, habe ich das Thema Nachhaltigkeit angesprochen, wurde aber abgeblockt. Das ist jetzt anders.«

Nina Schallenberg



Claudia Banz



Nina Schallenberg

Das war frustrierend, aber auch wunderbar, weil ich auf diese Weise viele Kontakte knüpfen konnte und die doch sehr komplexe Struktur begriffen habe. Wenn ich Leuten gesagt habe, wo ich arbeite, kam oft als erste Reaktion: »Ah echt? Du arme musst auf diesem unflexiblen Schiff arbeiten, das vor lauter Bürokratie nicht bewegungsfähig ist?« Dann habe ich aber nur gesagt: »Da arbeiten aber nette Leute auf dem Schiff. Gemeinsam kriegt man was hin.« Natürlich sind manche Sachen einfach bürokratischer als anderswo. Es macht trotzdem Spaß, hier zu arbeiten. Und es gibt eine große Offenheit. Auch und gerade für das Thema Nachhaltigkeit.

Ist der Eindruck richtig, dass es eine Bewegung war, die von unten entstanden ist?

**Nina Schallenberg:** Genau. Ich habe über Recherchen verschiedenste Leute kennengelernt. Und alle einte der Wunsch, dass man in diesem Bereich etwas tun muss. Das hat natürlich auch mit der gesellschaftlichen Debatte um *Green Culture* zu tun. Da können und dürfen wir nicht abseits stehen. Es herrscht inzwischen ein gesellschaftlicher Druck.



Andrea Scholz

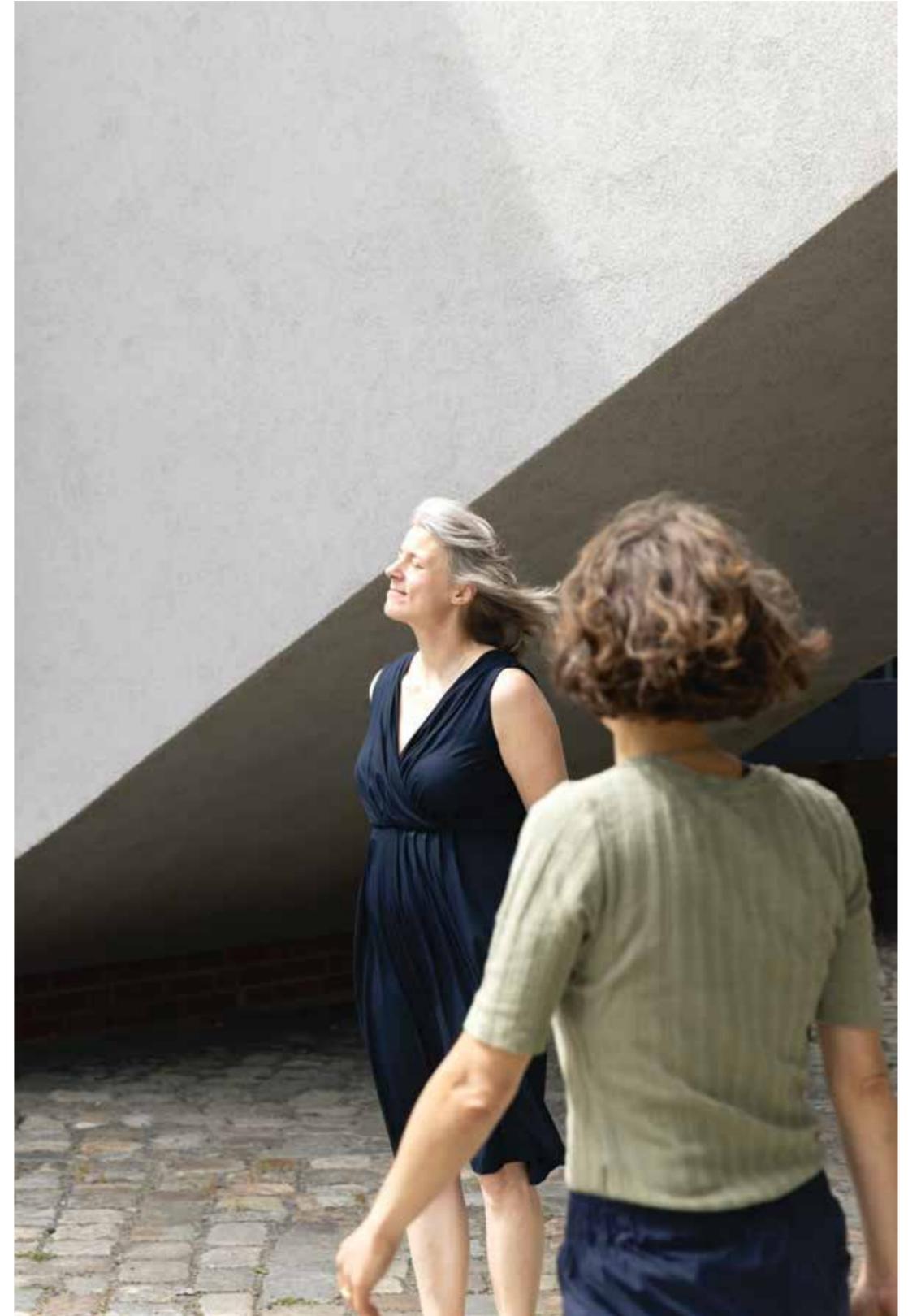
Frau Scholz, mit gesellschaftlichem Druck kennen Sie sich aus als Kuratorin mit Arbeitsplatz Humboldt Forum. Wie reagieren Sie darauf?

**Andrea Scholz:** Mir geht's ähnlich wie Nina Schallenberg: Ich habe mit den internationalen Kooperationen mein eigenes, »neues« Thema. Schon als Volontärin habe ich angefangen, Kooperationsprojekte mit indigenen Communities in Amazonien zu organisieren. Ich bin davon überzeugt, dass ethnologische Museen heute eigentlich nur einen Sinn haben, wenn sie sich viel stärker für die Menschen öffnen, aus deren Ländern die Sammlungen kommen. Den Menschen in Amazonien geht es gar nicht in erster Linie darum, eine schöne Ausstellung zu machen. Die wollen den Austausch. In dieser Hinsicht hat sich in den vergangenen fünf Jahren wirklich eine Menge getan. In der Diskussion um den kolonialen Kontext von Sammlungen wird sehr stark polarisiert. Mich interessiert nicht nur die Frage, was die Sachen hier machen. Ich will bewahren, was noch da ist. Und zwar nicht im Sinne der Objekte, sondern im Sinne der Praktiken, der Menschen und der Beziehungen.

Und zur SPK kann ich nur sagen: Sie wird ja oft dafür kritisiert, ein anonymer Apparat mit Stechuhr zu sein, wo man nur ein Rädchen im Getriebe ist. Ich erlebe auch Hierarchien, die sich gegenseitig blockieren, sehe aber auch positive Veränderungen. Mit dem mobilen Arbeiten wird nun ein ziemlich großer Schritt in die richtige Richtung getan: nämlich hin zu mehr Vertrauen, hin zu einem positiveren Bild der Leute, die die SPK ausmachen. Gleichzeitig muss in Sachen Verwaltung noch eine Menge passieren. Ich meine nicht nur das komplizierte Vergaberecht. Die Verwaltung muss auf innovative Projekte besser reagieren und verstehen, worum es inhaltlich geht.

Gibt es eine Stelle wie Ihre auch an anderen europäischen Museen?

**Andrea Scholz:** Im Gegensatz zum anglo-amerikanischen Raum ist das in Europa noch relativ selten. Hier sind die Kurator\*innenstellen in den ethnologischen Museen häufig eher regional orientiert. Die SPK ist da ganz sicher eine Vorreiterin.





Die Ausstellung *Food Revolution 5.0* im Berliner Kunstgewerbemuseum

Nochmal zurück zum Thema Nachhaltigkeit. Ihre Taskforce, Frau Schallenberg, hat erreicht, dass sich die SPK dazu verpflichtet, vor 2035 klimaneutral zu werden. Ein ziemlich schneller Erfolg, den man jetzt nicht unbedingt erwartet hätte.

Nina Schallenberg: Zum einen gibt es den besagten gesellschaftlichen Druck, der wiederum in einen politischen Druck mündet. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien hat schon im Laufe des vergangenen Jahres signalisiert, dass das Thema Nachhaltigkeit sehr wichtig ist und die Stiftung Fakten liefern muss. Sowohl im Betrieb der Liegenschaften als auch in den Programmen. Das hat es für uns einfacher gemacht. Zudem hat die Taskforce sehr effizient gearbeitet. Wir hatten uns paar Rahmenbedingungen selber gesetzt, die uns das Arbeiten erleichtert haben. In der SPK ist man noch nicht so firm in kooperativen Arbeitsweisen. Wir mussten uns das beibringen, auch mit externer Unterstützung durch ein Beraterteam, das uns sehr geholfen hat, uns diesen Prozess des ›Uns-findens‹ zu erarbeiten. Wir haben auch gelernt, wie man in so einem sehr heterogenen Team zusammenfindet und konzentriert an einer Fragestellung arbeitet. Die in diesem gemeinschaftlichen Prozess entwickelten Vorschläge und Strategien haben den Präsidenten sehr überzeugt.

Welche Hürden sehen Sie auf dem Weg in eine nachhaltige SPK?

Nina Schallenberg: Die Investitionskosten auf dem Weg zu klimaneutralen Gebäuden werden enorm sein. Das ist klar. Und zudem wird es eine Herausforderung sein, unser Nachhaltigkeitsteam zu etablieren.



Teil der *Food Revolution 5.0*-Ausstellung war eine temporäre Streuobstwiese auf der Piazzetta des Kulturforums



Die *Connecting Afro Futures*-Ausstellung zeigte 2019 auch Mode der Designerin Adama Paris

Frau Banz, Sie haben das altherwürdige Kunstgewerbemuseum am Kulturforum immer wieder mit aktuellen Fragen konfrontiert. Auch bei Ihnen spielte die Nachhaltigkeitsdebatte eine Rolle. Wie sehen Sie Ihr Haus in der Zukunft?

**Claudia Banz:** Unser Alleinstellungsmerkmal ist doch, total nah am Leben zu sein. Deswegen halte ich es auch für extrem wichtig in der heutigen Zeit, die gesellschaftlichen Diskurse, die uns alle umtreiben, aufzugreifen: Klimawandel, nachhaltige Materialien, Ressourcenschonung, transparente Produktions- und Lieferketten, Kreislaufgesellschaft. Das sind auch alles Themen, mit denen sich Designer\*innen auseinandersetzen. Aber es ist natürlich ein Unterschied, ob man versucht, ein Museum thematisch und inhaltlich zu verändern oder eine Nachhaltigkeitsgovernance aufzubauen. Ich sehe uns als Museum für Gestaltung, das aktuell und offen ist und wegkommen muss von der klassischen Präsentation. Ich würde gern noch mehr Studierende oder junge Leute ins Boot holen. Auch sollten wir das Thema »Bürgerwissen« künftig ernst nehmen. Wir dürfen uns mit unserem Museum und unserer Sammlung nicht abschotten. Ich betrachte unsere Sammlung als eine Art Startrampe, um aktuelle Fragen beantworten zu können. Auch die Fragen, zu denen du arbeitest, Andrea. Wir sollten mehr transnational und transmuseal denken. In diesem Fall würde ich mir sogar wünschen, dass wir wieder zurück in die Zukunft des 19. Jahrhunderts blicken, als nämlich Kunstgewerbemuseen alles gesammelt haben. Und zwar nicht, weil es Rumpelkammern waren, sondern weil Gestaltung als globales Phänomen verstanden wurde. Warum muss ein Stuhl aus Tansania oder ein Textil aus der Südsee in der Abteilung »Afrika« oder »Ozeanien« ausgestellt werden? Und ein Stuhl, der in Deutschland oder Frankreich entstanden ist, wird dann wie selbstverständlich bei uns gezeigt? Mit der *Connecting Afro Futures*-Ausstellung habe ich dieses Prinzip gehörig unterlaufen und dann wurde gleich gefragt: »Wieso findet das bei euch statt? Das gehört doch ins Ethnologische Museum.« Tell me why! Ich würde mir wirklich wünschen, dass wir global denken und diese Trennungen aufheben. Und warum dürfen eigentlich im Humboldt Forum nur ethnologische Sammlungen gezeigt werden? Das finde ich ein bisschen schade.

»Ich betrachte unsere Sammlung als eine Art Startrampe, um aktuelle Fragen beantworten zu können.«

Claudia Banz



Andrea Scholz bei einem Workshop mit der indigenen Gemeinschaft Macucu (Vaupés, Kolumbien)

**Andrea Scholz:** Ich finde das auch schade, weil so viel Potential verloren geht. Da muss eine Zeitenwende her. Mit dem Ibero-Amerikanischen Institut versuchen wir uns gerade an einem Verbundprojekt im *Fond Kultur Digital* der Kulturstiftung des Bundes, das Sammlungen aus ganz unterschiedlichen Kontexten miteinander vernetzen will. Eine Hürde der Interdisziplinarität, aber sinnvoll. Ich würde mir mehr solche Projekte wünschen, denn davon würde auch der Verbund SPK profitieren.

**Nina Schallenberg:** Claudia, wie leicht ist denn der Austausch zwischen den Häusern, hinsichtlich der Ausleihe von Objekten?

**Claudia Banz:** Einen Leihvertrag muss man immer machen. Es kommt aber wirklich auf einzelne Kurator\*innen an. Generell würde ich mir mehr Offenheit und Flexibilität wünschen, auch mal vom eigenen Haus zu abstrahieren. Wir sind doch wirklich ein SPK-Schiff. Es kann doch nicht immer nur um Deutungshoheiten gehen, man braucht doch auch Verständnis füreinander.

Damit sind wir bei der Mehrwert-Diskussion, die ja den Reformprozess der SPK maßgeblich bestimmt. Wie kann man die Vernetzung strukturell organisieren? Wie kann Offenheit und Flexibilität erreicht werden?

**Andrea Scholz:** Ich würde die Leute stärker motivieren, in Teams zu arbeiten, weil es einfach gar nicht anders geht. Dennoch gibt es da immer noch Hürden. Ich habe das bei den Planungen für das Humboldt Forum oft erlebt. Deshalb gibt es dort auch nur wenige zusammenhängende Erzählungen. Zum anderen zweifeln viele immer noch an der eigenen Selbstwirksamkeit. In meiner neuen Position versuche ich relativ stark, Teams zu organisieren, und glaube, dass es uns gelingen muss, Hierarchien abzubauen. Sonst sind wir nicht zukunftsfähig.

**Nina Schallenberg:** Ein Mehrwert der SPK sind die unterschiedlichen Sammlungen unter einem Dach. Auch aus der Nachhaltigkeitsperspektive wäre eine einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit sehr wünschenswert, weil dann nicht so viel von außen geliehen werden muss. Wenn wir unsere Bestände zusammenbringen, vernetzen und konfrontieren, haben wir ja schon wahnsinnig viel zu tun. Man muss den Kopf bewegen, nicht unbedingt das Material.

Man könnte beispielsweise sagen: Wir fördern Ausstellungen stärker, die zum größten Teil aus unseren eigenen Beständen heraus kuratiert sind. Oder wir schreiben einen Preis aus für die beste Ausstellung aus unseren Sammlungen. Dann lernt man die Bestände ja noch viel besser kennen, weil man auf einmal mehr als einen Blick auf den Bestand hat. Das ändert auch diese alleinige Deutungshoheit, die dann eine\*r über seinen/ihren Sammlungsbereich aufbaut und niemanden hineinlässt.

Wäre das eine Zukunftsoption, Frau Banz?

**Claudia Banz:** Ich finde schon, dass bei den Staatlichen Museen zu Berlin ein sehr elitärer Status kultiviert wurde. Es reicht aber nicht mehr, Fachwissen nur zu beherbergen, wir müssen damit hinaus in die Welt und umgekehrt auch die Welt zu uns hineinlassen. Das impliziert auch, dass wir uns als Wissenschaftler\*innen neu aufstellen müssen. Wir sind im 21. Jahrhundert, da passen die alten Strukturen nicht mehr so gut.

**Andrea Scholz:** Auch im Stellenplan müsste doch sichtbar sein: Was ist eigentlich unser Ziel? Was wollen wir eigentlich in zehn Jahren erreichen? Was brauchen wir dafür? Und wie verteilen wir da unsere Ressourcen und wie arbeiten wir vor allem gut zusammen?



Blick in die von Nina Schallenberg (nachhaltig) kuratierte Ausstellung *Von der Sprache aus. Joseph Beuys zum 100. Geburtstag (2021)* im Hanburger Bahnhof – Museum der Gegenwart – Berlin

Wie könnte denn das Museum der Zukunft aussehen?

**Nina Schallenberg:** Auch wenn ich mich wiederhole: Wir sollten dieses vorhandene Netzwerk, das sich andere Institutionen extern erarbeiten müssten, besser nutzen. Da herrscht zu viel Stillstand, der aufgebrochen werden müsste. Hier gibt es doch Möglichkeiten und Potentiale, die wiederum eine besondere Form von Kreativität erzeugen. Bei manchen Fragestellungen macht wiederum die Frage nach der Perspektive einer anderen Institution des Verbundes ganz viel auf. Darum würde ich diesen Netzwerkgedanken systematischer verfolgen.

**Claudia Banz:** Außerdem muss die Vermittlung mehr von den Museen aus gedacht werden. Dazu braucht man auch mehr Personal. Das ist ganz zentral. Und wenn dann noch die Verwaltung optimiert wird, damit wir Kurator\*innen nicht drei Viertel unserer Zeit mit dem Schreiben von Anträgen verbringen, dann wäre das ideal und wir könnten unser Potential viel besser ausschöpfen.

**»Wir sollten uns immer wieder klarmachen, dass wir als Museen auch immer ein Spiegel der Gesellschaft sind.«**

Andrea Scholz

**Andrea Scholz:** Wir sollten uns immer wieder klarmachen, dass wir als Museen auch immer ein Spiegel der Gesellschaft sind. Deshalb müssen wir uns fragen, was wir eigentlich sein wollen und sein können. Wie sehen wir als Museum die Zukunft der Gesellschaft? Da spielt das Thema »Angst« eine Riesenrolle: Angst vor Veränderungen, Angst vor Verlust. Das bezieht sich auch auf das Thema Nachhaltigkeit. Damit müssen wir uns auseinandersetzen. Ist eigentlich alles, was wir machen, so extrem wichtig? Oder jagen wir auch ganz viel extrem hoch? Wie kommen wir aus dem ständigen Krisenmodus?

**Nina Schallenberg:** Netzwerken um des Netzwerk willen bringt natürlich überhaupt nichts. Es muss inhaltlich motiviert sein. Und das kann man nur, wenn man vernünftig arbeiten kann. Und deshalb glaube ich, dass diese Strukturreform eben auch nötig ist. Es kann beispielsweise nicht sein, dass die inhaltliche Erarbeitung eines Vermittlungsprogramms von Stellen entschieden wird, die außerhalb der Museen sitzen. Wir sind jetzt dazu übergegangen, eine Kollegin aus der Verwaltung, die unsere Projekte bearbeitet, in unseren Jour Fixe aufzunehmen.



In den vielfältigen »Maschinenräumen« der SPK

Aber der Strukturwandel ist ja kein Problem der SPK allein. Auch in anderen Kultureinrichtungen geht es doch um Selbstdefinitionen, Narrative, Personal, Nachwuchsgewinnung und Innovationsfähigkeit. Tauschen Sie sich über die Kultur des Wandels aus?

**Claudia Banz:** Natürlich sind das generelle museale Fragen. Aber in der SPK versuchen wir die Quadratur des Kreises. Bei den Staatlichen Museen sollen wir alle unser individuelles Profil schärfen, gleichzeitig wollen wir aber auch im Verbund arbeiten. Für die Zukunft muss man sich ganz klar entscheiden. Wenn jetzt das Weiterbestehen des SPK-Verbunds von Bund und Ländern beschlossen wurde, was ich sehr begrüße, dann sollten wir uns auch auf die Stärkung des Verbunds ausrichten. Es ist dann eben sehr problematisch, wenn man einzelne Häuser jetzt wieder individualisiert. Wichtig ist, dass die bessere Ausstattung, die der Wissenschaftsrat angemahnt hat, jetzt auch kommt. Man muss sich entscheiden, ob wir ein großes Museum mit 17 Abteilungen sein wollen oder aber 17 einzelne Häuser. Ich bin ganz klar für die Vernetzung.



Was lässt Sie optimistisch in die Zukunft schauen?

Wird am Ende alles gut?

**Claudia Banz:** Mich lässt hoffen, dass tatsächlich etwas in Bewegung ist. Ich merke das an meiner eigenen Arbeit absolut. Das ist für mich schon extrem positiv. Für das Kunstgewerbemuseum wäre es wirklich wichtig, dass wir uns stärker als Museum für Gestaltung begreifen, das in Interaktion mit der Gesellschaft tritt. Wir müssen am Puls der Zeit bleiben, um relevant zu sein. Ich denke, dass wir schon auf einem guten Weg sind. Es gibt insgesamt viel frischen Wind in der SPK, sich zu vernetzen, individuell, bilateral, trilateral. Da geht auch noch mehr. Am Ende liegt es an jeder/m Einzelnen von uns, wie weit sie/er bereit ist, ihre/seine Energie einzubringen.

**Nina Schallenberg:** Ich bin sehr optimistisch, weil wir gerade schon sehr viele Projekte in Sachen Nachhaltigkeit auf den Weg gebracht haben. Das reicht von klitzekleinen Sachen wie z. B. einem Leitfaden zum Thema Kopierpapier bis hin zu großen Dingen wie einem Vorschlag zur Nachhaltigkeitsgovernance für die Stiftung. Es stimmt mich sehr optimistisch zu sehen, mit welcher Freude das geschieht. Man sieht viel Zufriedenheit bei denjenigen, die daran mitwirken. Wir werden in den nächsten anderthalb Jahren, in denen Daniel Naumann und ich als Nachhaltigkeitsbeauftragte im Amt sind, diese Sachen mitverfolgen und es wird einiges bewegt werden. Das spürt man bei jeder AG-Sitzung oder bei jedem Taskforce-Treffen und ich bin mir total sicher, dass noch ganz viel von dieser Energie quer durch die ganze Stiftung abgegeben wird an alle unsere Kolleg\*innen.

Frau Scholz, wo holen Sie Ihre Energie her?

**Andrea Scholz:** Aus diesem Treffen beispielsweise. Ich habe jetzt zwei richtig tolle Kolleginnen kennengelernt und weiß gar nicht, mit wem ich mich zuerst vernetzen würde. Es gibt in dieser Stiftung viele Leute, die richtig viele Ideen haben, und die mir gedanklich sehr nahe sind. Das gibt mir Optimismus.

Das Gespräch führten Gesine Bahr und Ingolf Kern.

»Keine Atempause.  
Geschichte wird gemacht.  
Es geht voran«

Die Reform der SPK hat längst begonnen – im Inneren. Marzena Skubatz hat einige der »Macherinnen des Wandels« fotografiert, und zwar an symbolträchtigem Ort: In den Rieckhallen des Hamburger Bahnhofs – Museum für Gegenwart – Berlin, die der Berliner Senat jetzt doch erhalten will und die nun als Location der Berlin Biennale zum Ort des neuen Selbstverständnisses geworden sind.

»Wir alle haben jeden  
Tag die Möglichkeit,  
Dinge zu gestalten und  
besser zu machen –  
für die Stiftung, die  
Kolleg\*innen und uns  
selbst. Packen wir  
es an!«







**»Im Kosmos SPK wird sich niemand für seine Individualität, seine Elternschaft oder seine familiären Verpflichtungen rechtfertigen müssen. Das Ziel: echte gleichberechtigte Teilhabe an der Arbeitswelt für alle Mitarbeiter\*innen – nicht als Vision, sondern als gelebte Realität.«**

**»Ich bin davon  
überzeugt, dass  
ethnologische  
Museen heute  
eigentlich nur  
einen Sinn haben,  
wenn sie sich viel  
stärker für die  
Menschen öffnen,  
aus deren Ländern  
die Sammlungen  
kommen.«**

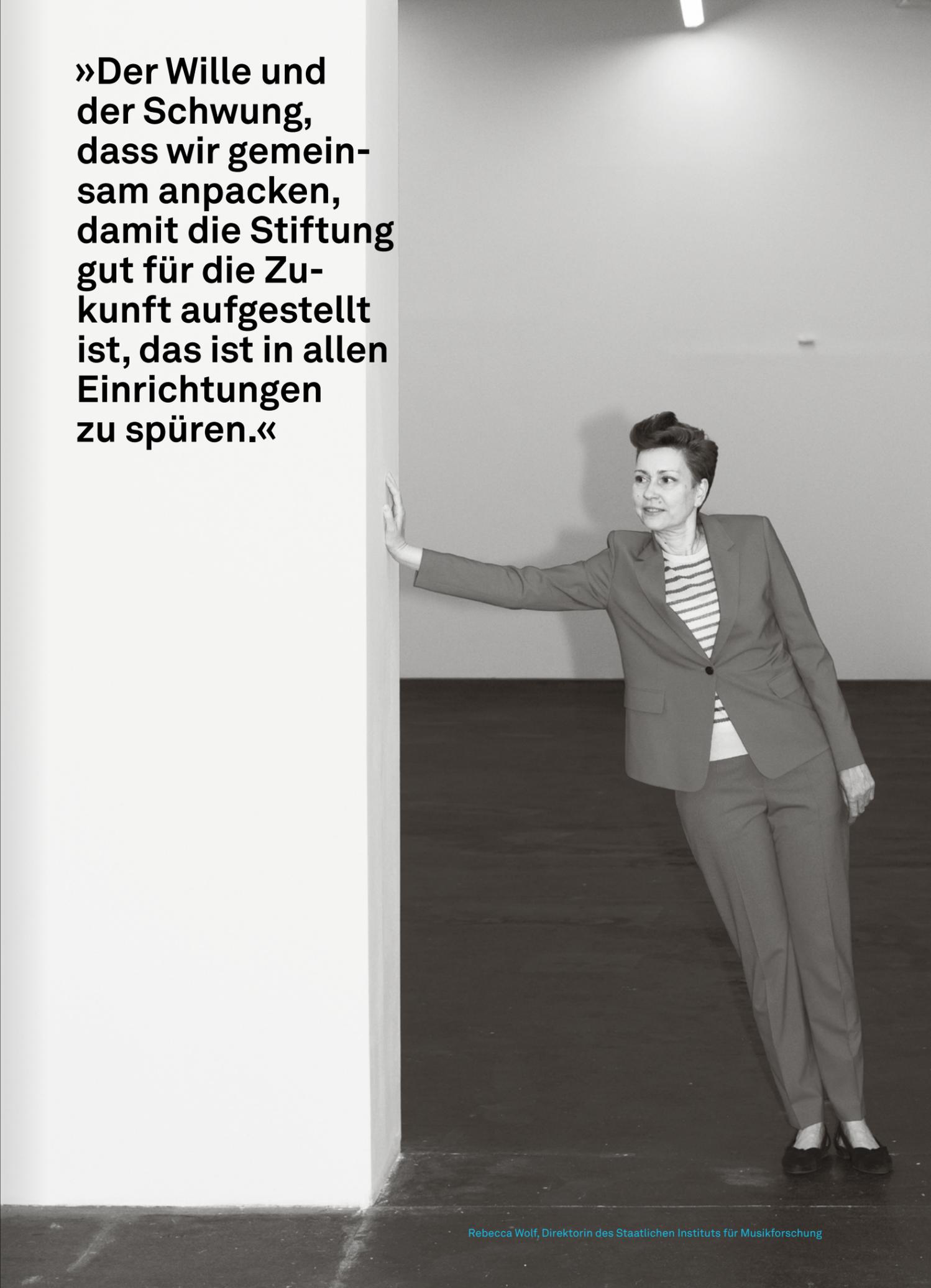


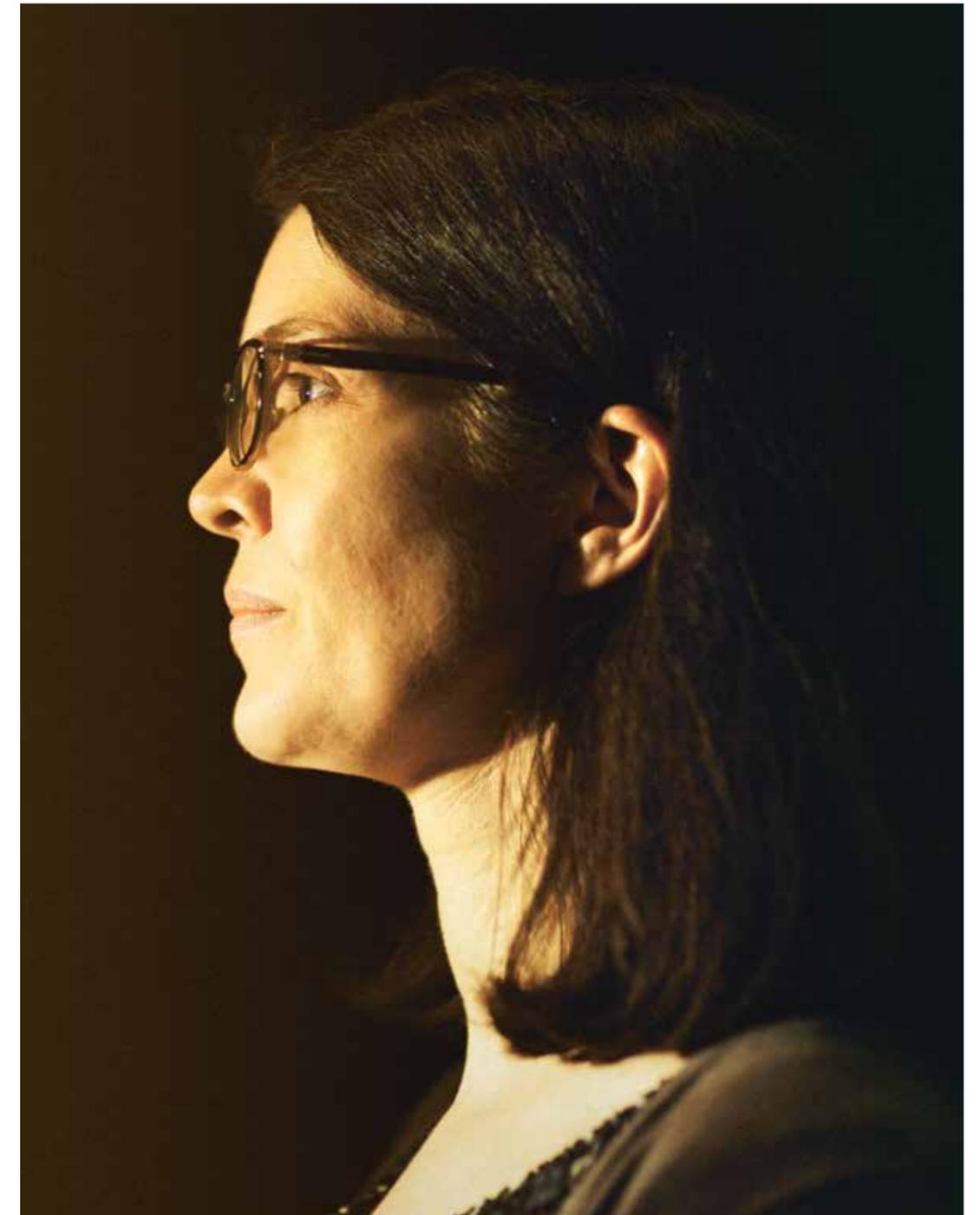


**»Wenn wir unsere Bestände zusammenbringen, vernetzen und konfrontieren, haben wir ja schon wahnsinnig viel zu tun. Man muss den Kopf bewegen, nicht unbedingt das Material.«**



**»Der Wille und der Schwung, dass wir gemeinsam anpacken, damit die Stiftung gut für die Zukunft aufgestellt ist, das ist in allen Einrichtungen zu spüren.«**





**»Wir müssen bei der Digitalisierung unserer Arbeitsabläufe agiler werden und die Beschäftigten als kompetente, mündige Anwendergemeinschaft begreifen.«**



»Ich sehe uns  
als Museum  
für Gestaltung,  
das aktuell und  
offen ist und  
wegkommen  
muss von der  
klassischen  
Präsentation.«

Claudia Banz, Kuratorin am Kunstgewerbemuseum





**»Breit angelegte Partizipationsstrukturen, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichen und die Einbindung der Mitarbeitenden in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse garantieren, sind der Schlüssel für einen nachhaltigen und zukunftsorientierten Wandel in der SPK.«**

# Bericht

Welche Ausstellungen gab es 2021? / Was ist Lesenswertes erschienen? / Wie ging es in den großen Bauprojekten voran? / Welche Forschungsprojekte wurden abgeschlossen, welche neu gestartet? /

Was ist im Bereich Bildung und Vermittlung passiert? / Und welche Neuzugänge bereichern die Sammlungen? /

Ausstellungen	→ 50
Publikationen	→ 60
Bauen und Sanieren	→ 66
Wissenschaft und Forschung	→ 72
Extra: Utopie Kulturforum • Ein offenes Ohr für alle • Interview Rebecca Wolf	→ 82
Bildung und Vermittlung	→ 90
Neuzugänge	→ 98
Nachrufe: Heiner Pietzsch • Norbert Zimmermann • Peter Hofmann	→ 104

# Ausstellungen

Gleich zwei große Eröffnungen prägten das Ausstellungsjahr 2021: Im Humboldt Forum wurde der erste Teil der Präsentationen der Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst endlich eröffnet und am Kulturforum kann nach sanierungsbedingter Schließzeit wieder die Neue Nationalgalerie besucht werden. Ansonsten widmete sich die Kunstbibliothek mit Claudia Skoda einer Ikone der West-Berliner Underground-Szene, beleuchtete das Museum Berggruen eine außergewöhnliche Werkserie Picassos und ging es in der James-Simon-Galerie um 5000 Jahre iranische Kunst und Kultur. Außerdem feierte das Musikinstrumenten-Museum das Jahr der Orgel.



Alexander Calder's *Têtes et queue* (1965) vor der Neuen Nationalgalerie

Seit dem 23.08.2021

## Kunst, Gesellschaft, Mies Neue Nationalgalerie

Nach sechs Jahren Schließung zeigte die Neue Nationalgalerie auf ihren frisch sanierten Flächen in drei Ausstellungen die Bandbreite moderner und zeitgenössischer Kunst:

22.08.2021–13.02.2022

### Alexander Calder. *Minimal/Maximal*

Im gläsernen Obergeschoss des Ausstellungstempels zeigte *Alexander Calder. Minimal/Maximal* die oft beweglichen Objekte des US-amerikanischen Vertreters der kinetischen Kunst – von winzigen Miniaturen bis hin zu monumentalen Stabiles und Mobiles. Die Ausstellung spürte dem besonderen Verhältnis von Größe, Maßstab und Räumlichkeit nach und eröffnete durch die Konfrontation der organischen Formen von Calders Kunst einen besonderen Dialog zur strengen Geometrie von Mies van der Rohes Gebäude.

#### Neue Nationalgalerie

Eine Sonderausstellung der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin. Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die Freunde der Nationalgalerie.

#### Kurator\*innen

Joachim Jäger, Udo Kittelmann, Maike Steinkamp

22.08.2021–02.07.2023

### Die Kunst der Gesellschaft – 1900–1945. Sammlung der Nationalgalerie

Im Untergeschoss präsentiert die Neue Nationalgalerie erstmals wieder die Hauptwerke der Klassischen Moderne aus ihrer Sammlung. *Die Kunst der Gesellschaft* zeigt circa 250 Gemälde und Skulpturen aus den Jahren 1900 bis 1945, unter anderem von Otto Dix, Hannah Höch, Ernst Ludwig Kirchner, Lotte Laserstein und Renée Sintenis. Die in der Ausstellung versammelten Kunstwerke reflektieren die gesellschaftlichen Prozesse einer bewegten Zeit: Reformbewegungen im Kaiserreich, Erster Weltkrieg, »Goldene« Zwanziger Jahre der Weimarer Republik, Verfemung der Avantgarde im Nationalsozialismus sowie Zweiter Weltkrieg und Holocaust spiegeln sich in den Werken wider. Über eine reine Geschichte der Ästhetik hinaus führt die Sammlung deutlich den Zusammenhang von Kunst und Sozialgeschichte vor Augen.

Eine Sammlungspräsentation der Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin

#### Kurator\*innen

Joachim Jäger, Dieter Scholz, Irina Hiebert Grun

22.08.2021–16.01.2022

### Rosa Barba. *In a Perpetual Now*

Ebenfalls im Untergeschoss präsentierte die in Berlin lebende Künstlerin Rosa Barba verschiedene Arbeiten unter dem Titel *In a Perpetual Now*. Neben zentralen Stücken ihres Gesamtwerks der Jahre 2009 bis 2021 wurde auch ein neuer Film gezeigt, der anlässlich der Ausstellung entstanden ist. Barbas raumgreifende Stahlkonstruktion nimmt in ihrer architektonischen Struktur Bezug auf Mies van der Rohes frühes Projekt »Landhaus aus Backstein« und zeigte insgesamt 15 filmische und skulpturale Werke. Die eigens für die Architektur der Neuen Nationalgalerie entwickelte räumlich-architektonische Konstruktion folgte dem Prinzip der filmischen Montage, die eine Schlüsselrolle im Werk der Künstlerin einnimmt.

Eine Sonderausstellung der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin. Mit freundlicher Unterstützung der Leinemann-Stiftung für Bildung und Kunst.

#### Kurator

Joachim Jäger

#### Besuche der drei Ausstellungen

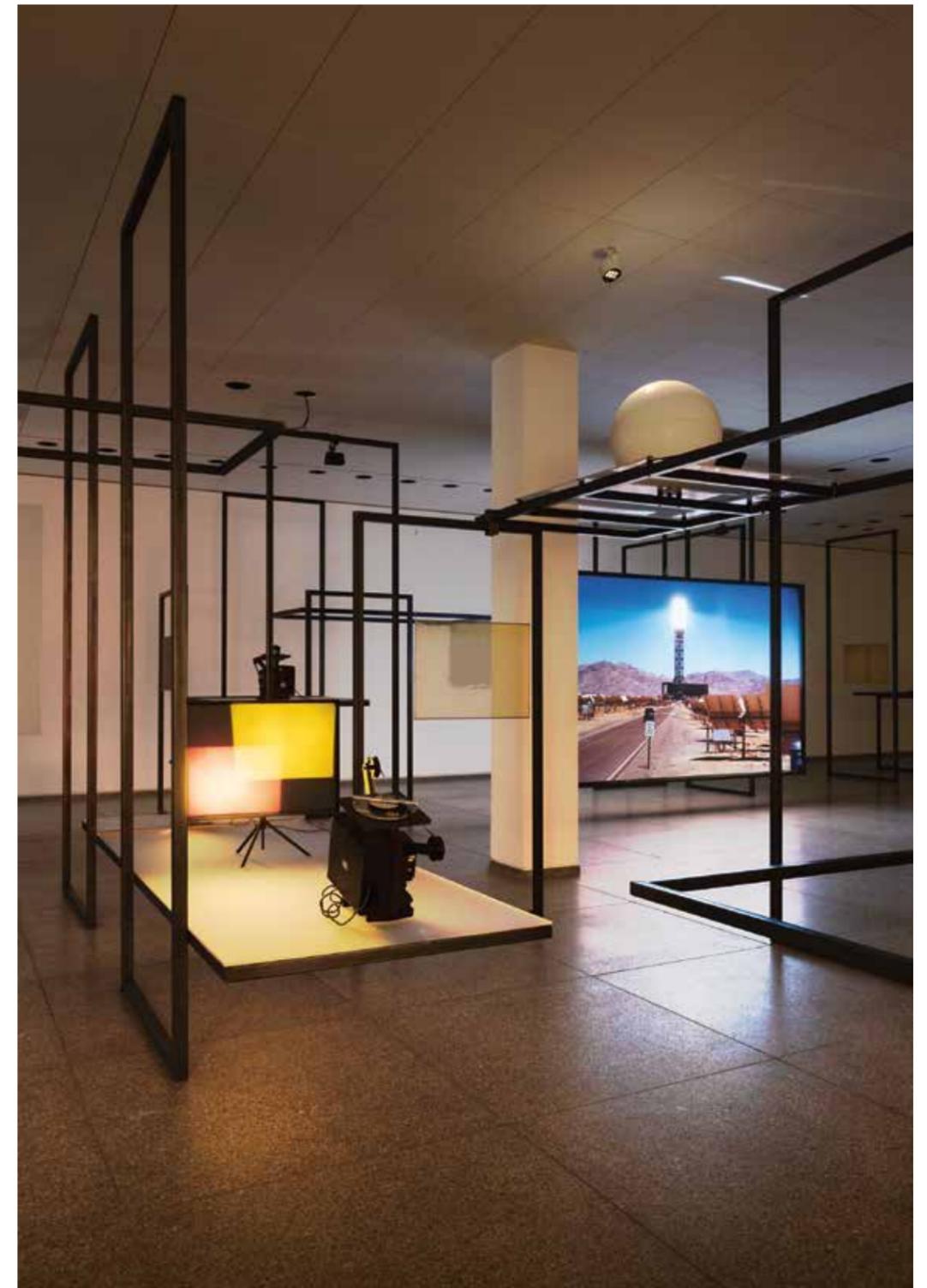
164.760



Die Kunst der Gesellschaft im Untergeschoss der Neuen Nationalgalerie – Rechts im Bild: Edvard Munchs Harry Graf Kessler von 1906



Ausstellungsansicht Die Kunst der Gesellschaft: Eine Skulptur von Wilhelm Lehmbruck im Dialog mit zwei Gemälden von George Grosz



Ausstellungsansicht von Rosa Barba. In a perpetual now im Untergeschoss der Neuen Nationalgalerie

Seit dem 23.09.2021

## Neupräsentationen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst Humboldt Forum

Einen Epochen und Kontinente umspannenden Überblick über die Kunst und Kulturen der Welt bieten seit September 2021 die Präsentationen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin im Humboldt Forum. Auf mehr als 8.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche und in mehr als 30 Ausstellungsmodulen werden rund 10.000 Exponate gezeigt und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Zu den Glanzlichtern gehören u. a. besondere Objekte wie ein 50 Quadratmeter großes chinesisches Bild einer Buddhapredigt aus dem 18. Jahrhundert, ein Thron aus dem Königreich Bamum (Kamerun) aus dem 19. Jahrhundert, Boote aus verschiedenen Regionen Ozeaniens, die teilrekonstruierten Höhlen der Seidenstraße, die Kunstschätze des Hinduismus, japanische Stellschirme und vieles mehr. In die Ausstellungen integriert sind auch zeitgenössische künstlerische Interventionen, die sich unmittelbar auf die Sammlungen beziehen oder in Auseinandersetzung mit ihnen entstanden sind, etwa die raumgreifende *Township Wall* des angolanischen Künstlers António Ole oder ein als Kunstwerk gestaltetes Kleid der namibischen Modekünstlerin Cynthia Schimming. Spektakulär sind auch die Raumgestaltungen wie etwa der elliptische Hörraum der Musikethnologie und der vom chinesischen Architekten und Pritzker-Preisträger Wang Shu gestaltete Raum im Museum für Asiatische Kunst.

Die Sammlungen und die gezeigten Objekte werden aus unterschiedlichen Perspektiven präsentiert oder kommentiert. Von Beginn an war es ein Anliegen der Kuratorinnen und Kuratoren, dem multiperspektivischen Blick zu folgen. Das bedeutet, dass die Zusammenarbeit mit internationalen Partner\*innen und Mitgliedern von Herkunftsgesellschaften integraler Bestandteil des Ausstellungskonzeptes war. Dabei präsentieren die Museen nicht nur aktuelle, kooperative Forschung zu den Objekten und neue Ausstellungs- und Vermittlungskonzepte, sondern stellen sich auch der eigenen Sammlungsgeschichte und aktuellen postkolonialen Fragen. Die kritische Aufarbeitung der Provenienzen und Erwerbungskontexte ebenso wie deren Einbettung in die Kolonialgeschichte sind Teil der Erzählung im Humboldt Forum und werden die Arbeit an den Sammlungen auch zukünftig prägen.



Großes Auslegerboot von der Insel Luf (Bismarck-Archipel, Papua Neuguinea) im Modul *Ozeanien: Mensch und Meer. Ein Meer von Inseln* des Ethnologischen Museums

### Humboldt Forum

Eine Dauerausstellung des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin

### Kurator\*innen

Jonathan Fine,  
Paola Ivanov,  
Dorothea Deterts,  
Lars-Christian Koch,  
Martina Stoye,  
Julia Binter,  
Raffael Gadebusch,  
Lilla Russell-Smith,  
Alexander Hofmann,  
Brigitta Augustin,  
Klaas Ruitenbeek,  
Uta Rahman-Steinert

### Besuche

115.467



Das von URA Architekten aus Kanazawa (Japan) in enger Abstimmung mit dem Chado Urasenke Teeweg-Verein in Berlin entwickelte Teehaus im Modul *Kunst aus Japan*, Bereich: *Kunst des Teewegs* des Museums für Asiatische Kunst



Cynthia Schimming thematisiert mit ihrer Kunstinstallation im Modul *Schaumagazin Afrika* den Genozid an den Herero und Nama durch die deutsche Kolonialmacht



Ausstellungsansicht des im Kuppelraum befindlichen Moduls *Turfan Sammlung Zentralasien* des Museums für Asiatische Kunst



13.04. – 29.08.2021

## Claudia Skoda. Dressed to Thrill Kulturforum

Claudia Skoda (\*1943 in Berlin) ist mit ihrer Mode eine Schlüsselfigur und Ikone der West-Berliner Undergroundszene der 1970er- und 80er-Jahre. Mit ihren außergewöhnlichen Designs revolutionierte sie das Verständnis von Strickmode; ihre spektakulären Modenschauen sorgten international für Aufsehen. Mit dieser ersten Einzelschau würdigte die Kunstbibliothek das Schaffen Claudia Skodas – in ihrer Heimatstadt Berlin. Die multimediale Sonderausstellung präsentiert rund 200 z.T. noch nie gezeigte Arbeiten von Claudia Skoda und Wegbegleiter\*innen wie Martin Kippenberger, Luciano Castelli, Ulrike Ottinger, Tabea Blumenschein, Kraftwerk, Jim Rakete und vielen mehr.

»Dressed to Thrill« dokumentierte auf 400 qm mit Mode, Fotografien, Plakaten, Filmen und Musik multimedial das Schaffen der Modemacherin Claudia Skoda in all seiner Vielseitigkeit. Zugleich wurde ein Eindruck von der experimentierfreudigen Energie und dem Zeitgeist der späten 1970er- und frühen 1980er-Jahre in West-Berlin vermittelt. Ein Großteil der Exponate stammte aus Claudia Skodas eigenem Archiv sowie aus Privatarchiven von Zeitzeug\*innen und Freund\*innen.

### Kulturforum

Eine Sonderausstellung der Kunstbibliothek in Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin.

Die Ausstellung wurde gefördert vom Hauptstadtkulturfonds.  
Medienpartner:  
rbbKultur und tip  
Berlin

### Kurator\*innen

Britta Bommert,  
Marie Arleth Skov

### Besuche

6.110

07.05. – 24.10.2021

## Klang. Kunst. Konstruktion Orgeln im Berliner Musikinstrumenten-Museum Kulturforum

Kaum ein Instrument zeichnet sich durch eine solche Gattungsvielfalt aus wie die Orgel. In den unterschiedlichsten Erscheinungsformen ist sie seit Jahrhunderten Bestandteil kulturellen und musikalischen Lebens. Um die bautechnische, klangliche und musikalische Mannigfaltigkeit der Orgel im Kontext kultur- und musikhistorischer Entwicklungen erfahrbar zu machen, präsentierte das Berliner Musikinstrumenten-Museum in der Ausstellung *Klang. Kunst. Konstruktion* vom 7. Mai bis 24. Oktober 2021 rund 50 Instrumente, Modelle und Grafiken aus seinem facettenreichen Bestand. Workshops, Führungen und weitere Formate für Kinder, Schüler\*innen und Jugendliche im Rahmen der MiM-Kids-Reihe, wissenschaftliche Kurzvorträge sowie Präsentationen auf der Website des Staatlichen Instituts für Musikforschung ([www.simpk.de](http://www.simpk.de)) und im Rahmen des Digitalen Museumsguides waren Teil eines umfangreichen Angebots im Rahmen der kulturellen Bildung am Musikinstrumenten-Museum. Zudem haben namhafte Interpreten wie Léon Berben, Sebastian Heindl oder Cameron Carpenter ausgewählte Orgeln der Sammlung in Konzerten vorgestellt.

### Kulturforum

Eine Sonderausstellung des Staatlichen Instituts für Musikforschung

### Kurator\*innen

Antje Becker,  
Conny Restle

### Besuche

11.945



21.05.–29.08.2021

## Picasso & Les Femmes d'Alger Museum Berggruen

Pablo Picassos Spätwerk beginnt 1954 mit *Les Femmes d'Alger*, einer seiner außergewöhnlichsten Werkserien. Inspiriert von Eugène Delacroix' Darstellung *Die Frauen von Algier* (1834 und 1849), die er im Louvre studiert hatte, widmete sich Picasso der Idee der malerischen Variation in neuen Dimensionen: In drei Wintermonaten 1954–55 entstanden 15 Ölgemälde, sowie über 100 Zeichnungen und Druckgrafiken, in denen er die Anordnung von Delacroix' Figuren bis zur anatomischen Überdehnung variierte. Der Reichtum an Variationen und die vielfältigen Anspielungen auf die Kunstgeschichte macht die Serie zu einem der größten Manifeste auf die Möglichkeiten von Malerei. Ein Werk der Serie – die zwölfte Version – bildete den Ausgangspunkt der Ausstellung, die einen signifikanten Teil der berühmten Serie nach Berlin brachte. Papierarbeiten aus dem Musée Picasso Paris begleiteten die Entwicklungsschritte zwischen den Ölgemälden. Leihgaben aus dem Louvre und dem Musée Fabre präsentierten Picassos Inspirationen. Zeitgenössische Werke, unter anderem von Künstler\*innen aus Algerien, setzten das Thema der *Femmes d'Alger* bis in die Gegenwart fort.

Museum Berggruen

Eine Sonderausstellung  
der Nationalgalerie  
der Staatlichen Museen  
zu Berlin  
Medienpartner:  
Weltkunst

Kurator\*innen

Gabriel Montua,  
Anna Wegenschimmel

Besuche

31.462



04.12.2021–20.03.2022

## Iran. Kunst und Kultur aus fünf Jahrtausenden James-Simon-Galerie

Erstmals stand in Berlin die Kulturgeschichte des Iran – von den frühen Hochkulturen bis zur Neuzeit – im Mittelpunkt einer großen kunsthistorischen Übersichtsausstellung. In der James-Simon-Galerie waren rund 360 Objekte aus der Sarikhani Sammlung, London mit Exponaten der Staatlichen Museen zu Berlin zu sehen. Die gezeigten Werke bezeugten die herausragende Bedeutung des Iran als Impulsgeber, Schmelztiegel und kulturellem Motor zwischen Afrika, Asien und Europa. Zudem präsentierten sie ein facettenreiches Kaleidoskop kultureller Schaffenskraft städtischer Gesellschaften.

Der persische Raum ist durch eine enorme ethnische und sprachliche Vielfalt geprägt. Immer wieder bilden Migration, die Wanderung von Kulturtechniken entlang der Seidenstraße(n) und Wissenstransfers über geographische und soziale Grenzen hinweg die Grundlage von Innovation und Kreativität. Von den frühen Hochkulturen, Elam und den Reichen der Alten Könige aus der Persis mit der Thronstadt Persepolis über die Eroberungszüge Dschingis Khans und der bedeutenden imperialen Stadt Isfahan bis zum Beginn der Moderne wurde die Entwicklung des Iran in einem chronologischen Parcours gegliedert und mit Traditionen, Umbrüchen und vielschichtigen Beziehungen illustriert.

James-Simon-Galerie

Eine Sonderausstellung  
des Museums für  
Islamische Kunst –  
Staatliche Museen  
zu Berlin und der  
Sarikhani Sammlung,  
London

Kurator\*innen

Ute Franke in  
Zusammenarbeit mit  
Stefan Weber, Museum  
für Islamische Kunst  
und Ina Sandmann,  
Sarikhani Sammlung

# Publikationen

Kataloge, Magazine, Sammelbände: Die SPK forscht und bewahrt nicht nur, die Einrichtungen publizieren am laufenden Band zu ihrer Arbeit. Angefangen von schönen und informativen Ausstellungskatalogen über aktuelle Forschungsberichte bis hin zu kurzweiligen und gut gemachten Magazinen. Auch im Digitalen gibt es spannenden und interaktiven Lesestoff.



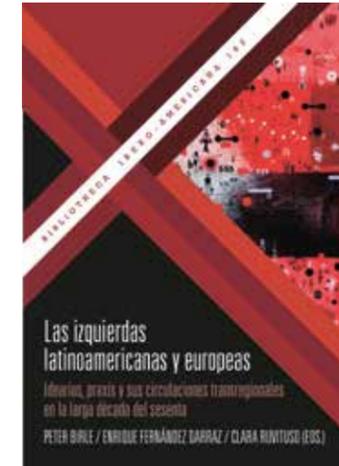
Tolle Publikationen findet man im Museumsshop – hier jener vom Museum für Fotografie

Ibero-Amerikanisches Institut

## Las izquierdas latino-americanas y europeas. Idearios, praxis y sus circulaciones transregionales en la larga década del sesenta

Die reformerischen und revolutionären Entwicklungen, die in Lateinamerika zwischen der kubanischen Revolution 1959 und dem Sieg der Sandinistischen Bewegung in Nicaragua 1979 stattfanden, wurden auch im globalen Norden zu Referenzpunkten für politische und kulturelle Bewegungen. Der interdisziplinäre Band analysiert die vielfältigen Einflüsse lateinamerikanischer Ideen, Theorien und Weltanschauungen, z. B. der Befreiungstheologie und der Dependenztheorie, auf die europäische Linke.

Hg. von Peter Birle/Enrique Fernández Darráz/ Clara Ruvituso, Madrid/Frankfurt am Main: Ibero-americana/Vervuert, (Bibliotheca Ibero-Americana, Band 182), 220 Seiten



Staatliches Institut für Musikforschung

## DVD Das Kunstharmonium

Das Kunstharmonium ist die Verwirklichung des Traums von einem Tasteninstrument, bei dem der Ton so flexibel und expressiv gestaltet werden kann wie bei einem Streich- oder Blasinstrument. Mark Richli, Organist und Sammler und einer der besten Kenner des Kunstharmoniums und seiner Musik, erläutert und demonstriert Besonderheiten, Bauweise und Charakter des einzigartigen Instruments.

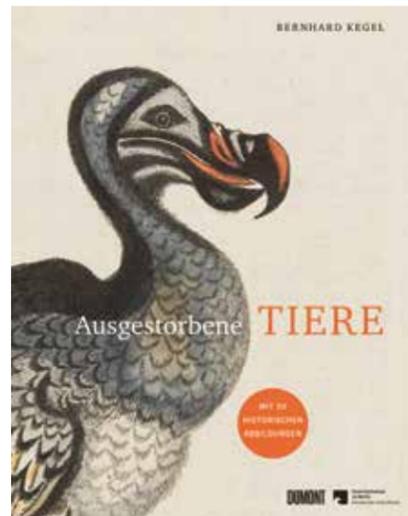
Eine Dokumentation von Susanne Elgeti. Hg. von Staatliches Institut für Musikforschung. DVD 2 in Reihe DAS FORSCHENDE ORCHESTRE. Sprache: deutsch, keine Untertitel, Bildformat 16:9, Laufzeit: ca. 62 Minuten



## Ausgestorbene Tiere. Auf den Spuren von Auerochse, Koalalemur und Elfenbeinspecht

Anhand von historischen Illustrationen aus seltenen Drucken der Staatsbibliothek zu Berlin erinnert dieses Buch an die Schönheit von fünfzig ausgestorbenen Tierarten und erzählt Bemerkenwertes zu ihrer Biologie und Naturgeschichte, ebenso wie Anekdoten und Kurioses, speziell über ihre Beziehung zum Menschen. Eindrücklich führt es uns auf diese Weise die Verluste vor Augen, die die Tierwelt durch unseren zerstörerischen Umgang mit der Natur bereits erlitten hat, bewahrt heutzutage unbekanntes Spezies wie Riesenalk oder Quagga vor dem Vergessen und ist zugleich Ansporn, weiteres Artensterben zu verhindern.

Bernhard Kegel, Staatsbibliothek zu Berlin/DuMont Verlag, Köln, 50 farbige Abbildungen, 160 Seiten



## Una excursión al colorido mundo de la novela popular española: la colección Fernando Eguidazu

Die Sammlung Fernando Eguidazu ist mit 50.000 Medieneinheiten von den Anfängen des populären spanischen Romans im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart die größte bekannte Privatsammlung ihrer Art. 2018 wurde sie für das IAI erworben. Der Band bietet Einblicke in das weite Themenspektrum der Sammlung und versteht sich als eine Einladung zur Forschung mit den Materialien. Er entstand im Rahmen eines Projektes mit Förderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

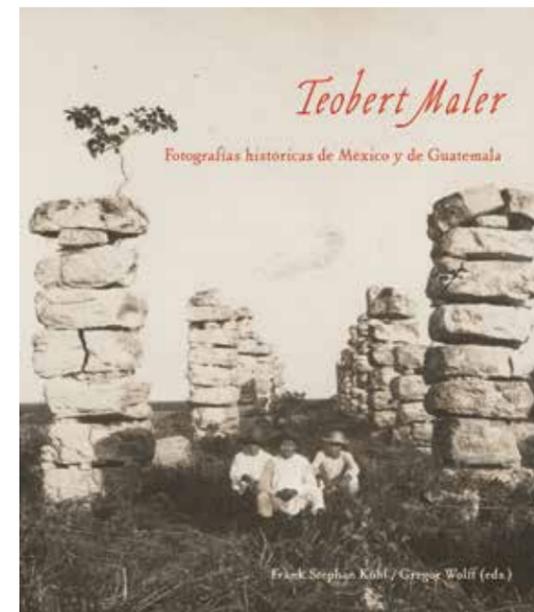
Hg. von Ricarda Musser/Peter Altekürger.  
Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin 206 Seiten  
Open Access: [https://publications.iai.spk-berlin.de/receive/iai\\_mods\\_00000112](https://publications.iai.spk-berlin.de/receive/iai_mods_00000112)



## Teobert Maler. Fotografías históricas de México y de Guatemala

Teobert Maler (1842–1917) gilt als bedeutender Expeditionsfotograf. In Mexiko und Guatemala hat er zahlreiche Maya-Ruinen entdeckt und dokumentiert. Weniger bekannt sind seine Porträts, Stadtansichten und Landschaftsaufnahmen. Mit Förderung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) wurden 3.000 Fotografien, darunter unveröffentlichte Original-Glasnegative, digitalisiert. Mit Unterstützung des Förderkreises des IAI konnte der Band jetzt auch in einer spanischen Fassung publiziert werden.

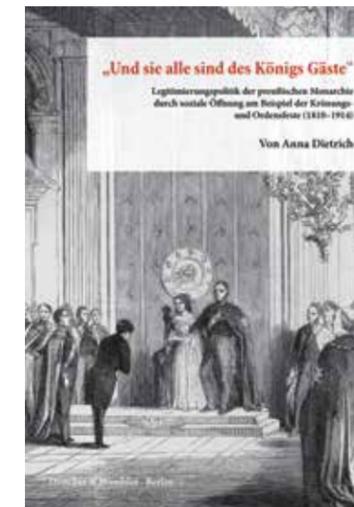
Hg. von Kohl, Frank Stephan/Wolff, Gregor.  
Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin, 168 Seiten  
Open Access: [https://publications.iai.spk-berlin.de/receive/iai\\_mods\\_00000116](https://publications.iai.spk-berlin.de/receive/iai_mods_00000116)



## »Und sie alle sind des Königs Gäste«: Legitimierungspolitik der preußischen Monarchie durch soziale Öffnung am Beispiel der Krönungs- und Ordensfeste (1810–1914)

Am 18. Januar 1810, kurz nach Rückkehr des vor Napoleon nach Ostpreußen geflüchteten Königs Friedrich Wilhelm III., wurde in Berlin erstmals das Krönungs- und Ordensfest gefeiert. Es sollte an die erste preußische Königskrönung 1701 erinnern. 1810 wurde erstmals eine Reihe neuer Orden und Ehrenzeichen an einfache Bürger und Handwerker verliehen, um breitere Bevölkerungsschichten jenseits der traditionellen Hofrangordnung verstärkt in das monarchische System einzubinden. Der Frage, wie diese identitätsstiftende und integrationsfördernde Strategie bis zum Ende der preußischen Monarchie weiterentwickelt wurde, geht die Historikerin Anna Dietrich nach.

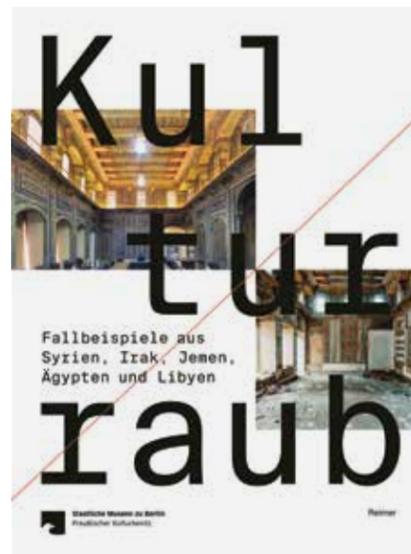
Anna Dietrich, Duncker & Humblot, Berlin, (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Forschungen 19), 421 Seiten



## Kulturrab – Fallbeispiele aus Syrien, Irak, Jemen, Ägypten und Libyen

Illegale Ausgrabungen und gezielter Raub sowie Kriegszerstörungen führen immer wieder zu Verlusten und Verheerungen in kulturellen Einrichtungen und historischen Stätten. Anhand von 32 Fallbeispielen mit über 400 Fotos berichten hier erstmals Museums- und Antikendienstverantwortliche sowie Aktivist\*Innen des Kulturgutschutzes aus Syrien, dem Irak, Jemen, Ägypten und Libyen über die konkrete Situation des massiv bedrohten kulturellen Erbes ihrer Heimat. Vorher-nachher-Vergleiche, ergänzt durch aktuelle Forschungsergebnisse, verdeutlichen die Dimension dieser Verluste für die dortigen Gesellschaften und letztlich – als Welterbe – für uns alle.

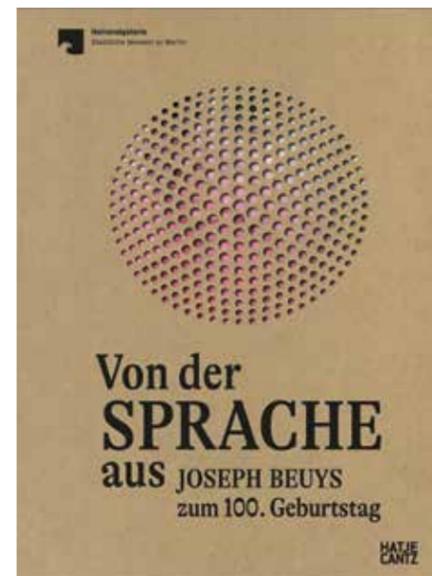
Hg. von Birthe Hemeier und Isber Sabrine, Staatliche Museen zu Berlin/Reimer Verlag, Berlin, Texte in Deutsch, Abstracts englisch: Julia Böttcher, Abstracts arabisch: Hala Attoura, 330 Seiten



## Von der Sprache aus. Joseph Beuys zum 100. Geburtstag

1985 äußerte Joseph Beuys, dass er sein Werk »von der Sprache aus« entwickelt habe. Er verstand die Sprache – den bildnerischen Gestaltungsmitteln ebenbürtig – als plastisches Material, durch das jede Einzelne und jeder Einzelne körperlich, intellektuell und kommunikativ an der Neuordnung der Gesellschaft teilhaben könne. Seine Auseinandersetzung mit Sprache reicht vom Schweigen bis zur stundenlangen Diskussion, von animalisch klingenden Lauten bis zu präzisen Begriffserörterungen und verrätselten Schriften. Zu Beuys' 100. Geburtstag rückte der Hamburger Bahnhof 2021 die Sprache in den Mittelpunkt einer Ausstellung, die Skulpturen, Zeichnungen, Installationen, Filme, Plakate und Dokumente versammelte. Entsprechend gliedern sich die Kapitel des begleitenden Katalogs in die Themen Schweigen, Laute, Begriffe, Schrift, Geheimnis, Legende und Sprechen.

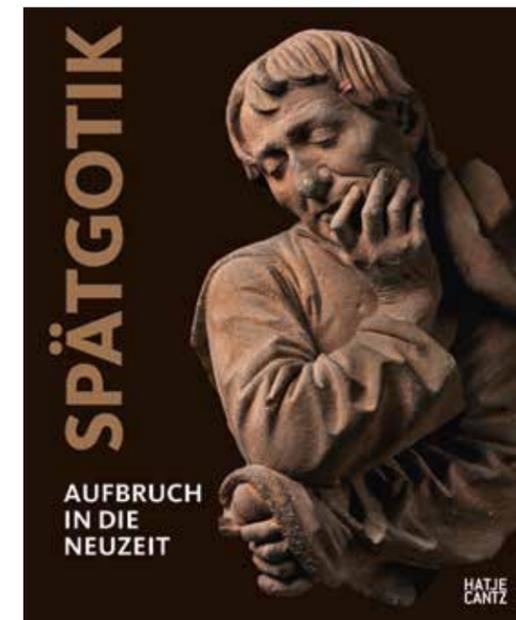
Hg. von Nina Schallenberg für die Nationalgalerie - Staatliche Museen zu Berlin, Text(e) von Claudia Ehgartner, Barbara Gronau, Maja Naef, Stefan Ripplinger, Matthias Weiß und die Wiese, von Kolja Kohlhoff, Nina Schallenberg, Holger Schulze, Tobias Vogt, Hatje Cantz Verlag, München, 208 Seiten, 300 Abb.



## Spätgotik. Aufbruch in die Neuzeit

Mit der ersten umfassenden Ausstellung im deutschsprachigen Raum widmete sich die Berliner Gemäldegalerie 2021 der Kunst der Spätgotik. Mit rund 130 Objekten wurden in der Gegenüberstellung verschiedener Kunstgattungen die medialen Innovationen des 15. Jahrhunderts und die Kunst der Spätgotik in ihrer Vielfalt erlebbar. Kaum eine Epoche der Kunst ist von so durchgreifenden Veränderungen geprägt wie die Spätgotik im 15. Jahrhundert. Angeregt durch niederländische Vorbilder werden Licht und Schatten, Körper und Raum zunehmend wirklichkeitsnah dargestellt. Der Alltag hält Einzug in die Künste. Mit der Erfindung der Drucktechnik kommt es zu einer ungeahnten Verbreitung von Bildern und Texten.

Hg. von Staatliche Museen zu Berlin, Text(e) von Julien Chapuis, Stephan Kemperdick, Lothar Lambacher, Jan Friedrich Richter, Michael Roth, Svea Janzen, Hatje Cantz Verlag, München, 376 Seiten, 215 Abb.





Endlich rundum fertig saniert: Das Stammhaus der Staatsbibliothek Unter den Linden

2021 wurden zwei große Bauprojekte abgeschlossen: Sowohl das Stammhaus der Staatsbibliothek Unter den Linden als auch die Neue Nationalgalerie wurden grundsaniert der Öffentlichkeit übergeben. Beim Museum des 20. Jahrhunderts hingegen gingen die Bauarbeiten so richtig los.

Staatsbibliothek zu Berlin

## Bundestagspräsident Schäuble eröffnet Stammhaus der Staatsbibliothek Unter den Linden

Nachdem im Herbst 2019 die Schlüssel erfolgreich übergeben worden waren, wurde am 25. Januar 2021 das Stammhaus der Staatsbibliothek Unter den Linden – pandemiebedingt digital – wiedereröffnet. Seit dem Jahr 2005 war das Haus bei laufendem Bibliotheksbetrieb umfassend saniert, erweitert und modernisiert worden. Nach der Schlüsselübergabe 2019 folgten die Umzüge der umfangreichen Bestände und der Büros sowie diverse Rückbauarbeiten. Unter anderem war der Eingang dieses größten historischen Baukomplexes im Zentrum Berlins an den Boulevard Unter den Linden zurückzulegen. Das im Jahr 1914 eröffnete Gebäude Unter den Linden 8 war im Zweiten Weltkrieg von Bombentreffern teils schwer beschädigt worden. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und der damit einhergehenden Zusammenführung der beiden Standorte der Staatsbibliothek zu Berlin (Potsdamer Straße, Unter den Linden) nahm der Bund sich der gewaltigen Aufgabe an, das denkmalgeschützte Gebäude mit hohem planerischen und finanziellen Einsatz instand zu setzen, zu ergänzen und es auf einen modernen technischen Stand zu bringen.

Im Beisein von Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, der damaligen Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Hermann Parzinger, und der damaligen Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin, Barbara Schneider-Kempf, wurden die insgesamt sieben Lesesäle mit 660 Arbeitsplätzen feierlich für die Benutzung geöffnet.



Kulturstaatsministerin Grütters und Bundestagspräsident Schäuble bei der feierlichen Eröffnung

Pläne Grundinstandsetzung und Erweiterung  
HG Merz

Beginn Bauarbeiten  
2005 (bei laufendem Betrieb)

Eröffnung  
2021

Projektmanagement  
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Gesamtkosten  
470 Mio €

Nutzfläche  
50.000 qm



Feierliche Schlüsselübergabe am 29. April 2021 mit: Baustatssekretärin Bohle, SPK-Präsident Parzinger, Generaldirektor Eissenhauer, Kulturstatsministerin Grütters, Leiter der Neuen Nationalgalerie Jäger, BBR-Präsidentin Wesseler und Martin Reichert von David Chipperfield Architects

## Kulturforum

# Endlich wieder offen: Die Neue Nationalgalerie

Seit Dezember 2020 erstrahlt die obere Ausstellungshalle der Neuen Nationalgalerie am Berliner Kulturforum im alten Glanz – am 29. April 2021 fand endlich die Schlüsselübergabe für das von Grund auf instandgesetzte Gebäude an die Staatlichen Museen zu Berlin statt. Nachdem die Kunst wieder in die Neue Nationalgalerie eingezogen war, wurde der Tempel der Moderne am 22. August mit einer neuen Sammlungspräsentation und einer Ausstellung zu Alexander Calder feierlich wiedereröffnet.

Die von 1965 bis 1968 errichtete Neue Nationalgalerie am Berliner Kulturforum ist eine Architekturikone von Weltrang sowie der Schluss- und Höhepunkt des Lebenswerks von Ludwig Mies van der Rohe. Das Gebäude wurde im Auftrag der Stiftung Preußischer Kulturbesitz durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) denkmalgerecht generalsaniert. Mit der Planung war das Büro David Chipperfield Architects Berlin beauftragt.

Im Frühjahr 2021 wurde die dritte und letzte Bauphase an der Neuen Nationalgalerie – der Innenausbau des Gebäudes – abgeschlossen. Ausstellungshalle und Innenbereiche sind von Grund auf instandgesetzt und über 35.000 restaurierte Originalbauteile wie zum Beispiel die Natursteinplatten aus Striegauer Granit, Leuchten, Geländer und Holzpaneele wieder eingebaut. Diese waren zuvor in der ersten Bauphase der Grundinstandsetzung sorgfältig demontiert, inventarisiert, eingelagert und restauriert worden. Allein in der oberen Ausstellungshalle wurden 1.600 Quadratmeter neues Glas eingebaut, auf 15.000 Quadratmetern eine neue Beschichtung aufgetragen und 500 Schweißnähte an der Stahlkonstruktion saniert. 800 auf LED-Technik umgerüstete Bestandsdeckenleuchten, 196 Deckengitter und 2500 Quadratmeter an Natursteinplatten wiederverlegt.

Damit die Neue Nationalgalerie den heutigen technischen Anforderungen hinsichtlich Klimatisierung, Brandschutz und Sicherheit entspricht, wurde auch die gesamte technische Gebäudeausrüstung erneuert, wie beispielsweise die Fußbodenheizung, die Raumlufttechnik oder das Grundleitungssystem in der Bodenplatte. Zur Wiederherstellung des von Mies van der Rohe geplanten Ausstellungsrundgangs wurden im Zuge der Grundinstandsetzung Museumsshop und Garderobe neu im Untergeschoss angeordnet. Anstelle der sich bisher im Inneren der Galerie befindenden Depoträume entstanden an der Ostseite auf rund 600 Quadratmetern, unterhalb der Terrasse, die neuen Räume für das Gemälde- und Skulpturendepot sowie auf rund 300 Quadratmetern neue Technikflächen. Die neue Raumfolge bietet auch logistische Vorteile für die Anlieferung der Kunstwerke. Vom Ausstellungsvorbereitungsraum wird es künftig eine direkte Verbindung ins Depot geben. Zuvor mussten die Kunstwerke durch die Ausstellungsräume ins Gemälde depot gebracht werden.

Pläne Grundinstand-  
setzung  
David Chipperfield  
Architects

Beginn Bauarbeiten  
2016

Projektmanagement  
BBR

Gesamtkosten  
rund 140 Mio. €



Die Schlüsselübergabe wurde musikalisch begleitet von der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker



Rund 16 Meter tief wird die Baugrube des Museums des 20. Jahrhunderts am Berliner Kulturforum



## Kulturforum

### Beim Neubau für die Nationalgalerie geht es in die Tiefe

Im Jahr 2020 haben die Bauarbeiten für den Neubau »Museum des 20. Jahrhunderts« am Kulturforum begonnen. Nachdem die zahlreichen vorbereiteten Baumaßnahmen auf dem Baufeld und im näheren Umfeld abgeschlossen wurden, konnten die Arbeiten zur Herstellung der Baugrube starten.

Nun geht es in die Tiefe: Auf einer Grundfläche von ungefähr 8.000 m<sup>2</sup> entsteht eine Baugrube mit rund 16 Meter Tiefe. Hierbei kommen ausschließlich schonende Bauverfahren zum Einsatz. Die Umschließung der Baugrube wird aufgrund der örtlichen Bodenverhältnisse als wasserdichtes Trogbauwerk ausgeführt, bestehend aus ca. 25 m tiefen seitlichen Stahlbetonschlitzwänden und einer Düsenstrahlsohle als unterer Abschluss. Die Stahlbetonschlitzwände wurden bereits fertiggestellt. Diese werden zur Stabilisierung mit ca. 500 Ankern gesichert. Die Düsenstrahlsohle wird mittels ca. 1.000 Mikropfählen gegen Auftrieb rückverankert und dichtet die Baugrube somit von unten ab. Nach der erfolgreichen Herstellung der wasserdichten Sohle der Baugrube können der Aushub und der Abtransport des Bodens mit hohem Tempo erfolgen.

Eine weitere Besonderheit beim Bau der Baugrube stellt das Naturdenkmal Platane im Nordwesten des Grundstücks dar. Zum Schutz des Baumes und seines Wurzelbereichs wurden diverse Schutzmaßnahmen getroffen. Unter anderem wurde ein sogenannter Wurzelvorhang errichtet. Durch diesen speziellen Verbau werden insbesondere die Wurzeln während der Arbeiten vor äußeren Einwirkungen geschützt. In Ergänzung zu weiteren Maßnahmen wird zusätzlich die Bodenfeuchte im Wurzelbereich der Platane durch automatisierte Messungen kontrolliert, so wird sichergestellt, dass der Baum stets genügend Wasser zur Verfügung hat.

Entwurf  
Herzog & de Meuron

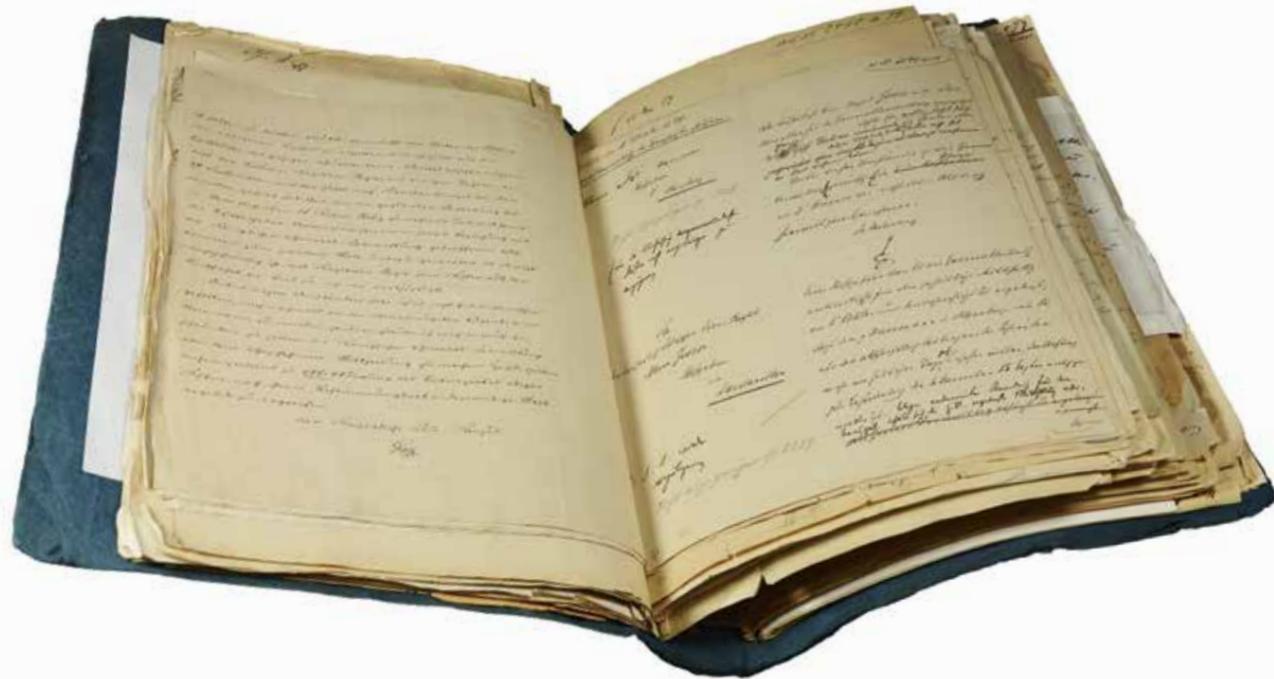
Beginn Bauarbeiten  
2020

Fachaufsicht  
führende Ebene  
Bundesbau Baden-  
Württemberg – Betriebs-  
leitung (BBBW-BL)

Fertigstellung  
Voraussichtlich 2026

# Wissenschaft und Forschung

Was hat es mit den Kulturzeit-  
schriften Lateinamerikas auf sich?  
Welche Spuren des »Boxerkriegs«  
finden sich in den Sammlungen?  
Und was erzählen Heinrich Schliemanns  
Erwerbungsakten? Diesen und einer  
Menge weiterer Fragen widmen sich  
die Wissenschaftler\*innen in den  
Einrichtungen der SPK. Auch 2021  
wurden eine Reihe Forschungsprojekte  
angestoßen oder abgeschlossen.



Museum für Vor- und Frühgeschichte

## Akten von Heinrich Schliemann werden konservatorisch gesichert – Finanzierung durch die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)

Das Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin hat die Akten des Archäologen Heinrich Schliemann (1822–1890) zur komplexen Erwerbungs- und Konservierungsgeschichte der berühmten Troja-Sammlung konservatorisch bearbeitet und damit langfristig gesichert. Der Aktenbestand aus den Jahren 1871 bis 1939 umfasst fast ausschließlich unikale handschriftliche Dokumente und bezieht sich auf die Erwerbungs- und Konservierungsgeschichte der Troja-Sammlung. In den sieben Aktenbänden sind auf insgesamt etwa 2.700 Blättern die Korrespondenz Heinrich Schliemanns mit den Direktoren und Mitarbeitern der Königlich Preussischen Museen erhalten, ebenso zahlreiche Briefe bekannter Persönlichkeiten wie Otto von Bismarck, Kronprinz Friedrich Wilhelm und des Mediziners und Prähistorikers Rudolf Virchow. Der vollständige Erhalt dieser schriftlichen Überlieferung auch in den Jahren des Krieges und der Teilung sind ein besonderer Glücksfall. Dabei ist die schriftliche Überlieferung mit ihren historischen, kulturgeschichtlichen und rechtlichen Bezügen für die Forschung und vor dem Hintergrund der kriegsbedingten Verlagerung von Teilen der Sammlung von besonderer Bedeutung.



Die sieben Aktenfaszikel wurden seit ihrer Entstehung noch nie konservatorisch bearbeitet. Durch die häufige Nutzung weisen sie deutliche substanz- und strukturelle Schäden auf. Die Konservierung der Akten war notwendig, um weitere Substanzverluste zu verhindern und die Nutzbarkeit der Akten langfristig zu gewährleisten. Die Akten stehen anschließend wieder der Forschung und zu Ausstellungszwecken zur Verfügung. Finanziert wurde das Vorhaben von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) im Rahmen des Förderprogramms 2021 zu Modellprojekten.



Geheimes Staatsarchiv

## Internetpräsentation der Adjutantenjournale der preußischen Monarchen gestartet

Insgesamt mehr als 7.000 Blatt umfassen die Journale der Flügeladjutanten der preußischen Könige aus den Jahren 1819 bis 1912, die im Geheimes Staatsarchiv PK aufbewahrt werden. Die Flügeladjutanten waren sowohl für die Organisation als auch die Dokumentation des Tagesablaufs des Monarchen zuständig. Ihre Journale geben interessante Einblicke in den Alltagskalender der Monarchen. In ihnen lässt sich im Einzelnen nachlesen, welches die täglichen Arbeitsschwerpunkte des Königs waren, wen er als Besuch empfing und wohin er selbst reiste. In einem Kooperationsprojekt des Geheimes Staatsarchivs PK mit dem Akademievorhaben »Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchien am preußischen Beispiel 1786–1918« der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften werden die Adjutantenjournale digitalisiert, transkribiert und für eine Internetpräsentation aufbereitet. 2021 wurde die Präsentation auf der Website des Akademievorhabens im Portal »Die Sprache der Monarchie« mit Journalen aus den Jahren 1848, 1861 und 1888 gestartet.

Geheimes Staatsarchiv

## Fritz-Thyssen-Stiftung ermöglicht Abschluss des Preußischen Urkundenbuchs

Wie bei vielen anderen territorialen Urkundenbüchern liegen auch beim Preußischen Urkundenbuch die Anfänge im 19. Jahrhundert. Sie sind in enger Verbindung zu sehen mit dem Entstehen der kritischen Geschichtswissenschaft, für die Urkundeneditionen zunehmend an Bedeutung gewannen. Das Preußische Urkundenbuch soll das gesamte Urkundenmaterial des Preußenlandes, also des Deutschordensstaates an der Ostsee, bis 1525 in chronologischer Ordnung präsentieren. Während der langen Dauer seiner Bearbeitung wechselten sowohl die Trägerschaft als auch die inhaltliche Konzeption mehrfach. Bisher sind sechs Bände mit den Überlieferungen bis zum Jahr 1371 erschienen. Der zurzeit in Bearbeitung befindliche siebte Band, der ca. 2.850 Stücke aus den Jahren 1372 bis 1382 enthalten wird, soll das gedruckte Preußische Urkundenbuch zum Abschluss bringen. Die mit einer wissenschaftlichen Projektstelle am Geheimes Staatsarchiv PK verbundenen Editionsarbeiten können nun aufgrund einer zunächst zweijährigen Finanzierung durch die Fritz-Thyssen-Stiftung fortgeführt und 2024 beendet werden. Die für den siebten Band ermittelten Urkunden stammen zum größten Teil aus der seit 1978 im Geheimes Staatsarchiv PK aufbewahrten Überlieferung des Deutschordensstaates in Preußen, darüber hinaus auch aus Staats- und Diözesanarchiven in Polen, aus Archiven der Hansestädte in Deutschland, Belgien, Estland, Lettland und der Niederlande sowie aus dem Vatikanischen Archiv. Zu den in Band 7 im Volltext edierten Urkunden gehört das abgebildete Notariatsinstrument, mit dem 1374 ein langjähriger Grenzstreit zwischen dem Deutschordensstaat in Preußen und dem Hochstift Ermland durch einen Schiedsspruch beigelegt wurde. Für die Zeit nach 1382 hat die Historische Kommission für Ost- und Westpreußische Landesgeschichte beschlossen, das gedruckte Preußische Urkundenbuch als Online-Angebot in Form des Virtuellen Preußischen Urkundenbuchs fortzuführen, welches 1999 von Jürgen Sarnowsky als Langzeitprojekt an der Universität Hamburg entwickelt wurde.





Staatliches Institut für Musikforschung

## Letzter Band der »Geschichte der Musiktheorie« erschienen

Der zwölfte und letzte Band der vom Staatlichen Instituts für Musikforschung herausgegebenen »Geschichte der Musiktheorie« widmet sich dem französischen und italienischen Sprachraum im 18. und 19. Jahrhundert. Das von Stefan Keym herausgegebene Werk bietet ein breites Panorama, das in elf Kapiteln einen neuen Blick auf die Theorie einer nur scheinbar wohlbekanntesten Musikepoche eröffnet. Den Schwerpunkt beim 18. Jahrhundert bildet Italien (unter anderem mit Kapiteln zu der in Neapel entwickelten Partimento-Lehre sowie zu angewandten und spekulativen Harmonietheorien der Paduaner Schule um Tartini), während für das 19. Jahrhundert überwiegend französischsprachige Autoren erörtert werden, darunter auch prominente Belgier wie Fétis und Gevaert (insbesondere auf den Gebieten der Tonalität und der Instrumentation). Die großangelegte historische Darstellung des musiktheoretischen Denkens von der Antike bis zur Gegenwart ist mit diesem Band abgeschlossen.

Staatliches Institut für Musikforschung

## Die Rolle von Institutionen und Medien in der Geschichte der musikalischen Interpretation im 19. und 20. Jahrhundert

Die erste große zusammenfassende Darstellung der Geschichte musikalischer Interpretation in den letzten beiden Jahrhunderten gehört zu den großen Publikationsprojekten am Staatlichen Institut für Musikforschung. Nachdem sich Band 1 Fragen der Ästhetik und Ideengeschichte zugewandt hat, geht es im 2021 erschienenen zweiten Band um die Institutionen und Medien. Diese bilden nicht nur einen lockeren Rahmen für musikalische Interpretation, sie bestimmen deren Geschichte vielmehr maßgeblich mit, ja fordern Interpretation im emphatischen Sinne geradezu heraus. Welchen Einfluss etwa eine Institution auf die Interpretation und die künstlerische Arbeit ausüben kann, zeigen prominente historische Beispiele. So nutzte Teodor Currentzis ein russisches Opernhaus als Experimentierfeld für seine höchst ungewöhnlichen Produktionen mit MusicAeterna und verband die Sprache historisch informierter Aufführungspraxis mit der Pose vom romantischen Geniekult. Die Bände erscheinen als Koproduktion der Verlage Bärenreiter und Metzler.



Ibero-Amerikanisches Institut

## Kulturzeitschriften Lateinamerikas

Titel wie *PlusUltra* aus Buenos Aires, *Mundial* aus Lima, *Cromos* aus Bogotá, *Ciencias y Letras* aus Guayaquil, *Eu sei tudo* aus Rio de Janeiro – sie alle gehören zu den Kulturzeitschriften in den Sammlungen des IAI.

**Laufzeit**  
2013 bis 2021

**Förderung**  
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Projektleitung**  
Dr. Ricarda Musser (IAI)

Zeitschriften rückten im Verlauf der letzten 20 Jahre immer weiter in den Fokus der Forschung. An ihrer Typologie wird noch gearbeitet, so dass es nicht leicht ist, eine genaue Begriffsdefinition zu finden. Inhaltlich greifen Kulturzeitschriften unterschiedliche Themenbereiche auf. Dies verweist auf einen weitgefassten Kulturbegriff, der neben den kulturwissenschaftlich orientierten Geisteswissenschaften auch die Naturwissenschaften ausdrücklich mitberücksichtigt. Diese Interdisziplinarität ist möglicherweise das wichtigste Merkmal der Kulturzeitschriften zwischen 1860 und 1930. Die Vielfalt der Themen beinhaltet unter anderem politische, literarische, musiktheoretische und -praktische, soziologische, satirische und technische Artikel. Die Texte wurden bewusst allgemein verständlich abgefasst, um eine breite, sowohl akademische wie nicht-akademische Leser\*innenschaft anzusprechen. Die Form der Beiträge ist ebenso vielfältig: Primär- und Sekundärliteratur steht neben Interviews, Rezensionen, Kritiken, Nachrichten und Karikaturen. Die meisten Kulturzeitschriften enthalten zudem zahlreiche Illustrationen, Fotos und Grafiken und waren beliebt als Träger von Werbung und Anzeigen.

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnten im IAI Kulturzeitschriften aus dem Zeitraum 1860 bis 1930 über antiquarische Erwerbungen ergänzt und digitalisiert werden. Inzwischen stehen in den Digitalen Sammlungen mehr als 250 Titel zur Verfügung. Die Kulturzeitschriften verzeichnen hier die höchsten Benutzungs- und Zugriffszahlen, was das große Interesse von Seiten der Forschung aus verschiedenen Disziplinen wie beispielsweise den Literatur- und Kulturwissenschaften, der Kunstgeschichte, der Medienwissenschaft und den Gender Studies widerspiegelt.

**Weitere Informationen:**  
<https://www.iai.spk-berlin.de/kulturzeitschriften>  
<http://digital.iai.spk-berlin.de>  
<https://www.flickr.com/photos/iaiberlin/albums/72157716268078327/with/50422219568/>

## Spuren des »Boxerkrieges« in deutschen Museumssammlungen – eine gemeinsame Annäherung

Porzellan, Bronzen, Bildrollen – tausende von Objekten aus China in deutschen Museumssammlungen stammen aus Plünderungen, die um 1900 im Kontext des sogenannten »Boxerkrieges« stattfanden. Ihre problematische Herkunft ist in den wenigsten Fällen bekannt, die unterschiedlichen Wege, auf denen sie in deutsche Sammlungen gelangten, nur ansatzweise erforscht. Erstmals haben sich unter der Leitung des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin in diesem Projekt sieben deutsche Museen zusammengetan, um ihre Bestände systematisch nach Plünderware aus dem Boxerkrieg zu befragen und gemeinsam deren Provenienzen zu erforschen.

In der westlichen Literatur als »Boxer« bezeichnete Kämpfer waren Ende des 19. Jahrhunderts treibende Kraft einer antiimperialistischen Bewegung in Nordchina, die den Namen Yihétuán Yùndòng (義和團運動, Bewegung der Verbände für Gerechtigkeit und Harmonie) trug. Während des sogenannten »Boxerkrieges« von 1900–1901 wurden nicht nur die Aufständischen auf brutale Art und Weise niedergeschlagen, Peking wurde zudem ausgeraubt und gebrandschatzt. Tausende von Kunstwerken und anderen Artefakten aus den Plünderungen gelangten in der Folge direkt oder auch indirekt in deutsche Museumssammlungen, wo sie bis heute aufbewahrt und ausgestellt werden.

Das Projekt »Spuren des Boxerkrieges in deutschen Museumssammlungen« untersucht sowohl Objekte in den einzelnen Institutionen als auch Akteur\*innen, die in deren Raub, Transport und Handel verwickelt waren. Dabei sollen museumsübergreifend historische Mechanismen des Sammelns dieser sensiblen Objekte in Deutschland sichtbar gemacht werden. Ziel des Projekts ist neben der Erforschung der Sammlungsbestände die Herausgabe eines methodologischen Leitfadens. Dieser wird die Basis für eine umfassendere Aufarbeitung der im Kontext des »Boxerkrieges« stehenden chinesischen Sammlungsbestände in nationalen wie internationalen Museen schaffen.



Karteikarte zu einem mutmaßlich im Rahmen des »Boxerkrieges« erbeuteten Objekts im Museum für Asiatische Kunst

### Projektverbund

Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin, Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Museum Angewandte Kunst Frankfurt am Main, Museum Fünf Kontinente München

### Kooperationspartner

Shanghai University

### Laufzeit

November 2021 bis  
November 2023

### Förderung

Deutsches Zentrum  
Kulturgutverluste

### Projektleitung

Dr. Christine Howald

### Wissenschaftliche

#### Mitarbeiterin

Kerstin Pannhorst



Staatliche Museen zu Berlin

## Erwerbungsbücher und Zugangs- verzeichnisse der Staatlichen Museen zu Berlin online zugänglich

Die Erwerbungsbücher der Staatlichen Museen zu Berlin bilden bis heute den Bestandsnachweis ihrer 15 Sammlungen und spiegeln die wechselvolle Geschichte der Berliner Museen, ihrer Bestände und deren Aufbau wider. Seit mehr als einem Vierteljahrtausend werden in den handschriftlich verfassten Berichten die Zugangskonditionen, der Vorbesitz, Fundumstände sowie spätere Verluste oder Verlagerungen dokumentiert. Im Rahmen des Forschungsprojekts *Provenienz und Bestand. Online Publikation der Erwerbungsbücher der Staatlichen Museen zu Berlin* werden im Sinne der »Citizen Science« frei verfügbare Primärquellen zur Provenienzforschung und Bestandserhebung digitalisiert und zugänglich gemacht. Seit August veröffentlichen die Staatlichen Museen zu Berlin diese Dokumente 2021 kontinuierlich online – beginnend mit sieben Sammlungen: Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Ethnologisches Museum, Gemäldegalerie, Kunstbibliothek, Museum für Islamische Kunst, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Münzkabinett.

Insgesamt decken die historischen Dokumente einen Zeitraum von 1650 bis 2010 und beinhalten so herausragende Sammlungshighlights wie die Nofretete, die Mschatta-Fassade, Botticelli-Meisterwerke oder kostbare Piranesi-Handzeichnungen. Seit 2014 werden Neuzugänge in den Sammlungen in elektronischer Form dokumentiert

[www.smb.museum/erwerbungsbaeuer](http://www.smb.museum/erwerbungsbaeuer)

Das Projekt wurde initiiert und gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

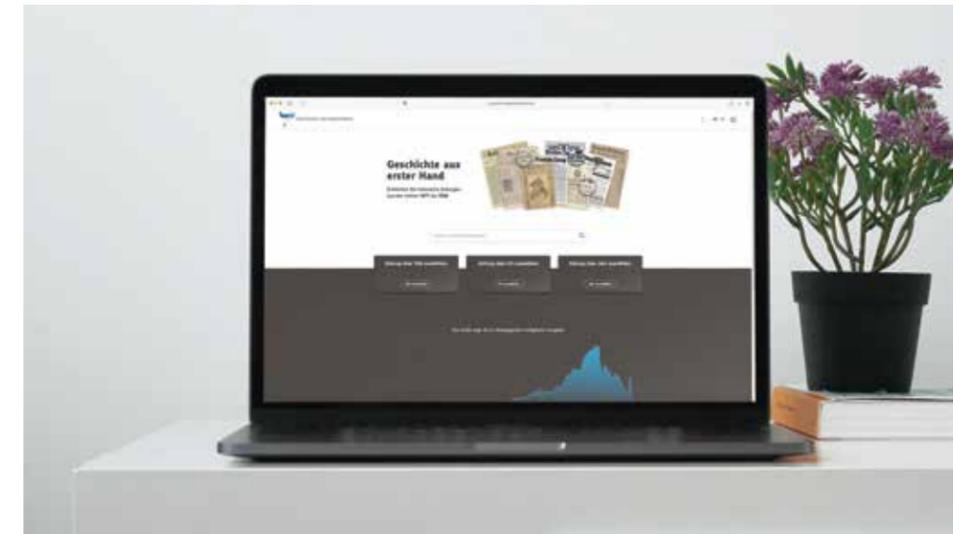
Staatsbibliothek zu Berlin

## Werke und Dokumente der Bach-Familie online

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, DFG, förderte dreizehn Jahre lang die tiefgreifende Erschließung und Digitalisierung der handschriftlichen Überlieferungen der Bach-Familie. Vieles befindet sich in der Staatsbibliothek zu Berlin, vieles Weitere im Bach-Archiv Leipzig, in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden sowie in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Die technisch anspruchsvolle Seite dieses für die weltweite Musikforschung so wichtigen Projekts entwickelte das Universitätsrechenzentrum Leipzig. Nun ist das gigantische Projekt abgeschlossen, auch die DFG gab dazu ein überaus positives Feedback.

Die vollständig digitalisierten Quellen sind mit wissenschaftlich hochwertigen Metadaten versehen und auf dem Portal [www.bach-digital.de](http://www.bach-digital.de) unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC 4.0 unentgeltlich verfügbar. In die Metadaten fließen fortlaufend neue Forschungsergebnisse ein. Inhaltlich und technisch entspricht Bach Digital wesentlichen Standards der Digital Humanities im 21. Jahrhundert. Im Personen-Modul werden bestmögliche datenbankgestützte Verknüpfungen zwischen sämtlichen Personen aus dem Umfeld der Bach-Familie sowie den in Bach Digital beschriebenen Werken und Quellen hergestellt. Berücksichtigt wurden auch die Wasserzeichen in den Quellen: Aufgenommen mit einer Thermographiekamera und ausführlich beschrieben, waren sie oft entscheidend für exakte Datierungen von Quellen. Zu finden sind diese übrigens im Wasserzeichen-Informationssystem, [www.wasserzeichen-online.de](http://www.wasserzeichen-online.de), eine großartige Datenbank für historische Forschungen aller Art.

[www.bach-digital.de](http://www.bach-digital.de)  
[www.wasserzeichen-online.de](http://www.wasserzeichen-online.de)



Staatsbibliothek zu Berlin

## 4,5 Millionen Zeitungsseiten aus drei Jahrhunderten digitalisiert

Die Deutsche Digitale Bibliothek schaltete im Oktober 2021 mit dem Deutschen Zeitungsportal einen zentralen Zugang zu digitalisierten historischen Zeitungen aus deutschen Kultur- und Wissenseinrichtungen frei: Digitale Zeitungsbestände sind gebündelt zusammengeführt, online sichtbar und kostenfrei zugänglich. Gestartet wurde mit 247 Zeitungen aus neun Bibliotheken – eine davon die an Zeitungsbeständen sehr reiche Staatsbibliothek zu Berlin. Präsentiert sind Zeitungen aus fast drei Jahrhunderten, 84% sind bereits mit Volltexterschließung verfügbar. Die älteste Zeitung »Il corriere ordinario« ist 1671 erschienen, die jüngste, die »Badische Neuesten Nachrichten«, am 30. Dezember 1950.

Gesucht werden kann via Titel, Verbreitungsort oder Erscheinungsdatum, sodann kann nach verschiedenen Kriterien sortiert werden. Ein Kalender zeigt an, wann welche Zeitung erschienen ist. Mit beliebigen Stichwörtern kann nach Zeitungen oder in Zeitungen, einzelnen Ausgaben oder Seiten gesucht, die Suchergebnisse nach Erscheinungszeitraum oder Ort, Sprache oder Bibliothek gefiltert werden. Während die stufenlos vergrößerbare Originalabbildung angezeigt wird, ist eine Recherche im Text möglich. Ganze Ausgaben oder einzelne Seiten sind überdies als Download verfügbar. Über eine öffentliche Programmierschnittstelle (API) kann auf Bilder, Volltexte und Metadaten zugegriffen werden. Alle Zeitungsausgaben sind mit einer Lizenz oder einem Rechteinweis versehen.

Deutsches Zeitungsportal – Deutsche Digitale Bibliothek  
([deutsche-digitale-bibliothek.de](http://deutsche-digitale-bibliothek.de))

Utopien aus der Vergangenheit und Visionen für die Zukunft: Die Geschichte des Berliner Kulturforums wurde 2021 mit einer einrichtungsübergreifenden Ausstellung ergründet, die den Mehrwert des SPK-Netzwerks eindrucksvoll bewies. Welche Leitplanken sie für die Zukunft zweier Anrainer-Institutionen dieses Kraftfelds der Kultur setzen, erzählen wiederum deren neue Leitungen.

## Zur Vision verdammt

St. Matthäus-Kirche, Neue Nationalgalerie, Kunstbibliothek, Kunstgewerbemuseum, Philharmonie, Staatsbibliothek und das Ibero-Amerikanische Institut untersuchten 2021 erstmals gemeinsam die »Utopie Kulturforum«.

Von Joachim Brand

Das Berliner Kulturforum trat ab 1960 als Utopie in die Geschichte ein. Es wurde ex negativo aus dem Schmerz geboren und war zur Vision verdammt. Am Anfang stand eine doppelte Negation: der endgültige Abriss der Altbauten des stark zerstörten Tiergartenviertels mit den baulichen Relikten der Nazi-Diktatur und die Abwehr des sozialistischen Deutschlands hinter der Mauer. Die gewünschte Metamorphose des Ortes war ohne Härte und Verluste nicht zu haben. Mit der Abräumung der Kriegsrüinen wurden die Bauten, die Geschichte des Viertels und die Schicksale seiner Bewohnerschaft entsorgt und vergessen. Für den Umgang mit der Dystopie der nationalsozialistischen Stadtplanung bildete Tilgen und Verdrängen das Leitmotiv. Der Neubeginn sollte auf einer von allen Trümmern, Erinnerungen und Ideologien befreiten Fläche erfolgen. Hier wurde im wörtlichen und im übertragenen Sinne Tabula rasa gemacht.

»Dem Übermaß jener Düsternis, die uns mit ihrer Wüste bedroht, setzt Hans Scharoun und mit ihm das freie Berlin ... auf dem äußersten Punkt, der jetzt gewagt werden kann, in der Philharmonie das Bekenntnis zum Musischen entgegen, die reinsten Klang aus Mitmenschlichkeit ist und darum Glaube an die Kraft der Freiheit.« Mit diesen Worten von Adolf Arndt wurde im Oktober 1963 die Philharmonie am Kulturforum eröffnet – drei Jahre nach dem Wiederaufbau der St. Matthäus-Kirche, die von 1956 bis 1960 noch in einer Brache gelegen als ein Denkmal und Lebenszeichen für das noch ungeformte Areal wiederaufgebaut wurde. Der spektakuläre Neubau der Philharmonie ohne rechte Winkel, Achsen und bauliche Hierarchien war für totalitäre Regime eine Provokation und die denkbar stärkste Negation der von Albert Speer für das Tiergartenviertel vorgesehenen Neubauten, von denen die Ruine des Hauses des Fremdenverkehrs erst nach der Fertigstellung der Philharmonie abgerissen wurde.

1968 folgte mit der Neuen Nationalgalerie von Ludwig Mies van der Rohe die Rehabilitation der durch erzwungene Emigration und Krieg abgeschnittenen Berliner Architekturmoderne. In diesem Tempel für das Hochamt der Kunst wurden neben im Dritten Reich verfemten Künstlern der klassischen Moderne auch die neuesten internationalen Kunstentwicklungen u. a. aus den USA gezeigt und wiederum die Erzählung vom Gegensatz der Systeme weitergetragen. Der Neubeginn der beiden anderen Einrichtungen am Kulturforum erfolgte vor dem historischen Bezugsrahmen der in Ost-Berlin liegenden früheren Preußischen Staatsbibliothek und der legendären Museumsinsel.

Hans Scharoun fand in seiner 1978 eröffneten Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz eine architektonisch prägnante Lösung. Er legte sie städtebaulich als Bollwerk gegen den Osten an und realisierte im Innenraum mit der in der Praxis gut funktionierenden Lesesaallandschaft zugleich auch ein Symbol des freien westlichen Denkens.



Die Neue Nationalgalerie des Architekten Mies van der Rohe



Panoramaaufnahme des entstehenden Kulturforums mit der Philharmonie und der St.-Matthäus-Kirche von 1961/62. Die Ruine des nicht fertiggestellten Hauses des Fremdenverkehrs, eines Baus aus der NS-Zeit als Teil der »Welthauptstadt Germania«, wurde 1963 abgerissen.



Rolf Gutbrods Wettbewerbsbeitrag für die Museumsbauten am Kulturforum von 1966

Für die Neubauten der Museen der europäischen Kunst der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz fand 1965/66 ein Architekturwettbewerb statt. Trotz zahlreicher futuristischer Entwürfe wie beispielsweise von Rolf Gutbrod reichte die abnehmende Kraft der Aufbruchsutopie hier nicht mehr für eine herausragende architektonische Lösung. Institutioneller Kleinmut, wachsender Einfluss der Bürokratie und ein jahrelanger Planungsstopp führten zu einer Kompromisslösung. Bei der Eröffnung des Kunstgewerbemuseums 1985 wirkte der 1965 ultramoderne Brutalismus Gutbrods wie aus der Zeit gefallen. Der Wechsel des Architekten und die folgenden Umplanungen brachten keine Besserung.

Mit der deutschen Wiedervereinigung 1990 wurde das Kulturforum zu einem Relikt der beendeten Epoche West-Berlins. Mit dem Ende des Systemgegen-satzes brach die essenzielle Erzählung eines Ortes der Freiheit von Kunst und Kultur des Westens in der Frontstadt des Kalten Krieges in sich zusammen. Von diesem Identitätsverlust hat sich das Kulturforum bis heute nicht vollständig erholt. Von den Besucherinnen und Besuchern wird es auch nach 60 Jahren und zahlreichen stadtplanerischen Initiativen, Wettbewerben und Masterplänen noch immer als unvollendete Brache ohne Aufenthaltsqualität wahrgenommen.

Seit dem Wettbewerb zum Museum des 20. Jahrhunderts im Jahr 2016 ist das Kulturforum wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Der Entwurf des Büros Herzog & de Meuron verbindet mit seiner Einfachheit die historischen Entwicklungslinien und das Ensemble herausragender Solitäre. Die beiden zentralen Achsen des Gebäudes erschließen das Stadtquartier und geben dem Innenraum Platzqualität. Der Neubau wird die leere Mitte füllen und die räumliche Wahrnehmung des Kulturforums verändern.

Mit dem vom Hauptstadtkulturfonds geförderten Projekt *Utopie Kulturforum* haben sich die Anrainer des Kulturforums erstmalig gemeinsam zusammengefunden, um im Rahmen von dezentralen Ausstellungen, Stadtgesprächen und Kunstaktionen die Geschichte und die Potenziale des Kulturforums sichtbar und für die Zukunft fruchtbar zu machen. Es war der Start zu einer verstärkten Zusammenarbeit.



Visualisierung des Haupteingangs des Museums für die Kunst des 20. Jahrhunderts des Architekturbüros Herzog & De Meuron



## Ein offenes Ohr für alle

**Seit September 2021 hat die Staatsbibliothek mit Achim Bonte einen neuen Generaldirektor. Der promovierte Germanist hat neue Leitplanken für das Zentrum der nationalen und internationalen Literaturversorgung gesetzt.**

Die Institution mit den zwei Häusern soll zu einer Bibliothek der Menschen heranreifen. Seit seinem Amtsantritt im September 2021 steht der neue Generaldirektor darum fortlaufend im Gespräch mit den 700 Beschäftigten und sucht ebenso die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Benutzer\*innen und Wissenschaftler\*innen, den Unterstützer\*innen und Freund\*innen, der Stadtöffentlichkeit wie auch wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen. Nicht nur Abholstelle und Lesesaal, sondern auch differenzierter Lern- und Experimentierraum, lebendiger Wissensmarktplatz, eine Werkstätte für Ideen und aktive Ergebnisbeiträge ihrer Nutzenden soll die Staatsbibliothek künftig sein. Zudem eröffnen sich der Bibliothek durch ihre Einbettung sowohl in die Stiftung Preußischer Kulturbesitz als auch in die Berliner Kultur- und Wissenslandschaft enorm viele interessante Kooperationschancen.

In seiner Antrittsrede erwähnte Achim Bonte die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts: »Seit der Einführung des World Wide Web und des Smartphones als der individuellen Bibliothek in der Hosentasche beginnt hier nun, bei der Konkretisierung des abstrakten Auftrags, der Unterschied zur Welt vor fünfzig Jahren. Das Leistungsangebot des mobilen Internets, digitale Inhalte und Dienste zu jeder Zeit, an jedem Ort, situationsangepasst und personalisiert nutzen zu können, hat die Rahmenbedingungen von Bibliotheken erheblich verändert und ihre klassischen Funktionen teils schwer in Bedrängnis gebracht.« Konstant geblieben hingegen ist der abstrakte Auftrag einer Bibliothek als kultureller Gedächtnisort und Forschungsstätte, als öffentliches Zentrum für Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit. »Wenn Bibliotheken weiterhin nicht nur geliebt, sondern gerade auch außerhalb der Metropolen tatsächlich gefragt bleiben wollen, gilt es, den Auftrag neu zu interpretieren und hinsichtlich der konkreten Leistungsangebote und Schwerpunkte entschlossen neue Akzente zu setzen.«

Die lebendige Interaktion von Bibliotheksmitarbeitenden mit ihrem Umfeld, der Community und deren Ideen und Engagement, wird ein integraler Teil dessen, was eine Bibliothek künftig ausmachen wird. Auch hinsichtlich des Aspekts »Instrument der Wissenschaft« werde der Auftrag aus der vordigitalen Zeit neu gedeutet und erweitert. In einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek erhielte man längst nicht mehr nur analoge oder digitale Wissenskonserven, sondern auch Hilfe beim wissenschaftlichen Schreiben, beim Publizieren, bei der Wirkungsmessung, bei der Datenanalyse, beim Management von Forschungsdaten und manch anderem mehr. Eine solch ambitionierte Diversifizierung und Serviceerweiterung rund um den Forschungskreislauf erfordere systematische Aufgabenkritik und die Bereitschaft aller Beteiligten, über Grenzen hinaus zu denken. Zugleich gelte es mehr denn je, auch auf die Attribute des Leistungskatalogs zu achten. Neben jeweils hochwertigen, geschätzten Dienstleistungen seien es nicht zuletzt die spezifischen Konditionen, die Bibliotheken im Zeitalter von Google & Co. einen profilierten Platz und die Zukunft sichern. Denn Bibliotheken seien konsequent offen für alle, niedrigschwellig und nicht-kommerziell, sie verkauften keine Daten, achteten auf die Seriosität der vermittelten Informationen und träten für offenen Austausch und offene Infrastrukturen ein.

Zu den großen Herausforderungen der nächsten Jahre werden für die Staatsbibliothek gewiss der Reformprozess der Stiftung Preußischer Kulturbesitz wie auch die in absehbarer Zeit einsetzende Generalsanierung des Hauses Potsdamer Straße gehören. Für beides müssten alle Beteiligten ein großes Maß an Mitwirken und Geduld aufbringen, zugleich jedoch gebe es auch die einzigartige Chance, mit Ideen und Tatkraft attraktive Räume für eine Bibliothek mit Zukunft zu gestalten. An den zwei Standorten der Staatsbibliothek zu Berlin, in ihren 15 Abteilungen, arbeite eine außergewöhnlich befähigte Mannschaft mit zahlreichen Expertinnen und Experten auf vielen Wissensgebieten – allein 81 Sprachen würden hier gesprochen und verstanden. Das Stammpersonal werde der Kern eines größeren Gemeinschaftswerks sein, das unter anderem das Ziel verfolge, Kraft und Engagement des Umfelds stärker aufzugreifen und das Empfangen von Wissen und Ideen möglichst dem Aussenden gleichzustellen – dies auch im Angesicht der Tatsache, dass das Weltwissen permanent wächst und im Gegenzug das Wissen bei den Einzelnen täglich kleiner wird. Mit dem neu gegründeten Nutzendenrat, mit Stipendienprogrammen und Forschungsgruppen, dem Ausbau ehrenamtlicher Mitwirkungsmöglichkeiten und vergleichbarer Initiativen könne die Vision lebendiger dialogischer Wissensarbeit weiter Gestalt gewinnen.

Seit seinem Amtsantritt als Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin führt Achim Bonte einen intensiven und direkten Dialog mit den Beschäftigten. Aus diesen Quellen stellte Jeanette Lamballe, Referentin der Generaldirektion, einen Überblick über seine Ziele zusammen.



Zwei Häuser, eine Staatsbibliothek: Potsdamer Straße (links) und Unter den Linden (rechts)



## »Wir haben inhaltliche Freiheit«

Wie die Direktorin des Staatlichen Instituts für Musikforschung, Rebecca Wolf, das Haus neben der Philharmonie neu ausrichten will.

Das Staatliche Institut für Musikforschung steht vor einem Aufbruch. Turbulente Monate liegen hinter dem Institut: Der Wissenschaftsrat hatte das Haus in Existenznot gebracht, internationale Musikwissenschaftler\*innen aber kämpften für den Fortbestand dieser einzigartigen Institution und für eine innere Reform. Und dann kam im August 2021 die neue Direktorin Rebecca Wolf. Mit ihr sprachen wir über neue Wege, offene Türen und ein paar Träume.

Wie erleben Sie Ihr neues Haus? Erschöpft vom Kampf oder bereit für einen Aufbruch?

**Rebecca Wolf:** Beides. Es ist ein langer Prozess für alle gewesen – die Vorbereitung auf die Evaluierung, die Evaluierung selbst und schließlich das Ergebnis. Jeder hat eine ganz persönliche Erfahrung mit diesem Prozess gemacht. Mein Eindruck ist, dass viele hier im Haus neuen Schwung holen. Ich wurde sehr offen und mit sehr vielen Ideen begrüßt. Wir haben wirklich gleich zusammen losgelegt und haben viele Ideen für Drittmittelprojekte eingesammelt. Das Engagement freut mich sehr und wir schauen jetzt nach vorn!

Dennoch die Frage: Was ändert sich für das Staatliche Institut für Musikforschung nach der Evaluierung?

**Rebecca Wolf:** Das zweite Gutachten war sehr wichtig und sehr konstruktiv für uns. Es benennt Punkte, die wir angehen müssen. Ja, wir müssen internationaler werden! Eine weitere Aufgabe ist das holistische Konzept, also die Aufgabe, eine Bandbreite an Sammlungsobjekten mit konkreten Forschungsprojekten aufeinander zu beziehen. Sicher: Wir können nicht alles machen, was mit Musik zu tun hat, aber wir haben die großartige Freiheit, uns jetzt eine Strategie zu überlegen, die langfristig trägt. Diesen Schwung sollten wir nutzen.



Elektronischen Musikinstrumente und Notenrollen für selbstspielende Klaviere

Was meinen Sie denn, wenn Sie vom neuen globalen Denken sprechen? Ihre Sammlung ist doch sehr europäisch geprägt.

**Rebecca Wolf:** Wir brauchen mehr Kooperationen im internationalen Raum. Unsere Expertise liegt auf der europäischen Musik, aber es wäre doch spannend zu erforschen, wie diese Musik in Asien oder Afrika rezipiert wird. Wie spiegelt sich das zu uns zurück und wie wird unsere Musikkultur davon eigentlich beeinflusst? Es gibt bei den Historikern ja schon länger den Schwerpunkt der Globalgeschichte. Da finden wir sicher Kooperationspartner.

Aber sicher auch innerhalb der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

**Rebecca Wolf:** Ja, natürlich. Mit den Musikethnologen sind wir schon im Gespräch, mit dem Ibero-Amerikanischen Institut wollen wir nach dem Astor-Piazzolla-Projekt ein Projekt entwickeln, um eine Sammlung aus Lima zu erforschen. Dabei geht es um Notenrollen für selbstspielende Klaviere. Solche Programmträger haben wir auch in der Sammlung. Hier zeigt sich exemplarisch, was ich gern möchte: Sammlungsobjekte in den Blick nehmen und gleichzeitig die Kulturgeschichte erforschen.

Sie haben bei Ihrem Amtsantritt davon gesprochen, dass es für das SIM keine Blaupause gebe. Wie war das gemeint?

**Rebecca Wolf:** Es gibt kein Vorbild, dem wir folgen müssten. Wir haben inhaltliche Freiheit, aber auch Aufgaben. Das SIM hat viele Optionen, sich Themen zu erarbeiten. Wir machen Forschung, aber eben auch Wissenschaftsvermittlung. Das sind doch wunderbare Bögen. Ein Beispiel: In der Geschichte der Musiktheorie gibt es verschiedene Optionen. Wir können historisch zurückgehen in die Mittelalter-Renaissance-Forschung, aber wir könnten uns auch der Gegenwart widmen. Ich bevorzuge Letzteres. Denken Sie nur daran, wie das Haus die Geschichte der elektronischen Musikinstrumente in einer sehr erfolgreichen Sonderausstellung erzählt hat. Das gehört doch in diese Stadt und ich finde es wunderbar, dass das SIM jetzt auch Anfragen zu populärer Musik erhält.

Sie haben in Ihrer Antrittsrede davon gesprochen, ein stiftungsübergreifendes Projekt MUSIK IN DER SPK ins Leben zu rufen, das »die Musik, Nachbardisziplinen, Theorie und Praxis rund um wechselnde Themen wie Digitalisierung, Provenienz, Materielle Kultur, Restaurierungsforschung, sinnliche Wahrnehmung u.v.m. verbindet«. Wann geht es damit los?

**Rebecca Wolf:** Wenn wir zwei Veranstaltungen pro Jahr machen, wäre das großartig. Ich möchte das SIM gern als Standort auch für experimentelle Formate stärken und auch Themen in den Blick nehmen, die erstmal gar nicht so selbstverständlich sind. Zum Beispiel Nachhaltigkeit, Materialität, Digitalisierung. Die Stärke der SPK ist doch, dass wir nicht nur einzelne Museen, Bibliotheken und Forschungsinstitute sind, wir können die Dinge ideal aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln untersuchen und zusammenführen.

Noch eine Frage zur SPK-Reform. Was erwarten Sie?

**Rebecca Wolf:** Gestaltungsautonomie ist sehr wichtig, keine Frage. Der Wille und der Schwung, dass wir gemeinsam anpacken, damit die Stiftung gut für die Zukunft aufgestellt ist, das ist in allen Einrichtungen zu spüren.

Das Gespräch führte Ingolf Kern.



Gut 800 Instrumente aus fünf Jahrhunderten sind dauerhaft im Musikinstrumenten-Museum ausgestellt

# Bildung und Vermittlung



Schüler\*innen setzen das Museum in Bewegung

Kulturinstitutionen sind öffentliche und vor allem soziale Einrichtungen. Es gilt, der Öffentlichkeit das Wissen, das die SPK-Bestände bergen, nahe zu bringen: aktiv und zielgruppengerecht. Neben klassischer kultureller Bildungsarbeit setzt die SPK dabei gerade in Pandemiezeiten auf digitale Möglichkeiten.

Staatliche Museen zu Berlin

## lab.Bode: Das fulminante Finale

Mit dem großen lab.Bode Finale endete das fünfjährige Programm *lab.Bode – Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen*. Unter dem Motto »Wir setzen das Museum in Bewegung!« gab es vom 25. Mai bis zum 10. Oktober 2021 ein umfangreiches Programm für Schüler\*innen, Familien, Fachpublikum sowie für alle Berliner\*innen und Museumsbesucher\*innen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie aus verschiedenen Modulen gebaut fand das lab.Bode Finale im Bode-Museum auf der Museumsinsel, in zahlreichen Berliner Schulen, im Stadtraum und in digitalen Formaten statt.

So transportierten Lastenräder – die lab.Bode Bikes – Reproduktionen von Kunstwerken, Utensilien und künstlerische Arbeitsimpulse in die Berliner Schulen. Kulturelle Bildung und das Museum kehrten auf diese Weise nach monatelangen Museumsschließungen in den Alltag der Kinder und Jugendlichen zurück. Digitale Workshop-Angebote ermöglichten es Schüler\*innen bundesweit, die Highlights aus dem Vermittlungslabor von lab.Bode kennenzulernen. Außerdem wurde die von Schüler\*innen kuratierte Ausstellung *Lebewesen, die mal keine Menschen sind* im Bode-Museum eröffnet.

Von 2016 bis 2021 wurde das Bode-Museum auf der Museumsinsel Berlin zum Experimentierfeld. Mit einem Vermittlungslabor im Bode-Museum, einem bundesweiten Volontärsprogramm an 23 Museen und begleitenden Diskursveranstaltungen wurde modellhaft gezeigt, was Vermittlungsarbeit an Museen auszeichnet und was sie bewirken kann.

*lab.Bode – Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen* ist ein gemeinsames Programm der Kulturstiftung des Bundes und der Staatlichen Museen zu Berlin. Die Kulturstiftung des Bundes fördert die Initiative in den Jahren 2015–2021 mit 5,6 Millionen Euro.



Staatliche Museen zu Berlin

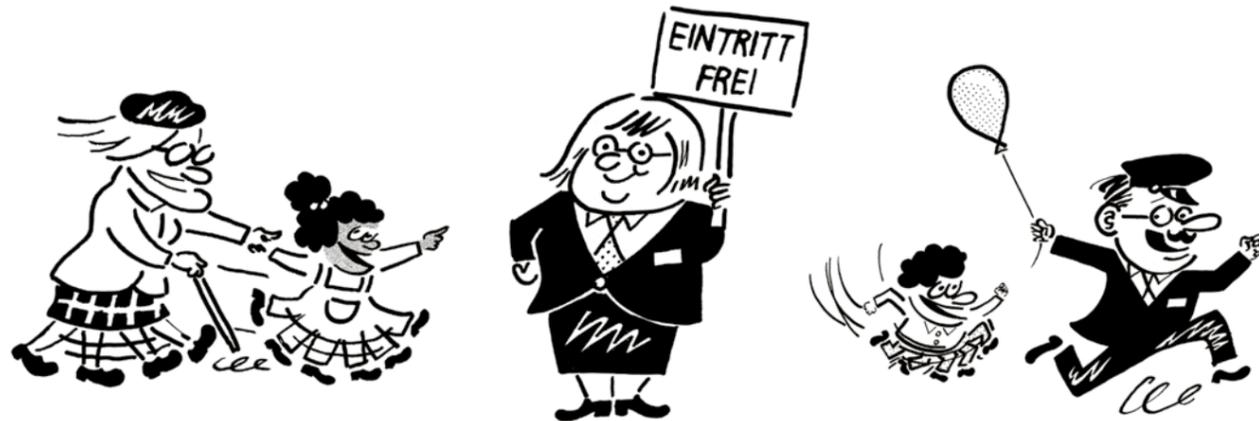
## Am Sonntag eintrittsfrei in alle Häuser

Ob Museumsinsel, die Häuser am Kulturforum, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart oder Schloss Köpenick: Die Staatlichen Museen zu Berlin nehmen mit allen Häusern am Modellprojekt *eintrittsfreier Museumssonntag* des Landes Berlin teil. Seit Juli 2021 laden zahlreiche Museen im gesamten Stadtgebiet an jedem ersten Sonntag im Monat zum kostenlosen Besuch ein und bieten ein vielfältiges Programm.

Der *Museumssonntag* ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Kultur und Europa in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Landesverband der Museen zu Berlin. Es soll allen Berliner\*innen ermöglicht werden, die Museen ihrer Stadt zu besuchen – der Eintrittspreis ist keine Hürde mehr. Ziel ist die Stärkung kultureller Teilhabe und die Öffnung der Kultureinrichtungen für die ganze Gesellschaft.

Dabei geht es darum, mehr Menschen zu begeistern und sich einer breiten Stadtbevölkerung zu öffnen. Auch Familien und junge Besucher\*innen, wie Studierende, sollen durch den *Museumssonntag* zukünftig besser erreicht werden. Mit niederschweligen Angeboten, einer verbesserten Aufenthaltsqualität und Willkommenskultur möchten die Häuser Nichtbesucher\*innen gewinnen und so aktiv gesellschaftliche Teilhabe mitgestalten. Der *Museumssonntag* ist ein Modellprojekt. Erkenntnisse über die Wirkung des eintrittsfreien Sonntags liefert eine begleitende, breit angelegte wissenschaftliche Besucher\*innenstudie. Sie wird durch das Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (IKTf) in der Berliner Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung durchgeführt.

Nähere Informationen zu den teilnehmenden Häusern und zum gesamten Programm auf der Website [www.museumssonntag.berlin](http://www.museumssonntag.berlin)



Staatliche Museen zu Berlin

## App »Future Walk« Mit Augmented Reality das Kulturforum neu entdecken

Die App »Future Walk« lädt Besucher\*innen ein, das Kulturforum und seine Museen auf interaktive Weise zu erkunden. Sie werden von Andrea, einem Kurator aus dem Jahr 2261, kontaktiert und helfen ihm bei seiner geheimen Mission. Die digitale Anwendung wurde von den Staatlichen Museen zu Berlin in Zusammenhang mit dem Ausstellungsprojekt *Utopie Kulturforum* am 26. August 2021 gelauncht.

Das interaktive Hörerlebnis des »Future Walks« verbindet die Museen und Institutionen am Kulturforum und spannt einen Bogen zwischen der bewegten Geschichte des Ortes, seiner Museen und ihrer vielfältigen Kunstwerke. Zusammen mit Andrea entdecken die Besucher\*innen mit Hilfe von Augmented Reality ausgewählte Architektur, Kunstwerke und Musikinstrumente, wie es ein Museumsbesuch üblicherweise nicht ermöglicht. Die Welt des »Future Walks« beinhaltet vier Handlungsstränge: den Außenbereich des Kulturforums, die Gemäldegalerie, das Kunstgewerbemuseum und das Musikinstrumenten-Museum.

Die App ist eine Entwicklung des Teilprojekts der Staatlichen Museen zu Berlin »(De-) Coding Culture. Kulturelle Kompetenz im Digitalen Raum« im Verbundprojekt *museum4punkt0 – Digitale Strategien für das Museum der Zukunft*. Das Projekt wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Staatliche Museen zu Berlin

## Werkschau und Konferenz: Was museum4punkt0 2021 gemacht hat

Wie gemeinsam der digitale Wandel in der Breite der deutschen Museumslandschaft gelingen kann und wie der Austausch im Verbund dabei hilft, darum ging es am 1. und 2. November bei der hybriden museum4punkt0-Werkschau und Konferenz im Humboldt Forum und im digitalen Raum mit über 300 Teilnehmenden.

Die Gesamtschau aller 18 Teilprojekte an einem Ort führte die Vielfalt und Schnittmengen der Projekte im Verbund vor Augen. Es wurde von Konzepten und Perspektiven, Meilensteinen und Umwegen, Erkenntnissen und Lösungen berichtet. Neben der Werkschau vor Ort sowie einer digitalen Werkschau gab es zahlreiche weitere Gesprächsmöglichkeiten, Impulse und Diskussionen in unterschiedlichen Formaten.

Der intensive kollegiale Austausch im Verbund wurde als großer Gewinn des deutschlandweiten Projektes gesehen. Die in den Verbundstrukturen institutionalisierte Vernetzung ist entscheidend, um digitale Angebote zu konzipieren, zu entwickeln, zu adaptieren. Die Fokussierung auf Nachhaltigkeit und Nachnutzung in der Entwicklung digitaler Vermittlungsangebote sei auch einer Dynamisierung der Verbundarbeit zu verdanken. Entsprechend deutlich wurde der Wunsch geäußert, die im Verbund erworbenen Kompetenzen und Möglichkeiten langfristig zu erhalten.



Geheimes Staatsarchiv

## Ein Berliner Koffer geht auf die Reise Ausleihe des Archivkoffers an das Preußen-Museum in Minden

Im Rahmen seiner Neukonzeption erweitert das zum Verbund der Museen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe gehörende Preußen-Museum Minden sein Vermittlungsangebot für Schulen. In dem Projekt *Schule im Museum – Museum in der Schule* kommt der im Geheimen Staatsarchiv PK entwickelte und von dort für ein Jahr entlehene Archivkoffer zum Einsatz. Damit soll in Minden das Interesse der Schülerinnen und Schüler an preußischer Geschichte geweckt werden. Zugleich wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich mit originalgetreu nachgebildeten historischen Quellen zu beschäftigen. Der Archivkoffer enthält Nachbildungen der unterschiedlichen im Geheimen Staatsarchiv PK aufbewahrten Quellengattungen, nämlich Urkunden, Akten, Amtsbücher, Karten, Bilder, Plakate, Siegel und Wappen. Die nachgebildeten Materialien beziehen sich auf historische Ereignisse und Prozesse, die vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert reichen. Dazu gehört auch die Reproduktion einer handgezeichneten farbenprächtigen Ahnentafel, anhand der Adelige im 18. Jahrhundert zur Aufnahme in den Johanniterorden ihre Abstammung nachzuweisen hatten.



## Musikinstrumenten-Museum in der Orgel-App

Unter dem Motto »2021 – Das Orgeljahr in Berlin« hat der Landesmusikrat Berlin gemeinsam mit berlinHistory e.V. eine Orgel-App entwickelt, die innerhalb der berlinHistory-App Informationen zu bedeutenden Berliner Orgeln zur Verfügung stellt. Die Orgeln werden mit Bild, Hintergrund- und technischen Informationen porträtiert, viele auch mit Klangbeispielen und Videos. Das Musikinstrumenten-Museum ist mit elf Instrumenten vertreten, darunter die Gray-Orgel von 1820, die Marcussen-Orgel von 1906 und die Mighty Wurlitzer-Theaterorgel von 1929. Sie werden von Museums-Direktorin Conny Restle und »Orgel-Botschafter« Cameron Carpenter in einem kurzen Film vorgestellt. Die Orgel-App kann kostenlos im iOS AppStore oder bei Google Play heruntergeladen werden. Sie bietet auch zwei Rundgänge durch Berlin an: Tour Nr. 1 vom Neptunbrunnen über St. Marien, Nikolaikirche, Dom und Hedwigskathedrale bis zum Konzerthaus am Gendarmenmarkt; Tour Nr. 2 von der Alten Münze über das Babylon-Kino, die Neue Synagoge, Konzerthaus, Philharmonie und Musikinstrumenten-Museum zur St.-Matthias-Kirche in Schöneberg.



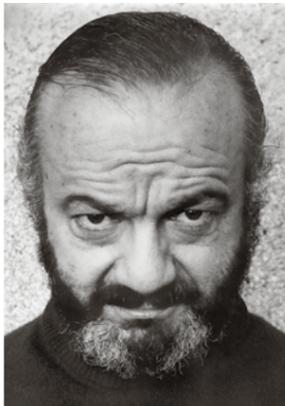
## Multimediales zum 700. Todestag von Dante Alighieri

Für eine Bibliothek außerhalb Italiens besitzt die Staatsbibliothek zu Berlin einen besonders kostbaren und umfangreichen Bestand an Quellen und Forschungsliteratur aus vielen Jahrhunderten zu dem italienischen Nationaldichter Dante Alighieri (1265–1321): allein neun mittelalterliche Handschriften aus dem 14. und 15. Jahrhundert (davon sechs aus der berühmten Sammlung Hamilton, zu der auch die Botticelli-Zeichnungen im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen gehören), Inkunabeln und kostbare illustrierte historische Ausgaben der *Göttlichen Komödie*, Porträts des Dichters, moderne Kinder- und Jugendbücher sowie unikale Handschriften von Komponisten wie Felix Mendelssohn Bartholdy und Franz Liszt zählen zu den Schätzen. Ausgaben und Kommentare der *Göttlichen Komödie* haben aufgrund der Bedeutung Dantes für die gesamte europäische Kultur seit der Inkunabelzeit massiv Einzug gefunden, wie die Historische Systematik Online beweist. Nicht erst seit dem Ankauf der Gelehrtenbibliothek des Dante-Forschers Friedrich Schneider, die geschlossen erhalten ist, wird in der Staatsbibliothek auch die moderne Forschungsliteratur in äußerst großem Umfang erworben. Für den Recherchekomfort stehen außerdem zahlreiche Dante-Spezialzeitschriften und unzählige E-Ressourcen und Datenbanken zur Verfügung.



Staatliches Institut für Musikforschung/  
Ibero-Amerikanisches Institut

## Gemeinsame Hommage an Astor Piazzolla 2021



Der Tango ist Weltkulturerbe – und eine sehr lebendige Musik. Bis heute prägend ist das Werk Astor Piazzollas, des Begründers des Tango Nuevo. SIM und IAI widmen ihm anlässlich seines 100. Geburtstages eine Hommage.

Zum Auftakt beleuchtete der Komponist und Pianist Juan María Solare den Einfluss Piazzollas auch auf aktuelle musikalische Entwicklungen. Ein internationales Online-Symposium öffnete den Blick für den musikalischen Kulturtransfer zwischen Argentinien und Europa vom 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Neben Piazzolla prägten Mauricio Kagel, Graciela Paraskevaidis, Martha Argerich und Daniel Barenboim die Kunstmusik in Europa und Argentinien. Verflechtungen und musikalische Begegnungen zwischen Komponist\*innen, Musiker\*innen und Dirigent\*innen spiegeln sich auch bei Musikfestivals oder in der elektronischen Musik. Der Komponist und Bando-neón-Spieler Omar Massa schlägt selbst Brücken zwischen Stilen und Epochen. Ein Konzert seines Trios beschließt die Reihe – pandemiebedingt – 2022.

## Diversity / Medialities

Die Vortragsreihe *Diversity / Medialities* des IAI mit Mecila – Maria Sibylla Merian Centre Conviviality-Inequality in Latin America (BMBF-Verbundprojekt, 2020–2026) bietet einen Austausch mit Wissenschaftler\*innen und Aktivist\*innen, der sich den vielfältigen Formen der Wissensproduktion und Zirkulation marginalisierter Stimmen aus Lateinamerika widmet. Wie wird Exklusion wahrnehmbar gemacht, welche Konzepte und Praktiken werden entwickelt und welche Medien der Vernetzung gefunden? Der erste Fokus liegt auf feministischen und LGBTQIA+-Bewegungen in Lateinamerika und zeigt weniger bekannte historische und gegenwärtige Perspektiven von Menschen und Gruppen, welche gleichzeitige und interdependente Formen von Ungleichheiten erleben und sich für Veränderung einsetzen.

Die Vorträge sind im IAI-YouTube Kanal zu sehen  
<https://m.youtube.com/c/IberoAmerikanischesInstitut/featured>

Mecila-Partnerinstitutionen:  
Ibero-Amerikanisches Institut, SPK;  
Freie Universität Berlin (Gesamtkoordination);  
Universität zu Köln;  
Universidade de São Paulo (Brasilien);  
Centro Brasileiro de Análise e Planejamento (Brasilien);  
Instituto de Investigaciones en Humanidades y Ciencias Sociales – Conicet (Argentinien);  
El Colegio de México (Mexiko)

Förderung:  
Bundesministerium für Bildung und Forschung  
[mecila.net](http://mecila.net)



Lélia Gonzalez († 1994) war eine wichtige Pionierin der afrobrasilianischen Frauenbewegung



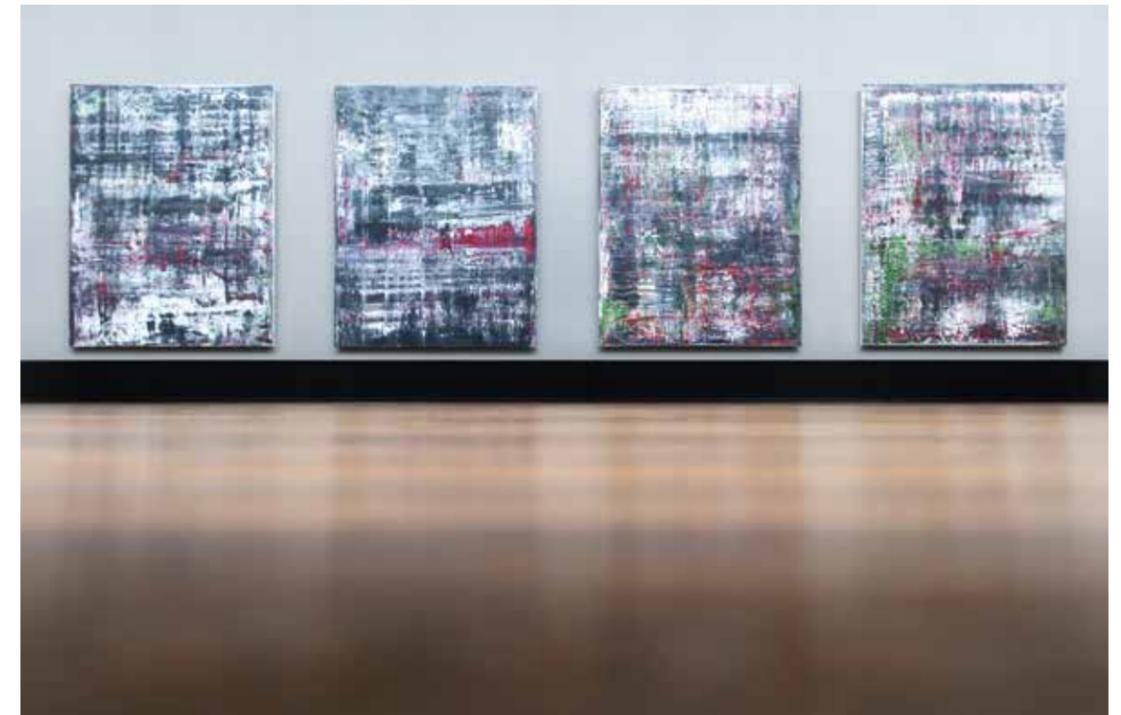
Die Aktivistin, Akademikerin und Dichterin Beatriz Nascimento († 1995) gilt als Schlüsselfigur des *Movimento Negro*

# Neuzugänge

Die Bestände der SPK wachsen: durch Erwerbungen, Dauerleihgaben und natürlich Schenkungen. Auch 2021 ist einiges dazugekommen – vom Vorlass des Liedermachers Wolf Biermann über besondere Fotoalben aus Mexiko zu rund 100 Werken Gerhard Richters.



Carola Thielecke (SPK), Sabine Moritz-Richter, Hermann Parzinger, Gerhard Richter, Joachim Jäger (Leiter Neue Nationalgalerie), Maïke Steinkamp (Nationalgalerie), (v.l.n.r.) bei der Vertragsunterzeichnung



Gerhard Richters *Birkenau-Zyklus* ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung des Künstlers mit der Darstellbarkeit des Holocaust

Neue Nationalgalerie

## Die große Geste Gerhard Richters für das Museum des 20. Jahrhunderts

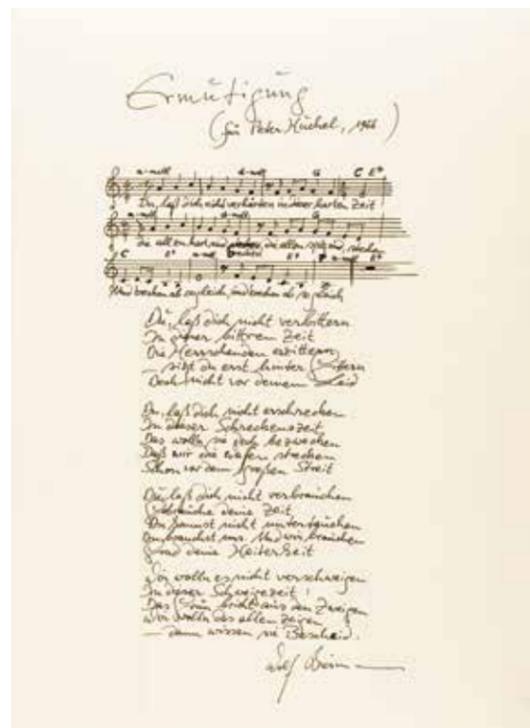
Ab Anfang 2023 werden 40 Werke und 60 übermalte Fotos Gerhard Richters von der Nationalgalerie kuratorisch betreut. Darunter sind Einzelwerke wie *Besetztes Haus* (1989), aber auch bedeutende Glas- und Spiegelarbeiten wie *Spiegel grau* (1991) und seriell angelegte Gemäldereihen aus dem Spätwerk wie *4.900 Farben* (2007), *Strip* (2013) ebenso wie abstrakte Arbeiten aus den vergangenen Jahren. Der vierteilige Zyklus *Birkenau* (2014) ist zentrales Werk der langfristigen Kooperation zwischen der SPK und der Gerhard-Richter-Stiftung. Er war 2021 bereits in einer Sonderausstellung

in der Alten Nationalgalerie zu sehen und wird ab 2023 am Kulturforum dauerhaft gezeigt werden. Die Werke sind zunächst im Grafischen Kabinett der Neuen Nationalgalerie zu sehen, wechseln dann aber in einen eigenen, Gerhard Richter gewidmeten Raum im Obergeschoss des gerade im Bau befindlichen Museums des 20. Jahrhunderts der Architekten Herzog & de Meuron. Gerhard Richter sagte dazu: »Nachdem ich mit der Stiftung einen Lebenstraum realisieren konnte, ist es eine beglückende Auszeichnung, dass diese Werke in Berlin ihre Heimat finden werden.«

Staatsbibliothek zu Berlin

## Rund 100 Kisten deutsch-deutsche Geschichte: Der Vorlass Wolf Biermann

Mit Hilfe der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und der Kulturstiftung der Länder konnte die Staatsbibliothek zu Berlin 2021 das private und berufliche Archiv sowie die persönlichen Tagebücher von Wolf Biermann erwerben. Wie kein anderer hat der 84-jährige Liedermacher mit seinem Werk die Zerrissenheit und die Vereinigung Deutschlands widergespiegelt. Das Archiv Wolf Biermann wird die Forschung in vielfältiger Weise tiefgreifend beflügeln, wird literarische, kultur- und gesellschaftspolitische Fragestellungen neu aufwerfen. Sein Werk umfasst 24 Alben und über 40 Publikationen von Gedichten, Übersetzungen, Nachdichtungen, gesellschaftskritischen Essays, Noten und Hörbüchern. Das Archiv, das in einem sehr gut geordneten Zustand in die Staatsbibliothek zu Berlin kam, besteht aus rund 100 großen Kisten mit Manuskripten, Noten, ausführlichen Korrespondenzen, einer großen Fotosammlung, einem Tonarchiv beginnend in den 60er Jahren, einem Filmarchiv, einer Plakatsammlung, Sammlungen von Kritiken sowie zeithistorischen Dokumenten der politischen Linken in Ost und West und vieles mehr. Es enthält auch den Nachlass der Eltern Biermanns. Außergewöhnlich ist, dass Biermann seit seinem 17. Lebensjahr, über sechs Dekaden, ununterbrochen Tagebücher führte und in über 200 Büchern mit analytischer Beobachtungsgabe eine Chronik seiner Zeit schuf.



Autograf des Liedes *Ermutigung*, 1966 dem Schriftsteller Peter Huchel gewidmet (oben); Wolf Biermann auf seiner legendären Konzertreise nach Westdeutschland 1976 (unten)



Lara Faroghi: *Quartett No. 5*, 2020, Gouache, Aquarell, Bleistift auf Papier, 110 x 180 cm

Kupferstichkabinett

## Neuerwerbungen von Werken zeitgenössischer bildender Künstler\*innen

Die Senatsverwaltung für Kultur und Europa hat 2021 Werke zeitgenössischer bildender Kunst von insgesamt 21 Berliner Künstler\*innen und -gruppen erworben. Davon ergänzen 26 Werke als Dauerleihgabe die Sammlung des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin. Mit der Erwerbung verbunden ist zudem eine großzügige Schenkung von fünf weiteren Werken Thomas Kilppers an das Kupferstichkabinett. Mit diesen Neuerwerbungen knüpft das Kupferstichkabinett an bereits vorhandene Sammlungsschwerpunkte an und setzt zudem neue Akzente. Herausragende konzeptuelle Schriftarbeiten sowie Zeichnungen und Druckgrafiken, die den Spielraum etablierter Techniken der bildenden Kunst ausweiten, bereichern die Sammlung. Der Bestand an Arbeiten bereits im Kupferstichkabinett vertretener Künstler\*innen wird gestärkt: Nadine Fecht und Thomas Kilpper. Ebenso werden neue Künstler\*innen in die Sammlung aufgenommen: Nina Canell, Paula Doepfner, Lara Faroghi, Sofia Hultén und Nasan Tur.

Kunstgewerbemuseum

## Modische Schenkung: Kimonokleid des Designers Kenzo Takada

Im Juli 2021 bekam die Modesammlung des Kunstgewerbemuseums der Staatlichen Museen zu Berlin mit einem Kimonokleid des japanischen Designers Kenzo Takada eine wunderbare Ergänzung. Kenzōs Entwürfe verbinden asiatische und europäische Kultureinflüsse miteinander. Bei der Schenkung von Brigitte Marchl handelt es sich um ein sehr frühes Prêt-à-porter-Modell des Modedesigners. Das Kimonokleid von Kenzō besteht aus einem einfarbig-creme-weißen Unterkleid und einem Überwurf aus floral-gemusterter, leichter Baumwolle. Der Dekor zeigt japanisch-inspirierte schwarz-weiße Ahornblattmotive in Kombination mit fliegenden Vögeln vor einem von der Shibouri-Technik inspirierten Hintergrund. Das Kleid verkleinert eine große Sammlungslücke des Kunstgewerbemuseums im Bereich des japanischen Modedesigns der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.





C. B. Waite fotografierte entgegen der Gepflogenheiten der Zeit auch das alltägliche Leben auf der Straße.

### Ibero-Amerikanisches Institut Fotoalben aus Mexiko

Mit dem Erwerb zweier Alben konnte das IAI seine Sammlungen zu Hugo Brehme (1882–1945) und C. B. Waite (1861–1927) ergänzen. Beide Fotografen waren nach Mexiko eingewandert, Brehme aus Deutschland, Waite aus den USA, und hatten Fotostudios in Mexiko-Stadt eröffnet. Brehme erlangte mit seinen Aufnahmen von Landschaften, archäologischen Stätten und Artefakten sowie vor allem seinen Ansichten des täglichen Lebens internationale Bekanntheit. Waite portraitierte Persönlichkeiten der Epoche und fotografierte aber auch entgegen der Gepflogenheiten der Zeit auf der Straße. Die Neuerwerbungen sind insbesondere für Forschungen zur Geschichte Mexikos und zur Geschichte der Fotografie von Interesse.



Seit Mitte der 1920er Jahre galt Brehme als der bedeutendste Mexiko-Fotograf seiner Zeit.



### Ibero-Amerikanisches Institut Klänge aus Kolumbien

Das Ibero-Amerikanische Institut konnte seine Bestände um eine Sammlung von 58 Partituren kolumbianischer Komponisten aus dem Zeitraum 1890 bis 1917 erweitern. Sie enthält Walzer, Pasillos und Bambucos – zwei Genres aus dem andinen Kolumbien, die Elemente afrikanischer, spanischer und indigener Musik mit dem europäischen Walzer verbinden – und andere Stücke von Luis Calvo (1882–1945), Jerónimo Velasco (1885–1965) und weiteren Musikern. Diese kolumbianische Sammlung hat enge Berührungspunkte mit der Sammlung Gérard Borrás im IAI, der größten multimedialen Sammlung zur musikalischen Populärkultur Perus aus dem Zeitraum vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre.

## Trauer um Sammler und Mäzen Heiner Pietzsch

Der Sammler und Mäzen Heiner Pietzsch ist am 7. September im Alter von 91 Jahren gestorben. SPK, Staatliche Museen zu Berlin und Nationalgalerie sind Heiner Pietzsch zu außerordentlich großem Dank verpflichtet und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Mit mäzenatischer Großherzigkeit hat Heiner Pietzsch gemeinsam mit seiner Frau Ulla Pietzsch die Öffentlichkeit wie auch die Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin mit ihrer herausragenden Kunstsammlung reich beschenkt.

Sie ist und war immer schon für die Nationalgalerie ein reicher Schatz für Sonderausstellungen. Mit diesem Bestand kann eine schmerzliche Lücke in dem Bestand der Nationalgalerie geschlossen werden. Heiner Pietzsch war seit Jahrzehnten mit der Nationalgalerie verbunden und gehörte mehrere Jahre als Schatzmeister dem Vorstand des Vereins der Freunde an.

Auch war die Schenkung der Sammlung Pietzsch an die öffentliche Hand für die politische Entscheidung des im Bau befindlichen Museumsgebäudes für das 20. Jahrhundert am Kulturforum zentral. Dort wird die Sammlung von Ulla und Heiner Pietzsch in ihrer ganzen Fülle und Bedeutung präsentiert werden können.

SPK-Präsident Hermann Parzinger würdigte Heiner Pietzsch als »eine starke Persönlichkeit mit ausgeprägtem Kennerblick für die Kunst der Klassischen Moderne, verbunden mit unternehmerischem Spürsinn für Machbares. Er ließ sich nicht leicht überzeugen, doch wenn er überzeugt war, stand er zu seinen Entscheidungen. Gerade in den zurückliegenden Jahren, als er sich der eigenen Kunstsammlung, in der er es liebte zu leben, intensiver widmen konnte, war der Gedankenaustausch mit ihm stets ein kultureller Hochgenuss. Diese Gespräche werden mir immer in Erinnerung bleiben und ich werde sie mit Ulla Pietzsch in Sinne von Heiner Pietzsch fortsetzen.«

Die Sammlung Pietzsch zählt zu den herausragenden deutschen Privatsammlungen der Klassischen Moderne. Ihren Kern bilden hochkarätige Werke des Surrealismus in Paris und des Abstrakten Expressionismus der New Yorker Schule; darunter Werke von Max Ernst, René Magritte, Joan Miró, Salvador Dalí, Paul Delvaux und Jackson Pollock, Ad Reinhardt, Mark Rothko, Robert Motherwell und Barnett Newman, aber auch Frida Kahlo und Diego Rivera.

Die Schenkung aus dem Jahr 2010 an das Land Berlin umfasst insgesamt etwa 150 Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen mit einem Schätzwert von 120 Millionen Euro. Sie ist vom Land Berlin der Stiftung Preußischer Kulturbesitz als Dauerleihgabe für die Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin überlassen worden. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz wird eine dauerhafte Präsentation von Teilen der Sammlung im Kontext ihrer Sammlung zur Klassischen Moderne gewährleisten.



## Abschied von Norbert Zimmermann

Der ehemalige Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Norbert Zimmermann, ist tot. Er starb Mitte September im Alter von 75 Jahren in Berlin. Zimmermann stand fast drei Jahrzehnte im Dienste der Stiftung, führte sie nach dem Ausscheiden von Werner Knopp zwischen 1998 und 1999 sogar einige Monate als Interimspräsident.

»Norbert Zimmermann war ein Urgestein der SPK. Mit der ihm eigenen Klarheit als Jurist und zugleich mit hoher Affinität und Leidenschaft für Literatur, Musik und Kunst lenkte er die Geschicke der größten deutschen Kultureinrichtung mit Bundes- und Länderzuständigkeit. Er genoss höchstes Ansehen auch im politischen Umfeld der Träger und wirkte intern entschlossen und mit hoher Effizienz. Zu seiner großen Lebensleistung gehört, dass er entscheidend daran mitwirkte, nach der deutschen Einheit die jahrzehntelang getrennten Sammlungen wieder zusammenzuführen. Auch sorgte er dafür, dass die Kolleginnen und Kollegen aus Ost und West zu einer SPK-Familie wurden. Wir trauern um Norbert Zimmermann als prägende Person in der Geschichte der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und den nächsten Angehörigen«, sagte Stiftungspräsident Hermann Parzinger.

Norbert Zimmermann trat im Juli 1984 seinen Dienst bei der Hauptverwaltung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz an, zunächst als Leiter der Abteilung Haushalt, Organisation und Innerer Dienst. Im April 1997 wurde er in das Amt des Vizepräsidenten der Stiftung berufen.

Zu den Schwerpunkten seines Wirkens in der SPK zählten vorrangig die solide Absicherung des Haushalts und die umfangreiche Planungs- und Bautätigkeit der Stiftung, insbesondere der Ausbau des Kulturforums, die Sanierung und Erweiterung der Museumsinsel und des Hauses Unter den Linden der Staatsbibliothek.

Auch die Gestaltung des Zusammenwachsens der Stiftungseinrichtungen nach der deutschen Wiedervereinigung trägt unverkennbar bis heute seine Handschrift. Ein besonderes Augenmerk während seines langjährigen Wirkens widmete Norbert Zimmermann dem Thema des Verlusts und der Enteignung kultureller Güter während der NS-Zeit; er war ganz wesentlich an der Erarbeitung der Grundhaltung der SPK zu Fragen der Restitution dieser Werke beteiligt.

Wir werden Norbert Zimmermann nicht vergessen.



## Gedenken an Peter Hofmann

Der ehemalige Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Peter Hofmann, starb Ende August im Alter von 89 Jahren in Berlin. Hofmann stand fast drei Jahrzehnte im Dienste der SPK. Von 1968 an war er der erste ständige Vertreter des Präsidenten, seit 1990 als Vizepräsident. Der Jurist war zuvor im Landratsamt Nördlingen und im Bundesministerium des Innern tätig.

Als Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz leitete Peter Hofmann die Hauptverwaltung der Stiftung bis 1997 und begleitete in dieser Funktion neben allen Grundsatzangelegenheiten der Verwaltung und der oftmals schwierigen Finanzierungssicherung durch den Bund und die Länder auch eine Reihe von Neubauten von der Planung bis zur Einweihung. Dazu gehören das Kulturforum und der Bau der Staatsbibliothek in der Potsdamer Straße. Als ständiger Vertreter des Präsidenten war er auch in alle kulturpolitischen Aufgaben eingebunden und hat diese maßgeblich und wegweisend ebenso wie ordnend mitgeprägt.

SPK-Präsident Hermann Parzinger würdigte Peter Hofmann als »prägende Gestalt« der Stiftung: »Die ganz besonderen Herausforderungen der deutschen Wiedervereinigung und die organisatorische wie personelle Zusammenführung der Stiftungseinrichtungen in Ost und West fielen in seine Amtszeit – diese besondere Aufbauarbeit trägt seine persönliche und wegweisende Handschrift. Dies gelang ihm durch seine umfassende Kenntnis, seine große Erfahrung und seine uneingeschränkte Verbundenheit mit dieser herausragenden Kulturinstitution, vor allem aber auch mit großem persönlichen Engagement und Einfühlungsvermögen für die Menschen, die es nach der Wiedervereinigung zusammenzuführen galt, um der Gesamtstiftung personell und sammlungsbezogen eine zukunftsfördernde Richtung zu geben.«

Wir werden Peter Hofmann nicht vergessen.



# Engagement

Die kommenden  
Seiten gehören dem  
Dank.

Ohne Mäzen\*innen,  
Spender\*innen,  
Förder\*innen, Freundes-  
kreise, Drittmittel-  
geber\*innen, Sponsor  
\*innen und Partner  
\*innen würde vieles  
nicht gehen.

Kuratorium Preußischer Kulturbesitz	→ 112
Interview mit Helen Müller	→ 114
Alwaleed-Philanthropies, Siemens, Wall	→ 117
Drittmittelgeber	→ 118
Freundeskreise und Fördervereine	→ 119

# Sponsor\*innen, Partner\*innen und Freund\*innen

Mehr denn je ist die SPK auf die Unterstützung von Förderer\*innen und Sponsor\*innen angewiesen. Die SPK dankt all ihren Partner\*innen und Freund\*innen für die Unterstützung und das hohe Maß an Solidarität im Jahr 2021.

## Kuratorium Preußischer Kulturbesitz

Die strategische Sponsoringpartnerschaft zwischen dem Kuratorium Preußischer Kulturbesitz und der SPK besteht bereits seit dem Jahr 2014. Zum Kuratorium gehörten im Jahr 2021 folgende Unternehmen: Bayer AG, Bertelsmann SE & Co. KGaA, Daimler AG (seit 2022 Mercedes-Benz Group AG), Deutsche Bank AG, KPMG AG, Siemens AG, Würth-Gruppe sowie das ZDF. Im Mai 2021 wurde Helen Müller, Bertelsmann, zur Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt, zu ihrem Stellvertreter Stephan Frucht, Siemens.

Im Jahr 2021 haben die Unternehmen des Kuratoriums erneut gemeinsam eine Reihe unterschiedlicher SPK-Projekte unterstützt. Hervorzuheben ist die Förderung der Präsentation des *Birkenau-Zyklus* von Gerhard Richter. Der aus vier großformatigen, abstrakten Bildern bestehende Zyklus *Birkenau* (2014) ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung des Künstlers mit dem Holocaust. Unter der Überschrift »Reflexionen über Malerei« wurde das Werk von März bis Oktober 2021 in der Alten Nationalgalerie gezeigt.

Ein weiteres Highlight-Projekt des Kuratoriums im Jahr 2021 war die Fertigstellung des sogenannten Wang-Shu-Saales im Humboldt Forum. Der faszinierende Ausstellungsraum ist Teil des Museums für Asiatische Kunst im Humboldt Forum und seit September 2021 dauerhaft für Besucher\*innen erlebbar. Er wurde durch den chinesischen Architekten und Künstler Wang Shu gestaltet und beleuchtet die gegenseitigen künstlerischen Einflüsse von China und Europa durch die Jahrhunderte bis heute. Die Einzigartigkeit dieses Gesamtkunstwerks, das dank der Förderung des Kuratoriums realisiert werden konnte, spiegelt sich auch in der überaus positiven Resonanz des Publikums wider.

Neben Sonderausstellungen fördert das Kuratorium auch digitale Projekte, ausgewählte Forschungsvorhaben, vor allem aber Vermittlungsangebote. So konnte mit Unterstützung des Kuratoriums im Jahr 2021 erneut das Sommerprojekt »Rauf auf die Insel!« angeboten werden. Bereits im Jahr zuvor wurden geeignete Formate entwickelt, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auch während der Pandemie kostenlos ein attraktives, niederschwelliges Programm auf der Museumsinsel zu ermöglichen.



Wang-Shu-Raum im Humboldt Forum

Mit Hilfe der Kuratoriumsförderung wurden auch die Design Labs des Kunstgewerbemuseums fortgesetzt. Seit 2019 lädt das Kunstgewerbemuseum Designstudios, Studierende und Aktivist\*innen dazu ein, gemeinsam Projekte zu entwickeln und zu präsentieren. 2021 fanden vier verschiedene Design Labs statt, die sich mit gesellschaftsrelevanten Fragestellungen, insbesondere auch mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzten.

Weiterhin war 2021 dank der Förderung des Kuratoriums erstmals die Veranstaltungsreihe *Porzellan und Musik* zu erleben, die das Kunstgewerbemuseum und das Musikinstrumentenmuseum gemeinschaftlich konzipiert und umgesetzt haben. Dabei wurden Porzellanfiguren aus dem Kunstgewerbemuseum mit Originalinstrumenten des Musikinstrumenten-Museums in Bezug gesetzt: In Tandemführungen vermittelten die Kurator\*innen den historischen Kontext, Musikensembles brachten die Instrumente und Kompositionen der jeweiligen Epoche zum Klingen.

Hermann Parzinger zum Engagement des Kuratoriums: »Die strategische Förderung der Kuratoriumsmitglieder macht es möglich, ein breites Spektrum an Projekten zu unterstützen – nicht nur die großen, öffentlichkeitswirksamen Vorhaben. Darüber hinaus hat das Kuratorium in den vergangenen Jahren zahlreiche wichtige Projekte durch Anschubfinanzierungen gefördert, die anschließend verstetigt werden konnten. Dieser nachhaltige Ansatz hilft uns sehr und ich kann den Unternehmen des Kuratoriums dafür nur danken!«

## Das Kuratorium Preußischer Kulturbesitz



BERTELSMANN



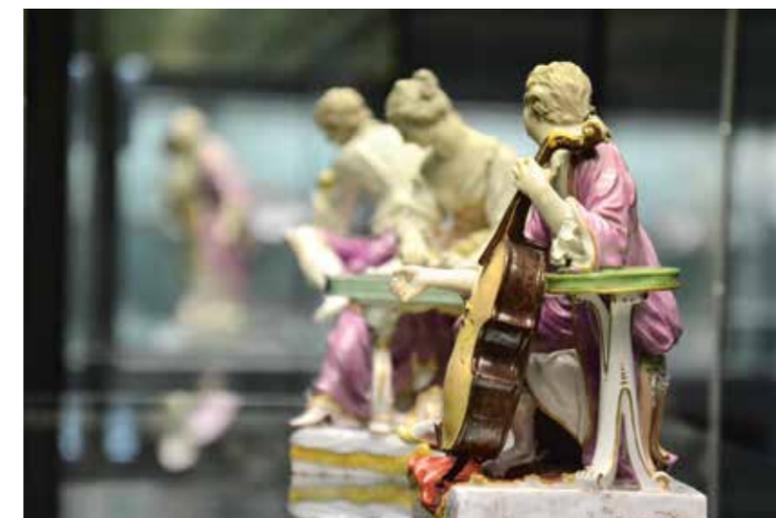
KPMG



SIEMENS

WÜRTH

ZDF



Ausstellungsstück aus der Veranstaltungsreihe *Porzellan und Musik*

## Mit Leidenschaft für die Kultur: Kuratoriumsvorsitzende Helen Müller

Im Mai 2021 löste Helen Müller den langjährigen Kuratoriumsvorsitzenden Thorsten Strauß ab. Im Interview spricht die Leiterin Cultural Affairs und Corporate History der Bertelsmann SE & Co. KGaA über ihre Verbindung zur SPK, die Förderschwerpunkte des Kuratoriums und ihre Sicht auf den Reformprozess.



»Die Alte Nationalgalerie macht durch kluge und gut kuratierte Ausstellungen immer wieder auf sich aufmerksam.«

Sie unterstützen die SPK seit vielen Jahren im Kuratorium Preußischer Kulturbesitz. Seit Mai 2021 sind Sie die Vorsitzende des Kreises. Was fasziniert Sie an der SPK?

**Helen Müller:** Ich kann es selbst kaum glauben, dass ich bereits seit 10 Jahren Mitglied im Kuratorium bin. Streng genommen bin ich ja auch nur Entsandte des Unternehmens, für das ich arbeite. Aber natürlich nimmt man so eine Aufgabe nicht ohne ein großes persönliches Interesse wahr, schon gar nicht über einen so langen Zeitraum. Die SPK als kulturelle Institution ist in Deutschland einzigartig und weltweit in einer herausragenden Position. Entsprechend groß ist die öffentliche Wahrnehmung und ebenso vielstimmig die öffentliche Diskussion. Die Bandbreite der Themen, die Besonderheit jedes einzelnen ihrer Teile – ob Museum, Archiv oder Bibliothek – ist faszinierend. Schon an der Uni habe ich mich eine Zeit lang intensiv mit der Berliner bzw. preußischen Wissenschaftsgeschichte beschäftigt und bin erstaunt, wie viel ich in den Themen, die im Kuratorium zur Sprache kommen, davon wiedergefunden habe.

Wie sehen Sie die Rolle des Kuratoriums?

**Helen Müller:** Ich würde das Kuratorium in erster Linie einmal als Dialograum zwischen Kultur und Wirtschaft bezeichnen. Meine Kolleg\*innen und mich eint unser großes Interesse für kulturelle Themen. Wir repräsentieren größtenteils Unternehmen und treten damit als Sponsor\*innen bzw. (finanzielle) Unterstützer\*innen auf. Wir bieten aber auch in Einzelfällen unsere Expertise und Netzwerke an. Da wird es für uns dann besonders spannend und bereichernd. Mitunter ergeben sich darüber hinaus auch weitere Projekte, die wir fördern oder gemeinsam mit der SPK umsetzen. Wichtig ist aber: Es geht hier um einen offenen Austausch, unsere Rolle ist jederzeit transparent, und wir nehmen keinerlei Einfluss auf die institutionelle und inhaltliche Arbeit der SPK.

Wonach entscheiden Sie, welche Projekte und Vorhaben das Kuratorium fördert? Wie muss man sich eine solche Förderung vorstellen?

**Helen Müller:** Nun, in erster Linie wollen wir jederzeit sicherstellen, dass die Projekte, die wir fördern, für das strategische Ziel des Reformprozesses der SPK einen Mehrwert bieten. Es gibt strategische Schwerpunkte, zu denen u.a. auch die Stärkung der kulturellen Bildung und Vermittlung sowie die Beförderung der digitalen Transformation gehören. Die Vorschläge für die Vorhaben stammen in der Regel aus der SPK. Sie müssen wissen, dass wir Projekte fördern und anstoßen, die häufig nicht oder noch nicht im Haushalt der SPK eingeplant sind. Dadurch ermöglichen wir manchmal einen Anschlag, manchmal eine Beschleunigung. Oft geben wir für ein bestimmtes Projekt eine Anstoßfinanzierung, damit es verwirklicht werden kann – so beispielsweise für die Vermarktung der Gipsformerei. Auch das Provenienzforschungsprojekt *Geteilte Objektgeschichten. Tansania – Deutschland* haben wir mit einer Anschlagfinanzierung unterstützt. Darauf aufbauend konnten weitere Förderer gewonnen und das Projekt weiter ausgebaut werden.



SPK-Präsident Hermann Parzinger und Kuratoriumsvorsitzende Helen Müller im Garten der Villa von der Heydt



Das Kuratorium hat unter anderem die Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin gefördert

Die SPK steckt mitten im Reformprozess. Welche Chancen sehen Sie darin?

**Helen Müller:** Der Reformprozess der SPK ist für die beteiligten Gremien und politischen Entscheidungsträger eine große Aufgabe. An seinem Ende sollte eine lebendige Organisation stehen, die den Eigenheiten und Stärken der einzelnen Häuser Rechnung trägt und von der kreative Impulse für den deutschen und internationalen Kulturdiskurs ausgehen. Es ist jedoch nicht an mir, hier die Möglichkeiten aufzuzeigen: Die Politik muss den entsprechenden Rahmen schaffen, und die SPK muss diese Chance für sich nutzen.

Haben Sie Lieblingsorte oder -objekte in der SPK? Was sollte man auf keinen Fall verpassen?

**Helen Müller:** Oh – das ist wirklich schwer zu sagen. Natürlich ist der ikonische Bau der Neuen Nationalgalerie ein echtes Highlight, das durch die Renovierung jetzt noch einmal ganz neu wahrgenommen werden kann. Einzelne Gemälde in der Gemäldegalerie »besuche« ich immer wieder, und die Alte Nationalgalerie macht durch kluge und gut kuratierte Ausstellungen immer wieder auf sich aufmerksam. Ich habe lange Zeit ganz in der Nähe des Bode-Museums gewohnt. Das Museum selbst und nicht zuletzt die Cafeteria waren immer einer meiner Lieblingsorte in Berlin. Und ich bin gespannt auf die nun kommenden Eröffnungen im Humboldt Forum, in dem das Kuratorium den Wang-Shu-Raum ermöglicht hat – den sollte man natürlich auf keinen Fall verpassen!

## Weitere Sponsoren 2021

### Alwaleed-Philanthropies

Seit 2017 wird das Museum für Islamische Kunst durch die Alwaleed Philanthropies unterstützt. Mit Hilfe der Förderung, die bis zur Neueröffnung des Museums im Jahr 2026 fortgesetzt wird, wird die Dauerausstellung des Museums komplett neugestaltet, weiterhin werden innovative Objektpräsentationen und Bildungs- und Vermittlungsformate entwickelt.

### Siemens AG

Neben dem Engagement im Kreis des Kuratoriums Preußischer Kulturbesitz hat sich die Siemens AG auch im Rahmen der Wiedereröffnung der Neuen Nationalgalerie engagiert und den Prachtband *Neue Nationalgalerie* gefördert, der 2021 im Deutschen Kunstverlag erschienen ist.

### Wall GmbH

Die Wall GmbH hat die öffentliche Kommunikation der Ausstellung *Picasso & Les Femmes d'Alger* unterstützt, die vom 21. Mai bis 29. August 2021 mit großem Erfolg im Museum Berggruen gezeigt wurde.

## Drittmittelgeber

Die Stiftung und ihre Einrichtungen waren auch 2021 sehr erfolgreich im Einwerben von Drittmitteln für Forschungsprojekte, Erwerbungen, Ausstellungen und Restaurierungsvorhaben. Folgende Partner haben die SPK unterstützt:

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz	Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)	Kulturstiftung der Länder (KSL)
Alexander von Humboldt-Stiftung	Deutsches Zentrum für Kultur-gutverluste	Land Berlin, Senatsverwaltung für Inneres und Sport
ALIPH – International Alliance for the Protection of Heritage in Conflict Areas	Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)	Land Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa
Auswärtiges Amt	Einstein Center Chronoi	Landesdenkmalamt Berlin
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	Ernst von Siemens Kunststiftung	Ministry of Culture, Sports and Tourism Korea
Berliner Leben – Eine Stiftung der Gewobag	Europäische Union	Overseas Korean Cultural Heritage Foundation, OKCHF
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	Forum Transregionale Studien	Peter und Irene Ludwig Stiftung
B.H. Breslauer Foundation New York	Friede Springer Stiftung	Richard Lounsbery Foundation
Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur	Fritz-Thyssen-Stiftung	Rudolf August Oetker Stiftung
California Community Foundation	Gerda Henkel Stiftung	Sarikhani Collection
Cornelsen Kulturstiftung	Goethe-Institut e.V.	Schering Stiftung
Chinesisch Deutsches Zentrum für Wissenschaftsförderung	Hauptstadtkulturfonds	Sheik Dr. Sultan bin Muhammad Al Qasimi Sharjah
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	Hermann Reemtsma Stiftung	Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss
Deutsche Digitale Bibliothek	King Baudouin Foundation United States (KBFUS)	The Andrew W. Mellon Foundation
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)	Volkswagen Stiftung
Deutscher Museumsbund e.V.	Kulturausschuss der Kultusministerkonferenz (KMK)	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
	Kulturstiftung des Bundes (KSB)	

## Freundeskreise und Fördervereine

Nahezu alle Einrichtungen und Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz haben eigene Freundeskreise, mit deren Unterstützung zum Beispiel Veranstaltungen realisiert, Kunstwerke erhalten und Objekte zur Ergänzung der Sammlungen erworben werden.

›Staatliche Museen zu Berlin	<u>Museum Berggruen</u> Förderkreis des Museum Berggruen Berlin e.V. icmuseumberggruen.de	<u>Rathgen-Forschungslabor</u> Förderkreis des Rathgen-Forschungslabors e.V. rathgen-foerderkreis.de
<u>Ägyptisches Museum und Papyrussammlung</u> Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e.V. aegyptisches-museum-berlin-verein.de	<u>Museum Europäischer Kulturen</u> Verein der Freunde des Museums Europäischer Kulturen e.V. verein-museum-europaeischer-kulturen.de	›Staatsbibliothek zu Berlin Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e.V. freunde-sbb.de
<u>Antikensammlung und Vorderasiatisches Museum</u> Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V. freunde-der-antike-berlin.de	<u>Museum für Asiatische Kunst</u> Gesellschaft für indo-asiatische Kunst Berlin e.V. giak.org	Verein Freundeskreis für Cartographica in der Stiftung Preußischer Kulturbesitz e.V. fkc.staatsbibliothek-berlin.de
<u>Ethnologisches Museum</u> Freunde des Ethnologischen Museums e.V. ethnofreunde-berlin.de	Deutsche Gesellschaft für Ostasiatische Kunst e.V. dgok.de	›Ibero-Amerikanisches Institut Förderkreis des Ibero-Amerikanischen Institutes e.V. foerderkreis-des-iai.org
<u>Gemäldegalerie und Skulpturensammlung</u> Kaiser Friedrich Museumsverein kaiserfriedrich-museums-verein.de	<u>Museum für Fotografie</u> Verein der Freunde des Museums für Fotografie e.V. museum/museen-und-einrichtungen/museum-fuer-fotografie/ueber-uns/foerderverein	›Musikinstrumenten-Museum Freunde des Musikinstrumenten-Museums Berlin e.V. freunde-mim.de
<u>Kunstgewerbemuseum</u> Verein der Freunde des Kunstgewerbemuseums Julius-Lessing-Gesellschaft e.V. freunde-des-kunstgewerbemuseums.de	<u>Museum für Islamische Kunst</u> Freunde des Museums für Islamische Kunst im Pergamonmuseum e.V. freunde-islamische-kunst-pergamonmuseum.de	
<u>Kupferstichkabinett</u> Graphische Gesellschaft zu Berlin – Vereinigung der Freunde des Kupferstichkabinetts e.V. graphische-gesellschaft-zu-berlin.de	<u>Museum für Vor- und Frühgeschichte</u> FAGUA e.V. – Freundeskreis für Alteuropäische Geschichte und Archäologie e.V. fagua.de	
<u>Münzkabinett</u> Numismatische Gesellschaft zu Berlin e.V. fam-online.de	<u>Nationalgalerie</u> Freunde der Nationalgalerie e.V. freunde-der-nationalgalerie.de	

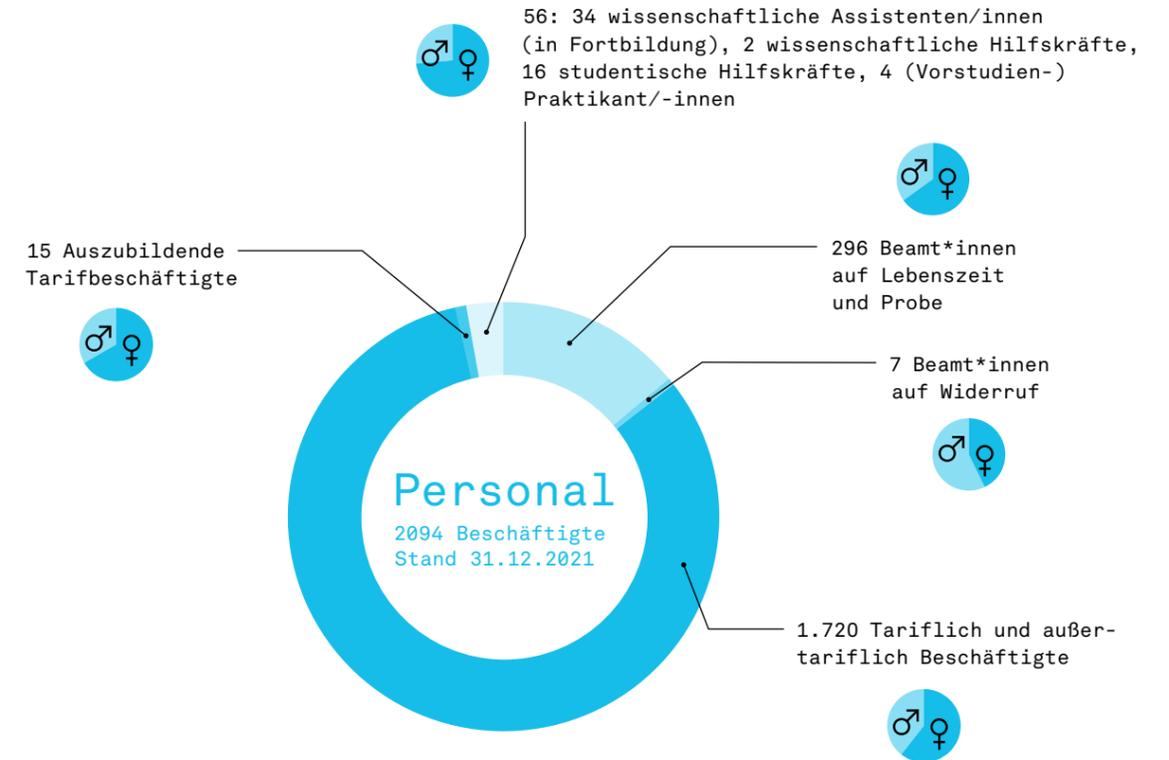
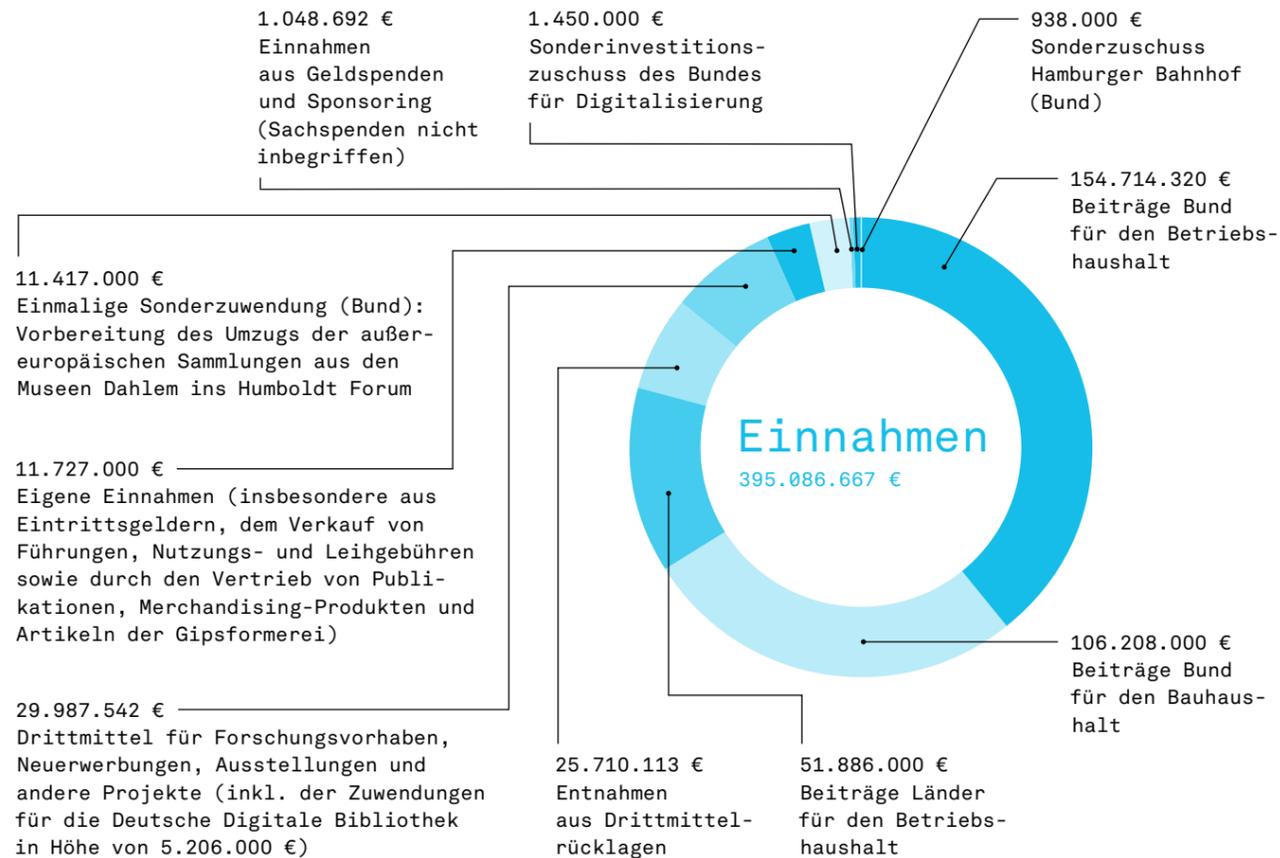
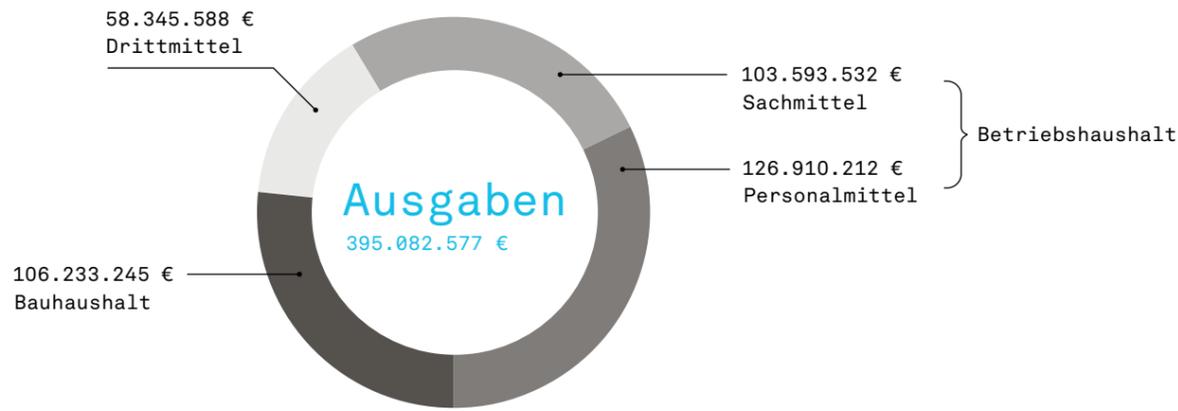
# Zahlen und Fakten

Wie viele Museumsbesuche? / Wie viele Nutzungen in Bibliotheken und Archiven? / Wie hoch waren die Einnahmen? / Wie viele Menschen arbeiten in der SPK? /

Haushalt und Personal	→ 122
Besuche, Nutzung und Bestand	→ 124
Personalien	→ 136
Organigramm	→ 138
Organe der Stiftung	→ 140
Einrichtungen der Stiftung	→ 141
Bildnachweis	→ 142
Impressum	→ 143
Standorte	→ 144

# Haushalt und Personal

Bund und Länder finanzieren die Stiftung nach dem gemeinsamen Finanzierungsabkommen von 1996. Eigene Einnahmen erzielt die SPK mit ihrem vielfältigen Angebot für Besucherinnen und Besucher, Nutzerinnen und Nutzer. Sie wirbt projektbezogene Drittmittel ein und wird bei der Erfüllung ihrer Aufgaben durch Sponsoring-Partnerschaften mit Wirtschaftsunternehmen sowie von privaten Förderern\*innen und Partnern\*innen unterstützt. Der Gesamthaushalt der Stiftung gliedert sich in einen Betriebshaushalt (Personal- und Sachmittel) und einen Bauhaushalt.

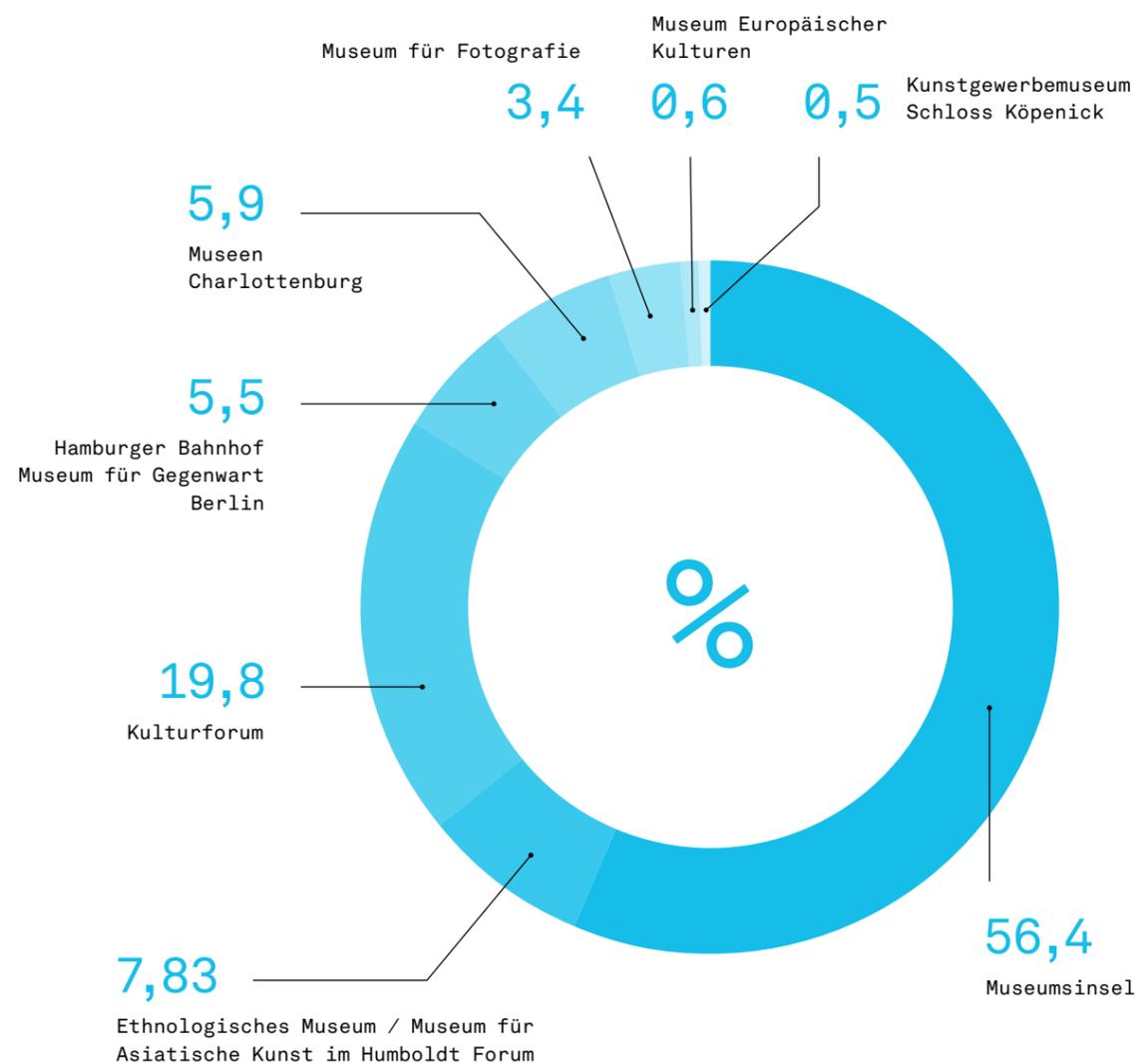


Die Mitarbeiter\*innen in der Stiftung erfüllen unterschiedlichste Aufgaben. Qualifizierung und Ausbildung umfassen Tätigkeiten in den Museen, Bibliotheken und Archiven, in der Forschung, Restaurierung und Buchbindung, im IT-Service und verschiedenen Bereichen der Verwaltung. Für alle Beschäftigungsverhältnisse gelten die Tarifverträge des öffentlichen Dienstes, Gesetze und Regelungen des Bundes. Die Personalabteilung in der Hauptverwaltung koordiniert und betreut zentral die Personalangelegenheiten der etwa 2.000 Beschäftigten. Die Stiftung fördert die berufliche Gleichstellung von Männern und Frauen. Sie gewährleistet die Chancengleichheit von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, Altersstufen und Qualifikation sowie von Menschen mit Behinderungen.

# Besuche, Nutzung und Bestand

## Staatliche Museen zu Berlin und Musikinstrumenten-Museum

Trotz zweimaliger, pandemiebedingter Schließung zählte die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Jahr 2021 in den Staatlichen Museen zu Berlin und dem Musikinstrumenten-Museum insgesamt fast 1,5 Millionen Besuche. Erfasst wurden 16 Sammlungen in 22 Museumsgebäuden.



### Besuchszahlen 2021

der Staatliche Museen zu Berlin und Musikinstrumenten-Museum

	2021	2020	2019
	gesamt	gesamt	gesamt
Gesamtbesuchszahl	1.475.542	1.163.809	4.188.000
› Museumsinsel	→ 832.235	739.380	3.095.000
› Neues Museum	→ 198.169	196.168	828.000
› Pergamonmuseum	→ 183.486	126.865	804.000
› Alte Nationalgalerie	→ 121.604	125.626	376.000
› Pergamonmuseum. Das Panorama	→ 88.092	99.249	276.000
› Altes Museum	→ 79.647	56.428	204.000
› Friedrichswerdersche Kirche	→ 69.353	16.476	-
› Bode-Museum	→ 57.814	31.483	260.000
› James-Simon-Galerie	→ 27.226	97.377	338.000
› Haus Bastian	→ 6.844	6.184	9.000
› Ethnologisches Museum / Museum für Asiatische Kunst im Humboldt Forum	→ 115.467	-	-
› Kulturforum	→ 291.779	150.596	493.000
› Neue Nationalgalerie	→ 164.760	-	-
› Gemäldegalerie	→ 75.233	84.957	310.000
› Kunstbibliothek	→ 18.967	14.982	8.582
› Kunstgewerbemuseum	→ 16.409	7.834	51.000
› Musikinstrumenten-Museum	→ 11.945	15.695	53.000
› Kupferstichkabinett	→ 4.465	27.128	46.000
› Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin	→ 81.137	159.166	308.000
› Museen Charlottenburg	→ 87.968	38.479	123.000
› Museum Berggruen	→ 44.164	20.981	74.000
› Sammlung Scharf-Gerstenberg	→ 43.804	17.498	49.000
› Museum für Fotografie	→ 49.535	49.699	128.000
› Museum Europäischer Kulturen	→ 9.487	8.248	24.000
› Kunstgewerbemuseum Schloss Köpenick	→ 7.934	1.765	17.000

## Besuchszahlen Sonderausstellungen 2021

Eine Auswahl, Zählzeitraum vom 01.01. bis zum 31.12.2021

### Alexander Calder. Minimal/Maximal

161.541

Neue Nationalgalerie | 22.08.2021 bis 13.02.2022

### Gerhard Richter. Reflexionen über Malerei

75.647

Alte Nationalgalerie | 16.03. bis 23.04. und 21.05. bis 03.10.2021

### Scratching the Surface

68.286

Hamburger Bahnhof | 30.05. bis 28.11.2021

### Klartext. Zur Geschichte des Bode-Museums

57.243

Bode-Museum | 21.05. bis 30.12.2021

### Klangbilder. Musik im antiken Griechenland

54.166

Altes Museum | 26.08. bis 31.12.2021

### Pauline Curnier Jardin. Fat to Ashes

46.566

Hamburger Bahnhof | 13.04 bis 23.04. und 21.05. bis 19.09.2021

### Spätgotik. Aufbruch in die Neuzeit

44.653

Gemäldegalerie | 21.05. bis 03.10.2021

### Von der Sprache aus. Joseph Beuys zum 100. Geburtstag

40.306

Hamburger Bahnhof | 13.06. bis 19.09.2021

### Preis der Nationalgalerie 2021

34.847

Hamburger Bahnhof | 16.09.2021 bis 27.02.2022

### Bastianino. Das Lebende Kreuz von Ferrara

33.939

Gemäldegalerie | 13.04. bis 23.04 und 21.05. bis 12.09.2021

### Picasso & Les Femmes d'Alger 31.462

31.462

Museum Berggruen | 21.05. bis 29.08.2021

### America 1970/80s

27.106

Helmut Newton Stiftung im Museum für Fotografie | 21.05. bis 10.10.2021

### Ruth Walz. Theaterfotografie

23.413

Museum für Fotografie | 08.10.2021 bis 13.02.2022

### Vorbilder/Nachbilder. Die fotografische Lehrsammlung der Universität der Künste Berlin

19.788

Museum für Fotografie | 21.05. bis 05.09.2021

### Achmîm. Ägyptens vergessene Stadt

11.180

James-Simon-Galerie | 23.05. - 12.09.2021

### Claudia Skoda. Dressed to Thrill

6.110

Kulturforum | 13. bis 23.04. und 21.05. bis 29.08.2021

### Murcia. Im Garten Europas

5.192

Museum Europäischer Kulturen | 06.08.2021 bis 27.02.2022

### Tomas Schmit. sachen m a c h e n

3.037

Kupferstichkabinett | 15.09.2021 bis 09.01.2022

### Das Piranesi-Prinzip

2.660

Kunstabibliothek | 13.04. bis 23.04. und 21.05. bis 11.07.2021

### Wir heben ab

2.105

Kupferstichkabinett | 13.04. bis 23.04. und 21.05. bis 01.08.2021

## Besuchszahlen 2021 der Staatlichen Museen zu Berlin und des Musikinstrumenten-Museums

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz zählte im Jahr 2021 in den Staatlichen Museen zu Berlin und dem Musikinstrumenten-Museum – Staatliches Institut für Musikforschung insgesamt 1.476.000 Besuche. Erfasst wurden 16 Sammlungen in 22 zugänglichen Publikumseinrichtungen.

Obwohl damit im Vergleich zu 1.164.000 Besuchen im Jahr 2020 ein Anstieg von rund 27% erzielt werden konnte, bleibt das Ergebnis coronabedingt weiterhin weit hinter den Besuchszahlen des Jahres 2019 zurück.

Noch stärker als 2020 war das Jahr 2021 für die Museen von coronabedingten Beschränkungen geprägt: Zwei bundesweite Lockdowns führten vom 1. Januar bis 15. März 2021 sowie vom 24. April bis 21. Mai 2021 zur kompletten Schließung aller Publikumshäuser und in der Folge zur sukzessiven Wiedereröffnung einzelner Häuser oder Standorte. Erst ab 18. Juni 2021 waren alle Einrichtungen der Staatlichen Museen zu Berlin wieder für Besucher\*innen zugänglich, viele davon mit reduzierten Öffnungszeiten.

Die mithilfe von Zeitfenstertickets gewährleistete Zutrittsbeschränkung hatte zur Folge, dass nur rund 20% der täglichen Kapazität der Museen genutzt werden konnte. Aufgrund der genannten Vorgaben konnten Gruppenführungen und -besuche erst ab 15. Juli 2021 und ebenfalls nur mit Einschränkungen wiederaufgenommen werden.

Obwohl die Tourismuszahlen in Berlin mit 14 Mio. Gästen und 34 Mio. Übernachtungen im Jahr 2019 auf 5 Mio. Gästen und 14 Mio. Übernachtungen im Jahr 2021 insgesamt um rund zwei Drittel zurückgegangen sind, konnte ab Sommer 2021 eine zunehmende Anzahl von internationalen Gästen auch auf der Museumsinsel Berlin beobachtet werden. Dennoch verbuchte die Museumsinsel Berlin im gesamten Jahr 2021 nur 832.235 Besuche, was rund 27% des Ergebnisses von 2019 entspricht.

Dagegen knüpften stärker regional frequentierte Museen wie die Gemäldegalerie, das Museum für Fotografie oder das Schloss Köpenick vor allem in der zweiten Jahreshälfte wieder an ihre Ergebnisse von 2019 an. Sonderausstellungen blieben für alle Häuser weiterhin ein großer Anreiz für Individualbesuche: Das gute Ergebnis im Museum Berggruen war 2021 im Wesentlichen der groß angelegten Picasso-Ausstellung zu verdanken. Der Hamburger Bahnhof blieb dagegen deutlich unter dem Vorjahresergebnis, was vor allem auf die zum Ende des ersten Corona-Lockdowns 2020 eröffneten, erfolgreichen Sonderausstellung von Katharina Grosse zurückzuführen war.

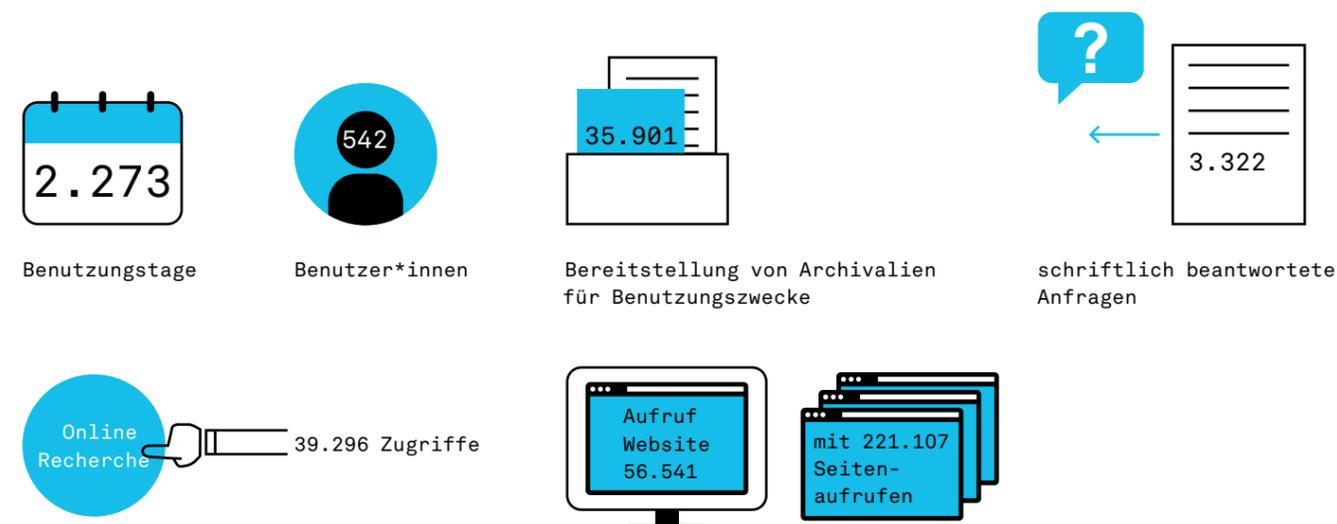
Die Steigerung des Gesamtergebnisses gegenüber 2020 ist in erster Linie der im August 2021 wiedereröffneten Neuen Nationalgalerie und den seit September 2021 im Humboldt Forum geöffneten Teilbereichen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst zuzuschreiben.

Die kostenfrei zu besuchenden Teilbereiche des Humboldt Forums hatten im Jahr 2021 keine größeren Auswirkungen auf die Besuchszahlen der benachbarten Museumsinsel Berlin, für deren Einrichtungen weiterhin Eintrittsgelder anfallen. Die beiden besuchsstärksten Häuser – das Pergamonmuseum und das Neue Museum – konnten synchron zu gelockerten Hygienevorgaben und wieder anwachsenden Berlin-Tourismus schnell steigende Besuchszahlen verzeichnen – das Ergebnis lag über dem Niveau des Vorjahres.

Seit Anfang Juli 2021 bieten die Staatlichen Museen zu Berlin zudem gemeinsam mit vielen anderen Museen des Landes Berlin am ersten Sonntag des Monats einen kostenfreien Museumssonntag an, der gut angenommen wird und einen kontinuierlichen Beitrag zur Steigerung des Besuchsaufkommens leistet.

## Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

### Archivbenutzung



### Teilnahme am kulturellen Angebot



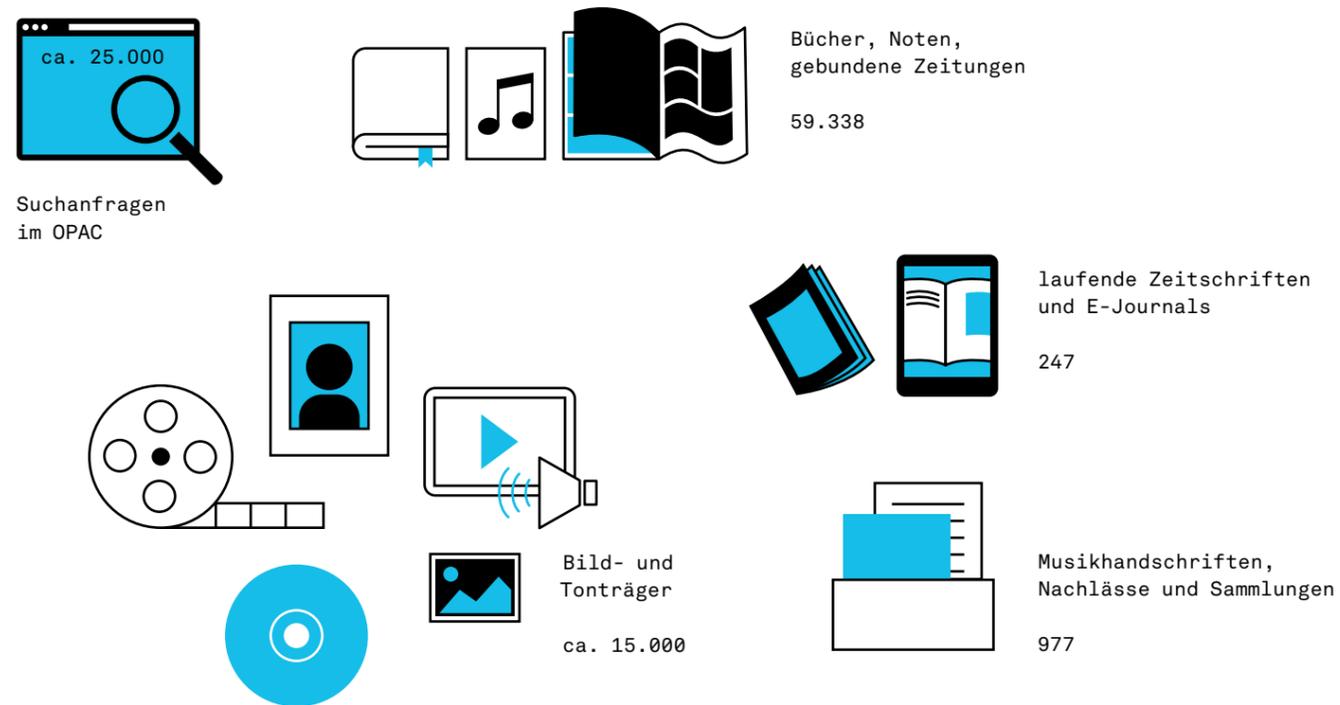
Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK) ist vor allem zuständig für die Überlieferung aus den zentralen Behörden und Einrichtungen Brandenburg-Preußens. Als früheres Zentralarchiv ist es heute weitgehend ein historisches Archiv, das seine Bestände durch Nachlässe und Sammlungen ergänzt und zudem Überlieferungen aus früheren Provinzen verwahrt, aber

auch die Archivierung moderner Unterlagen aus den Stiftungseinrichtungen übernimmt. Im Kosmos der Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist das GStA PK auch selbst aktiv als Wissenschafts- und Forschungseinrichtung tätig. Darüber hinaus bietet es als »Haus der Geschichte« seine archivalischen Schätze der historisch interessierten Öffentlichkeit in vielfältiger Weise dar.

# Staatliches Institut für Musikforschung

Das Staatliche Institut für Musikforschung ist das größte außer-universitäre Forschungszentrum für Musikwissenschaft in Deutschland. Es widmet sich der historisch-theoretischen Reflexion über Musik und deren lebendiger Vermittlung. Sein Musikinstrumenten-Museum ist eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen europäischer Musikinstrumente der Neuzeit.

## Bibliothek



## Musikinstrumenten-Museum

Besuche des Musikinstrumenten-Museums	11.945
Konzerte der Reihen JOUR FIXE - MUSIK AM NACHMITTAG, JAZZ IM MIM, ALTE MUSIK-LIVE und MITTWOCHSKINO	27
Museumsführungen, Workshops und Demonstrationen der Mighty Wurlitzer-Theaterorgel	216
Im Bestand verwahrte und betreute Museumsobjekte	3.770
Neuzugänge	31
Restaurierungen und Erforschungen von Objekten	42
Publikationen, Vorträge, Gutachten	23
Erfassungen (digital, fotografisch) und Klanganalysen	55

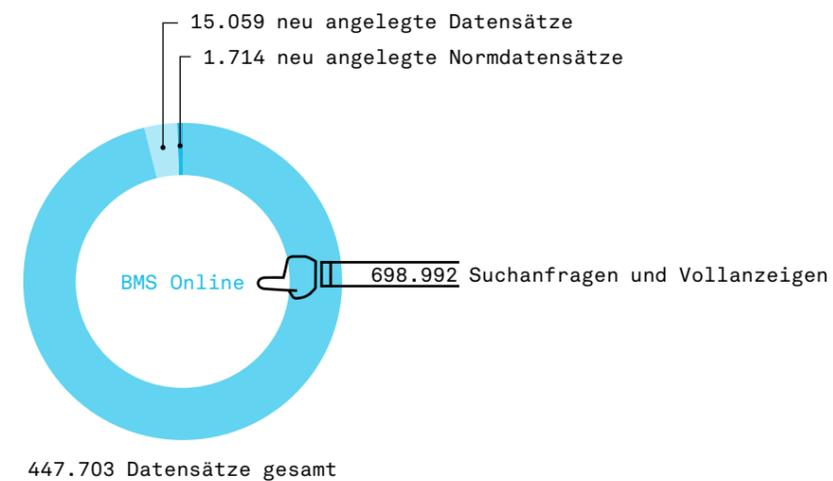
## Bildarchiv



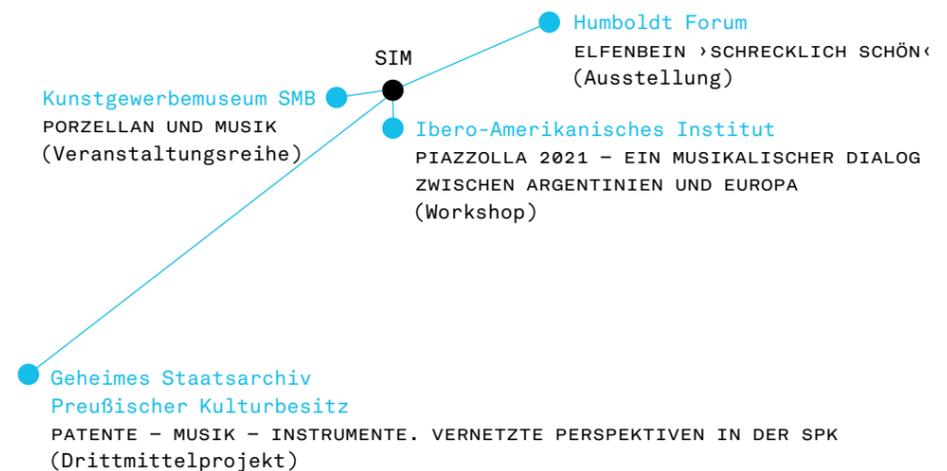
## Kommunikation und Publikation

Ton- und Bildproduktionen	29
Social Media Posts (Facebook, Instagram)	542
Wissenschaftsvermittelnde Veranstaltungen (SIM Science, Forschungskolloquium, Seminare) und Publikationen	54
Veranstaltungen im Rahmen von Sonderprojekten (Ausstellung KLANG. KUNST. KONSTRUKTION, Beethovenprojekt B AND ME!)	74
Fachtagungen, Symposien und Kongresse	14
Bücher und Aufsätze	4

## Bibliographie des Musikschritttums (BMS)



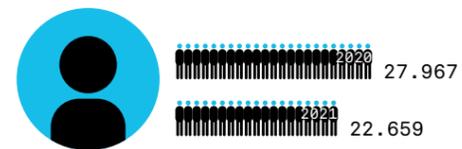
## SPK-Kooperationen



# Staatsbibliothek zu Berlin

Die Staatsbibliothek zu Berlin, 1661 gegründet, ist eine der bedeutendsten Bibliotheken weltweit. Sie erwirbt, erschließt und bewahrt Medien aller Art aus allen Zeiten, allen Ländern und allen Sprachen – handschriftliche, gedruckte, digitale wie auch fotografische. Im Lauf der Jahrhunderte sind die Bestände auf über 32 Millionen Einheiten angewachsen, von denen 96 % in Magazinen aufbewahrt werden; im langjährigen Mittel kommen etwa 130 bis 135 Tausend Medien pro Jahr hinzu. Die beiden denkmalgeschützten Gebäude der Bibliothek liegen

im Zentrum Berlins: am Boulevard Unter den Linden und am Kulturforum nahe dem Potsdamer Platz. Die Services der Bibliothek können von Personen ab 16 Jahren montags bis samstags in den Lesesälen von 8 bis 22 Uhr sowie rund um die Uhr im Online-Zugriff genutzt werden. Mit umfangreichen Dienstleistungen in den Lesesälen vor Ort, mit modernen Online-Diensten sowie durch persönliche Beratungen und Schulungen zum wissenschaftlichen Arbeiten macht die Institution ihre Bestände für Forscherinnen und Forscher zugänglich.



Registrierte Nutzer\*innen mit Jahres- oder Monatsausweis



Bibliotheksbesuche der Standorte Unter den Linden und Potsdamer Platz



Entlehene physische Einheiten (nicht enthalten: Nutzung der frei zugänglichen Literatur in Lesesälen)

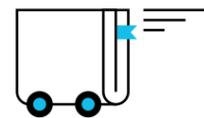
2020: 795.193  
2021: 770.413



Schulungen, Workshops, kulturelles Angebot

2020: 384 Schulungen und Workshops mit 3.341 Teilnehmer\*innen  
29 Veranstaltungen, 2 Ausstellungen

2021: 185 Schulungen und Workshops mit 2.320 Teilnehmer\*innen  
32 Veranstaltungen, 2 Ausstellungen

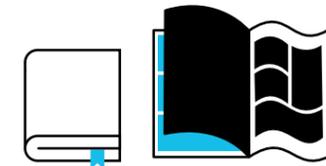


Fernleihen

Gebend aus den Beständen der SBB  
2020: 47.063  
2021: 39.282

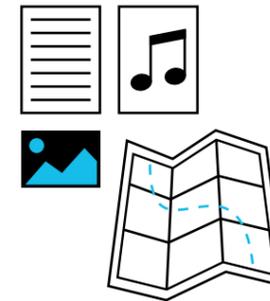
Nehmend für Benutzer der SBB  
2020: 6.425  
2021: 5.827

## Bestände



Bücher, gebundene Zeitungen und Druckschriften

2020: 12.018.497  
2021: 12.106.601



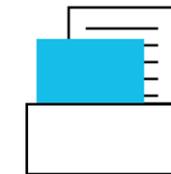
Sonstige Druckwerke, wie Karten und Pläne, Noten, Einblattmaterialien

2020: 1.922.786  
2021: 1.928.104



Handschriften und Autographe

2020: 452.669  
2021: 452.991



Nachlässe, Archive

2020: 2.158  
2021: 2.166



Laufend bezogene Zeitschriften

2020: 14.489  
2021: 14.053



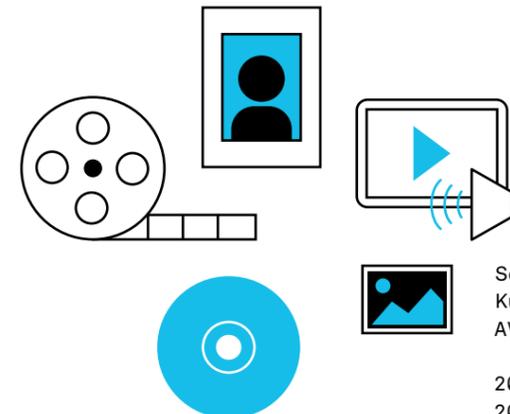
Digitale Einheiten (ohne elektronische Zeitschriften)

2020: 1.025.742  
2021: 1.079.442



Lizenzierte elektronische Zeitschriften

2020: 27.972  
2021: 35.073



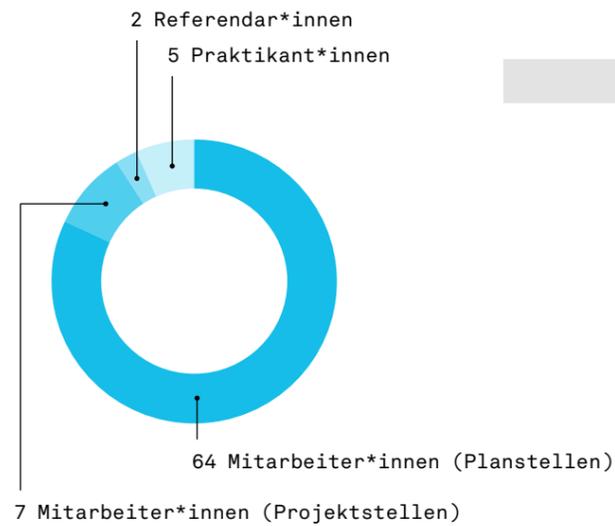
Sonstige Materialien wie Mikroformen, Kunstdrucke, Postkarten, CD-ROM, AV-Materialien:

2020: 17.453.797  
2021: 17.459.615

# Ibero-Amerikanisches Institut

Das Ibero-Amerikanische Institut ist eine multidisziplinär orientierte außeruniversitäre Einrichtung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit regionalem Fokus auf Lateinamerika, die Karibik, Spanien und Portugal. Als »Area Studies« Institution, die auch transregionale Verflechtungen einbezieht und deren Bibliothek die weltweit zweitgrößte Sammlung zu Lateinamerika und der Karibik ist, besitzt es eine genuin internationale Orientierung. In seiner einzigartigen Verbindung aus Informations-, Forschungs- und Kulturzentrum ist das Institut ein Ort der Wissensproduktion, der Wissensvermittlung und der kulturellen Übersetzungen.

## Personal



## Haushalt

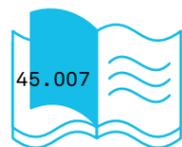


## Bibliothek

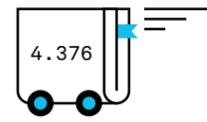
### Benutzungsdaten



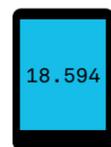
Registrierte Benutzer\*innen



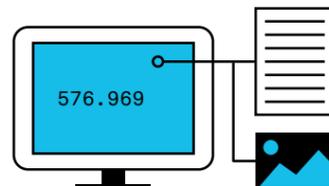
Ausleihen



Fernleihen



Zugriffe auf kommerzielle e-Medien



Zugriffe auf die Digitalen Sammlungen (Seitenansichten)

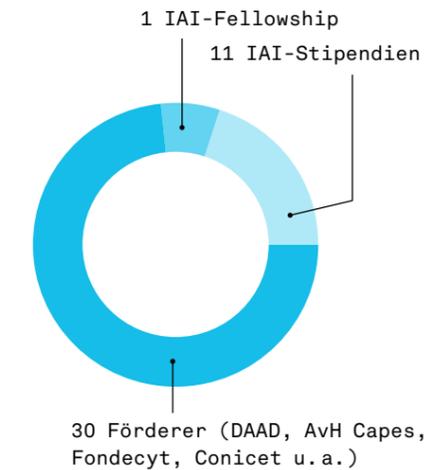


Suchanfragen im OPAC

## Bestand

Bücher (gedruckte Monografien)	1.138.569
E-Books	35.438
Laufende Zeitschriften	3.699
E-Journals	6.816
Neuerwerbungen (Bücher)	19.326
Medien in den Digitalen Sammlungen	19.105
Sondersammlungen	
Konvolute Archive von Institutionen	19
Nachlässe	320
Tonträger	41.000
Videos und DVDs	6.700
Karten	75.500
Bilddokumente (Fotografien, Dias, Postkarten)	117.150
Plakate und Poster	5.300
Grafiken	1.750
Zeitungsausschnitte	350.000

## Gastwissenschaftler\*innen



## Wissenschafts- und Kulturveranstaltungen

	präsentisch	digital	hybrid	gesamt
Veranstaltungen	9	50	2	61
Wortveranstaltungen	5	48	2	55
davon Vorträge	2	32	1	35
davon Gespräche	2	12	-	14
Filme	1	2	-	3
Konzerte	2	-	-	2
Ausstellungen	1	-	-	1
Besucher*innen	227	2.914	-	3.141

# Personalien



01  
07

Zum 1. Juli hat sich die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin, **Dr. h.c. NUACA Barbara Schneider-Kempf**, in den Ruhestand verabschiedet. Ihr Nachfolger **Dr. Achim Bonte** trat am 1. September sein Amt an.



01  
09



31  
07

**Thomas Ertelt**, Direktor des Staatlichen Instituts für Musikforschung, ist Ende Juli in Rente gegangen. Im Oktober übernahm **Prof. Rebecca Wolf** die Institutsleitung.



01  
10

Ende Juni verließ **Jonathan Fine** seinen Posten als Leiter des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin. Seine Nachfolgerin ist **Tina Brüderlin**.



30  
06



01  
04



01  
04

Mit **Dr. Julia Maas** hat die Staatsbibliothek zu Berlin seit dem 1. April eine neue Leiterin der Benutzungsabteilung.



01  
07

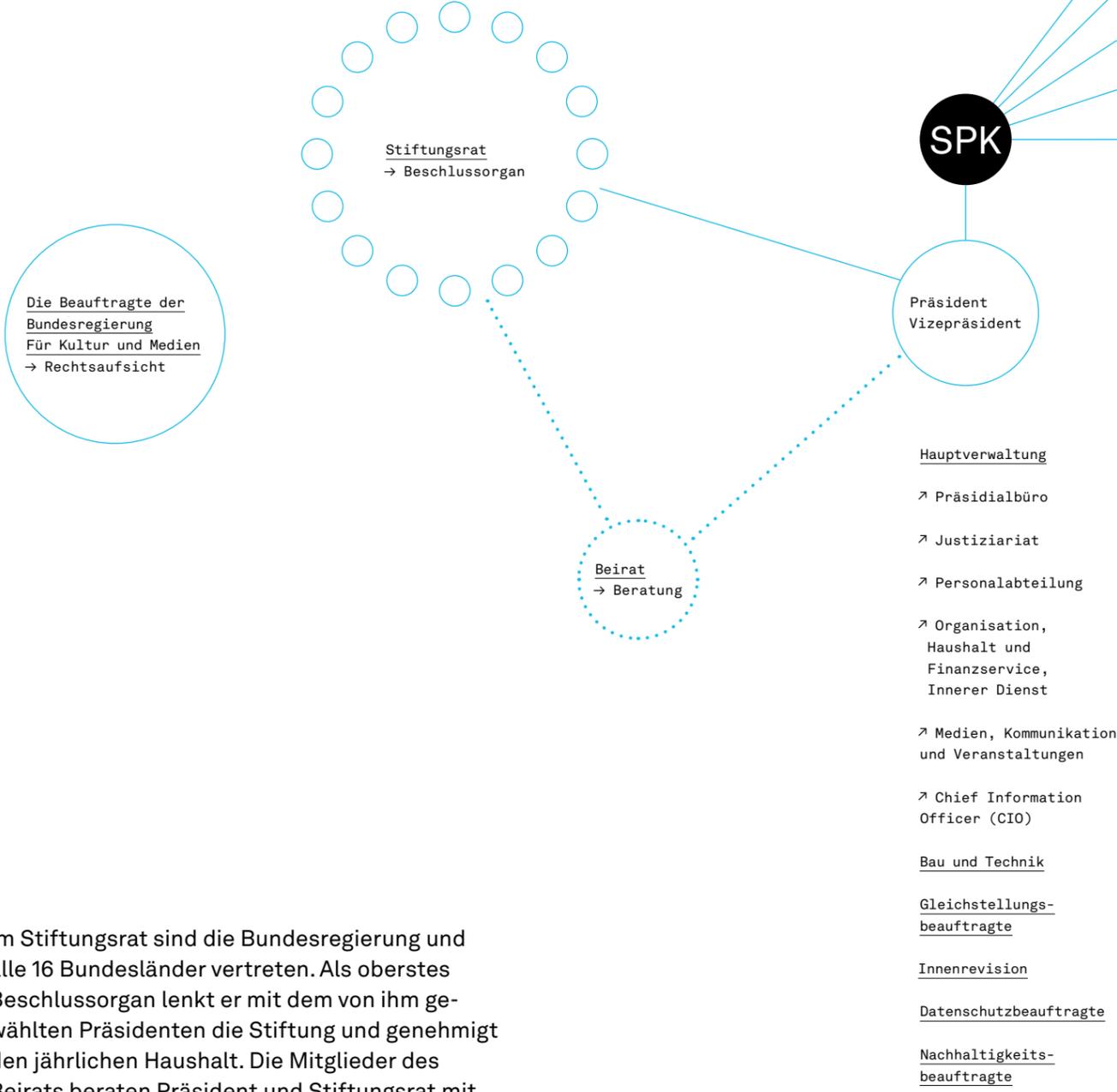
**Dorothea Kathmann**, Leiterin der Präsidialabteilung, ist zum 1. Juli in den Ruhestand gegangen.



01  
11

Die Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin hat mit **Dagmar Hirschfelder** seit dem 1. November erstmals eine Direktorin.

# Organigramm



Im Stiftungsrat sind die Bundesregierung und alle 16 Bundesländer vertreten. Als oberstes Beschlussorgan lenkt er mit dem von ihm gewählten Präsidenten die Stiftung und genehmigt den jährlichen Haushalt. Die Mitglieder des Beirats beraten Präsident und Stiftungsrat mit externem, unabhängigem Sachverstand.

Der Präsident ist umfassend zuständig für alle laufenden Angelegenheiten der Stiftung. Ihm ist die Hauptverwaltung mit ihren Fachabteilungen unmittelbar unterstellt. In der Stiftung arbeiten Beauftragte für die Belange behinderter Menschen, für Gleichstellung, für Nachhaltigkeit sowie für Datenschutz und Korruptionsprävention. Unter dem Dach der Stiftung sind fünf Einrichtungen der Sparten Museum, Archiv und Bibliothek vereint.

1	2	3	4	5
<u>Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz</u> – Generaldirektor	<u>Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz</u> – Generaldirektor	<u>Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz</u> – Direktorin	<u>Ibero-Amerikanisches Institut – Preußischer Kulturbesitz</u> – Direktorin	<u>Staatliches Institut für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz</u> – Direktor
Generaldirektion	Generaldirektion	Direktion	Direktion und Verwaltung	Direktion und Verwaltung
Ägyptisches Museum und Papyrussammlung	Zentralabteilung	Zentralabteilung	Abteilung I Bibliothek	Abteilung I Musikinstrumenten-Museum
Antikensammlung	Abteilung Informations- und Datenmanagement	Abteilung I Zentrale Dienste	Abteilung II Forschung	Abteilung II Musiktheorie und Musikgeschichte/ Musikwissenschaftliche Dokumentation
Ethnologisches Museum	Abteilung Bestandsaufbau	Abteilung II Preußische Überlieferungen, ältere Bestände	Abteilung III Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmanagement	Abteilung III Akustik und Musiktechnologie/ Studiotechnik und IT
Gemäldegalerie	Benutzungsabteilung			
Kunstabteilung	Abteilung Überregionale Bibliographische Dienste	Abteilung III Preußische Überlieferungen, jüngere Bestände und Sammlungen		
Kunstgewerbemuseum				
Kupferstichkabinett	Abteilung Bestandserhaltung und Digitalisierung			
Münzkabinett				
Museum Europäischer Kulturen	Handschriften und Historische Drucke			
Museum Für Asiatische Kunst	Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv			
Museum Für Islamische Kunst	Kartenabteilung			
Museum für Vor- und Frühgeschichte	Osteuropa-Abteilung			
Nationalgalerie	Orientabteilung			
Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst	Ostasienabteilung			
Vorderasiatisches Museum	Kinder- und Jugendbuchabteilung			
Gipsformerei	Abteilung Historische Drucke			
Institut für Museumsforschung	bpk-Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte			
Rathgen-Forschungslabor				
Zentralarchiv				
				Hauptpersonalrat Hauptschwerbehinderten-Vertretung

# Organe der Stiftung

<u>Die Mitglieder des Stiftungsrats</u>	<u>Brandenburg:</u> Ministerin Manja Schüle – zugleich Stellvertreterin der Vorsitzenden – Stellvertreter: Abteilungsleiterin Brigitte Faber-Schmidt, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur	Staatssekretär Dr. Patrick Opdenhövel Stellvertreter: Ministerialrat Peter Landwehr Finanzministerium des Landes Nordrhein- Westfalen	<u>Thüringen:</u> Staatssekretärin Tina Beer Stellvertreterin: Ministerialdirigentin Elke Harjes-Ecker Thüringer Staatskanzlei, Abteilung Kultur und Kunst	Dr. Michael Hollmann Präsident des Bundes- archivs, Koblenz
<u>Bund:</u> Staatsministerin Claudia Roth, MdB – zugleich Vorsitzende – Stellvertreter: Ministerialdirektor Dr. Günter Winands – zugleich Stellvertreter der Vorsitzenden – Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien	<u>Bremen:</u> Staatsrätin Carmen Emigholz Stellvertreter: Referatsleiter Dr. Andreas Mackeben Der Senator für Kultur der Freien Hansestadt Bremen	<u>Rheinland-Pfalz:</u> Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck Stellvertreter: Ltd. Ministerialdirigent Christoph Kraus Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration	<u>Arbeitsgruppe Bau des Stiftungsrats:</u> Vorsitzender: Regierungsdirektor Gregor Kollmorgen bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien	Dr. Reinhard Laube Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Klassik Stiftung Weimar
Ministerialdirigent Martin Kelleners – zugleich Stellvertreter der Vorsitzenden – Stellvertreter: Ministerialrat Frank Heuchert, Bundesminis- terium der Finanzen	<u>Hamburg:</u> Senator Dr. Carsten Brosda Stellvertreter: Senatsdirektor Hans Heinrich Bethge Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg	<u>Saarland:</u> Staatssekretär Jan Benedyczuk Stellvertreterin: Abteilungsleiterin Nil Berber Ministerium für Bildung und Kultur	<u>Referentenkommission des Stiftungsrats:</u> Vorsitzender: Regierungsdirektor Gregor Kollmorgen bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien	Prof. Dr. Wiebke Ahrndt Übersee-Museum Bremen und Vizepräsidentin des Deutschen Museumsbundes
<u>Baden-Württemberg:</u> Staatssekretärin Petra Olschowski Stellvertreterin: Ministerialdirigentin Dr. Claudia Rose Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst	<u>Hessen:</u> Staatsministerin Angela Dorn Stellvertreterin: Staatssekretärin Ayse Asar Ministerium für Wissen- schaft und Kunst	<u>Sachsen:</u> Leiter des Geschäfts- bereiches Kultur und Tourismus Sebastian Hecht. Stellvertreter: Abteilungsleiter Markus Franke, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus	<u>Die Mitglieder des Beirats:</u>	Dr. Anne Lipp Leiterin der Gruppe Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn
<u>Bayern:</u> Ministerialdirektor Dr. Rolf-Dieter Jungk Stellvertreterin: Angelika Kaas Bayerisches Staats- ministerium für Wissenschaft und Kunst	<u>Mecklenburg-Vorpommern:</u> Staatssekretärin Susanne Bowen Stellvertreterin: Dr. Kristina Süße Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	<u>Sachsen-Anhalt:</u> Staatsminister Rainer Robra Stellvertreter: Dr. Sebastian Putz Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt	Vorsitzende des Beirats: Ute Schwens Direktorin und Ständige Stellvertreterin der Generaldirektorin in Frankfurt am Main – Vorsitzende der Museumskommission	Prof. Dr. Wolfram Horstmann Direktor der Niedersächsischen Staats- und Uni- versitätsbibliothek Göttingen
<u>Berlin:</u> Senator Dr. Klaus Lederer – zugleich erster Stellvertreter der Vorsitzenden Stellvertreter: Abteilungsleiter Kultur Dr. Konrad Schmidt- Werthern Senatsverwaltung für Kultur und Europa	<u>Niedersachsen:</u> Staatssekretärin Dr. Sabine Johannsen Stellvertreterin: Corinna Fischer Ministerium für Wissen- schaft und Kultur	<u>Schleswig-Holstein:</u> Abteilungsleiterin Susanne Bieler-Seelhoff Stellvertreterin: Stv. Referatsleiterin Claudia Sieg, Ministerium Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig- Holstein	Dr. Klaus Ceynowa Generaldirektor der Bayerischen Staats- bibliothek, München	Prof. Dr. Bernhard Maaz Generaldirektor der Bayerischen Staats- gemäldesammlungen, München
Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt Stellvertreterin: Senatsrätin Birgitt von dem Knesebeck Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	<u>Nordrhein-Westfalen:</u> Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen – zugleich Stell- vertreterin der Vor- sitzenden – Stellvertreterin: Dr. Hildegard Kaluza Ministerium für Kultur und Wissenschaft	Dr. Klaus Ceynowa Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek	Prof. Dr. Dirk Messner Präsident des Umwelt- bundesamtes	Prof. Dr. Christina Haak Stauffenbergstr. 41-42, 10785 Berlin

# Einrichtungen der Stiftung

<u>Hauptverwaltung</u>	<u>Kunstgewerbemuseum</u> Direktorin: Prof. Dr. Sabine Thümmler Tiergartenstr. 6, 10785 Berlin	<u>Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst</u> Leiter: Prof. Dr. Julien Chapuis Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Abteilung Informations- und Datenmanagement</u> Leiter: Dr. Holger Busse Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin	<u>Orientabteilung</u> Leiter: Christoph Rauch Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin
<u>Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz</u>	Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Gero Dimter Von-der-Heydt-Str. 16-18, 10785 Berlin	<u>Kupferstichkabinett</u> Direktorin: Dr. Dagmar Korbacher Matthäikirchplatz 8, 10785 Berlin	<u>Abteilung Bestands- aufbau</u> Leiter: Andreas Richter Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin	<u>Ostasienabteilung</u> Leiter: Matthias Kaun Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin
<u>Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz</u> Generaldirektor: Prof. Dr. Michael Eissenhauer Stellvertretende Generaldirektorin: Prof. Dr. Christina Haak Stauffenbergstr. 41-42, 10785 Berlin	<u>Münzkabinett</u> Direktor: Prof. Dr. Bernhard Weisser Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Vorderasiatisches Museum</u> Direktorin: Prof. Dr. Barbara Helwing Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Benutzungsabteilung</u> Leiterin: Dr. Julia Maas Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin/ Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>Kinder- und Jugendbuch- abteilung</u> Leiterin: Carola Pohlmann Westhafenstr. 1, 13353 Berlin
<u>Ägyptisches Museum und Papyrussammlung</u> Direktorin: Prof. Dr. Friederike Seyfried Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Museum Berggruen</u> Leiter: Dr. Gabriel Montua Schloßstraße 1 14059 Berlin	<u>Gipsformerei</u> Leiter: Miguel Helfrich Sophie-Charlotten- Str. 17-18, 14059 Berlin	<u>Abteilung Überregionale Bibliographische Dienste</u> Leiter: Hans-Jörg Lieder Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin	<u>Abteilung Historische Drucke</u> Kommissarische Leiterin: Michaela Scheibe Unter den Linden 8, 10117 Berlin
<u>Alte Nationalgalerie</u> Leiter: Dr. Ralph Gleis Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Museum Europäischer Kulturen</u> Direktorin: Prof. Dr. Elisabeth Tietmeyer Im Winkel 6/8, 14195 Berlin	<u>Institut für Museums- forschung</u> Direktorin: Dr. Patricia Rahemipour In der Halde 1, 14195 Berlin	<u>Abteilung Bestands- erhaltung und Digitalisierung</u> Leiter: Andreas Mälck Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin/ Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>bpk Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte</u> Leiterin: Karen Tieth Märkisches Ufer 16-18, 10179 Berlin
<u>Ethnologisches Museum</u> Leiterin: Tina Brüderlin Annimallee 27, 14195 Berlin	<u>Museum für Asiatische Kunst</u> Direktor: Prof. Dr. Lars-Christian Koch Takustr. 40, 14195 Berlin	<u>Rathgen-Forschungslabor</u> Direktor: Prof. Dr. Stefan Simon Schloßstr. 1a, 14059 Berlin	<u>Abteilung Bestands- erhaltung und Digitalisierung</u> Leiter: Andreas Mälck Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin/ Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz</u> Direktorin: Prof. Dr. Ulrike Höroldt Archivstr. 12-14, 14195 Berlin
<u>Gemäldegalerie</u> Direktorin: Dr. Dagmar Hirschfelder Stauffenbergstr. 40, 10785 Berlin	<u>Museum für Vor- und Frühgeschichte</u> Direktor: Prof. Dr. Matthias Wemhoff Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Zentralarchiv</u> Direktorin: Dr. Petra Winter Geschwister-Scholl- Str. 6, 10117 Berlin	<u>Handschriftenabteilung</u> Leiter: Prof. Dr. Eef Overgaauw Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin/ Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>Ibero-Amerikanisches Institut – Preußischer Kulturbesitz</u> Direktorin: Prof. Dr. Barbara Göbel Potsdamer Str. 37, 10785 Berlin
<u>Kunstbibliothek</u> Direktor: Prof. Dr. Moritz Wullen Matthäikirchplatz 8, 10785 Berlin	<u>Neue Nationalgalerie</u> Direktor: Klaus Biesenbach Potsdamer Str. 50, 10785 Berlin	<u>Staatbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz</u> Generaldirektor Dr. Achim Bonte Ständiger Vertreter des Generaldirektors: Direktor bei der Staatbibliothek: Reinhard Altenhöner Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv</u> Leiterin: Dr. Martina Rebmann Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>Staatliches Institut für Musikforschung – Preußischer Kultur- besitz</u> Direktorin: Dr. Rebecca Wolf Tiergartenstraße 1, 10785 Berlin
	<u>Hamburger Bahnhof – Museum für Gestaltung – Berlin</u> Direktoren: Sam Bardaouil und Till Fellrath	<u>Zentralabteilung</u> Leiter: Reinhard Altenhöner Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin/ Unter den Linden 8, 10117 Berlin	<u>Kartenabteilung</u> Leiter: Wolfgang Crom Unter den Linden 8, 10117 Berlin/ Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin	<u>Musikinstrumenten- Museum</u> Direktorin: Prof. Dr. Conny Restle Tiergartenstr. 1, 10785 Berlin Eingang über Ben-Gurion-Str.

# Bildnachweis

- 4**  
picture alliance/dpa/  
Fabian Sommer
- 6**  
Florian Gaertner/  
photothek.de (oben);  
David von Becker (unten)
- 7**  
Thomas Imo/  
photothek.net (oben);  
KEK (unten)
- 8**  
rbb (oben);  
Staatliche Museen zu  
Berlin, Gemäldegalerie/  
Foto: Jörg P. Anders/  
Gestaltung: Büro X Wien  
(unten)
- 9**  
Hans Haacke/SPK/  
Foto: photothek/Thomas  
Koehler (oben);  
Jan Windszus/Berlinale  
2021 (unten)
- 10**  
Staatliche Museen zu  
Berlin/ Nationalgalerie  
(oben)/Foto: J.P.Anders  
(oben, Mitte); Andreas  
Dimmler (unten)
- 11**  
GStA PK, VI. HA N1  
Werner, Anton von,  
Nr. 5430. (oben);  
Kai-Uwe Heinrich tsp  
(unten)
- 14–19, 28–46**  
Marzena Skubatz  
marzenaskubatz.com
- 20**  
Kai von Kotze
- 21**  
Staatliche  
Museen zu Berlin,  
Kunstgewerbemuseum
- 22**  
Adama Paris/Foto: Aldi  
Diasse
- 24**  
Natalia Pavia
- 25**  
Staatliche Museen zu  
Berlin, National-  
galerie/Foto: Mathias  
Völzke, ©VG Bild-Kunst,  
Bonn 2021
- 27**  
SPK/photothek.net/  
Florian Gaertner (oben  
links); SPK/Benne Ochs  
(oben Mitte, rechts,  
unten links, rechts);  
SPK/photothek.net/Foto:  
Inga Kjer (unten Mitte)
- 50**  
2021 Calder Foundation,  
New York/Artists Rights  
Society (ARS), New York/  
Foto: Stephanie von  
Becker
- 52**  
Staatliche Museen zu  
Berlin, Nationalgalerie/  
Ludwig Mies van der  
Rohe/VG Bild-Kunst,  
Bonn 2021/Foto: David  
von Becker
- 53**  
Rosa Barba/VG Bild-  
Kunst, Bonn, 2021,  
Foto: Andrea Rossetti
- 54/55**  
Staatliche Museen  
zu Berlin/Stiftung  
Humboldt Forum im  
Berliner Schloss/Foto:  
Alexander Schippel
- 56**  
Claudia Skoda/Staat-  
liche Museen zu Berlin,  
Kunstabibliothek/  
Foto: Dietmar Katz
- 57**  
Staatliches Institut  
für Musikforschung/  
Foto: Anne-Katrin  
Breitenborn
- 58/59**  
Staatliche Museen zu  
Berlin/Foto: David von  
Becker
- 60**  
Staatliche Museen zu  
Berlin/Foto: Achim  
Kleuker
- 61–65, 76**  
Rechte bei den Verlagen
- 66/67**  
Staatsbibliothek  
zu Berlin/Foto: Hagen  
Immel
- 68**  
Konrad Menges (oben);  
SPK/photothek.de/  
Xander Heintl (unten)
- 69**  
SPK/photothek.de/  
Xander Heintl
- 70/71**  
Alexander Ludwig Obst &  
Marion Schmieding
- 72**  
Staatliche Museen zu  
Berlin, Museum für Vor-  
und Frühgeschichte/  
Foto: Katja Vollert
- 73**  
American School of  
Classical Studies  
at Athens, Archives,  
Heinrich Schliemann  
Papers
- 74/75**  
GStA PK/Christine  
Ziegler
- 77**  
Ibero-Amerikanisches  
Institut
- 78**  
Staatliche Museen zu  
Berlin, Zentralarchiv/  
Foto: Kerstin Pannhorst
- 79**  
Staatliche Museen  
zu Berlin/Foto: Ingo  
Morgenroth
- 80**  
Quaritsch Photography/  
Unsplash
- 81**  
Ruben Menarguez/  
Unsplash
- 83**  
Staatliche Museen zu  
Berlin, Zentralarchiv/  
Foto: Reinhard  
Friedrich (oben);  
Berlinische Galerie,  
Repro: Anja Elisabeth  
Witte (unten)
- 84**  
Werkarchiv: Rolf  
Gutbrod (oben); Herzog  
& de Meuron (unten)
- 85**  
Amac Garbe
- 86**  
Bildagentur-online/  
Joko/Alamy Stock Photo  
(links); Andreas Dimmler  
(rechts)
- 87**  
Anne-Katrin Breitenborn
- 88**  
Roland Tropschug  
(links); SPK/Foto:  
Pierre Adenis (rechts)
- 89**  
SPK/photothek.net/  
Thomas Trutschel
- 90**  
Staatliche Museen zu  
Berlin/Foto: Sophie  
Brahe
- 91**  
Staatliche Museen zu  
Berlin/Foto: Ute Klein
- 92**  
www.buerobumbum.com/  
www.sany.dk
- 93**  
Emma Boileau, NEEEU  
Spaces GmbH
- 94**  
SPK/museum4punkt0/  
Julia Rhein, [CC-BY-4.0]  
(oben)
- 95**  
GStA PK/Vinia Rutkowski  
(oben); Kenny Eliason/  
Unsplash (unten)
- 96**  
Staatsbibliothek zu  
Berlin (oben); Carlos  
Ebert [CC-BY-2.0]/  
Flickr (unten)
- 97**  
Cezar Loureiro/  
Wikipedia (links);  
Black Brazil Today,  
Fair use image (rechts)
- 98**  
SPK/photothek/Lukas  
Schulze
- 99**  
SPK/Gerhard Richter,  
Foto: photothek.net/  
Xander Heintl
- 100**  
Archiv Wolf Biermann/  
Staatsbibliothek zu  
Berlin
- 101**  
Lara Faroghi, Berlin  
(links); SPK/Elene Then  
(rechts)
- 102**  
Artokoloro/Alamy Stock  
Photo
- 103**  
Ibero-Amerikanisches  
Institut
- 105**  
David von Becker
- 107**  
SPK
- 109**  
GStA
- 112**  
SPK/Foto: Stefan Mächler
- 113**  
SPK/Foto:Friederike  
Schmidt
- 114**  
SPK/Benne Ochs
- 115**  
GStA PK/Vinia Rutkowski  
(oben); Kenny Eliason/  
Unsplash (unten)
- 116**  
SPK/Benne Ochs

- 136**  
Reto Klar (oben);  
Joerg Joachim Riehle  
(Mitte links);  
Goetz Schleser (Mitte  
rechts); SPK (unten)
- 137**  
Amac Garbe (oben);  
Anne-Katrin Breitenborn  
(Mitte links);  
Britt Schilling  
(Mitte rechts);  
Hagen Immel  
(unten links);  
FotoAgenten  
Heidelberg/Angelika  
Löffler (unten rechts)

# Impressum

Stiftung Preußischer Kulturbesitz  
Abteilung Medien, Kommunikation  
und Veranstaltungen  
Von-der-Heydt-Str. 16–18  
10785 Berlin  
Tel. +49 30 266415-888  
info@hv.spk-berlin.de  
preussischer-kulturbesitz.de

[Herausgeber](#)  
Hermann Parzinger

[Redaktion](#)  
Gesine Bahr, Ingolf Kern

[Gestaltung](#)  
Andreas Dimmler, Tania Mourinho

[Druck](#)  
Spree Druck Berlin

[Erscheinungsjahr](#)  
2022

Alle Neuigkeiten der Stiftung Preußischer  
Kulturbesitz auf einen Blick:  
preussischer-kulturbesitz.de/newsletter.html

# Standorte der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und ihrer Einrichtungen

## ▶ HISTORISCHE MITTE

### BODE-MUSEUM [SMB](#)

- Am Kupfergraben, Eingang über die Monbijoubücke, B-10117
- Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst
  - Münzkabinett

### PERGAMONMUSEUM [SMB](#)

- Bodestraße, B-10178
- Antikensammlung
  - Vorderasiatisches Museum
  - Museum für Islamische Kunst

### JAMES-SIMON-GALERIE [SMB](#)

- Bodestraße, B-10178

### ALTE NATIONALGALERIE [SMB](#)

- Bodestraße, B-10178
- Ägyptisches Museum und Papyrussammlung
  - Museum für Vor- und Frühgeschichte
  - Antikensammlung

### ALTES MUSEUM [SMB](#)

- Am Lustgarten, B-10178
- Antikensammlung

### NEUES MUSEUM [SMB](#)

- Bodestr. 1-3, B-10178
- Antikensammlung

### HAUS BASTIAN [SMB](#)

- Zentrum für kulturelle Bildung  
Am Kupfergraben 10, B-10117

### HUMBOLDT FORUM

- Schloßplatz, B-10178
- Ethnologisches Museum [SMB](#)
  - Museum für Asiatische Kunst [SMB](#)

### ARCHÄOLOGISCHES ZENTRUM [SMB](#)

- Geschwister-Scholl-Straße 6, B-10117
- Museum für Vor- und Frühgeschichte
  - Vorderasiatisches Museum
  - Ägyptisches Museum und Papyrussammlung
  - Museum für Islamische Kunst
  - Kunstbibliothek
  - Zentralarchiv

### STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

- Unter den Linden 8, B-10117

### BPK-BILDAGENTUR

- Märkisches Ufer 16-18, B-10179

### FRIEDRICHSWERDERSCHER KIRCHE [SMB](#)

- Werderscher Markt 1, B-10117

## ▶ TIERGARTEN

### ▶ KULTURFORUM:

#### STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG

- MIT MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM  
Tiergartenstraße 1, B-10785

#### STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

- Potsdamer Straße 33, B-10785

#### IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT

- Potsdamer Straße 37, B-10785

#### NEUE NATIONALGALERIE [SMB](#)

- Invalidenstraße 50-51, B-10557

#### GEMÄLDEGALERIE [SMB](#)

- Stauffenbergstraße 40, B-10785

#### KUPFERSTICKKABINETT [SMB](#)

- Matthäikirchplatz 8, B-10785

#### KUNSTBIBLIOTHEK [SMB](#)

- Matthäikirchplatz 6, B-10785

#### KUNSTGEWERBEMUSEUM [SMB](#)

- Tiergartenstraße 6, B-10785

#### GENERALDIREKTION DER

- STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN  
Stauffenbergstraße 42, B-10785

.....  
VILLA VON DER HEYDT

- Sitz des Präsidenten der SPK  
Von-der-Heydt-Straße 16-18,  
B-10785

## ▶ CHARLOTTENBURG

### GIPSFORMEREI [SMB](#)

- Sophie-Charlotten-Straße 17-18,  
B-14059

### MUSEUM BERGGRUEN [SMB](#)

- Schloßstraße 1, B-14059

### SAMMLUNG SCHARF-GERSTENBERG [SMB](#)

- Schloßstraße 70, B-14059

### RATHGEN-FORSCHUNGLABOR [SMB](#)

- Schloßstraße 1a, B-14059

### MUSEUM FÜR FOTOGRAFIE [SMB](#)

- Jebensstraße 2, B-10623
- Kunstbibliothek

## ▶ DAHLEM

### INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG [SMB](#)

- In der Halde 1, B-14195

### GEHEIMES STAATSARCHIV

- PREUSSISCHER KULTURBESITZ  
Archivstraße 12-14, B-14195

### MUSEUM EUROPÄISCHER KULTUREN [SMB](#)

- Im Winkel 8, B-14195

## ▶ MOABIT

### HAMBURGER BAHNHOF-MUSEUM FÜR

- GEGENWART-BERLIN [SMB](#)  
Invalidenstraße 50-51, B-10557
- Nationalgalerie

## ▶ KÖPENICK

### SCHLOSS KÖPENICK [SMB](#)

- Schloßinsel 1, B-12557
- Kunstgewerbemuseum

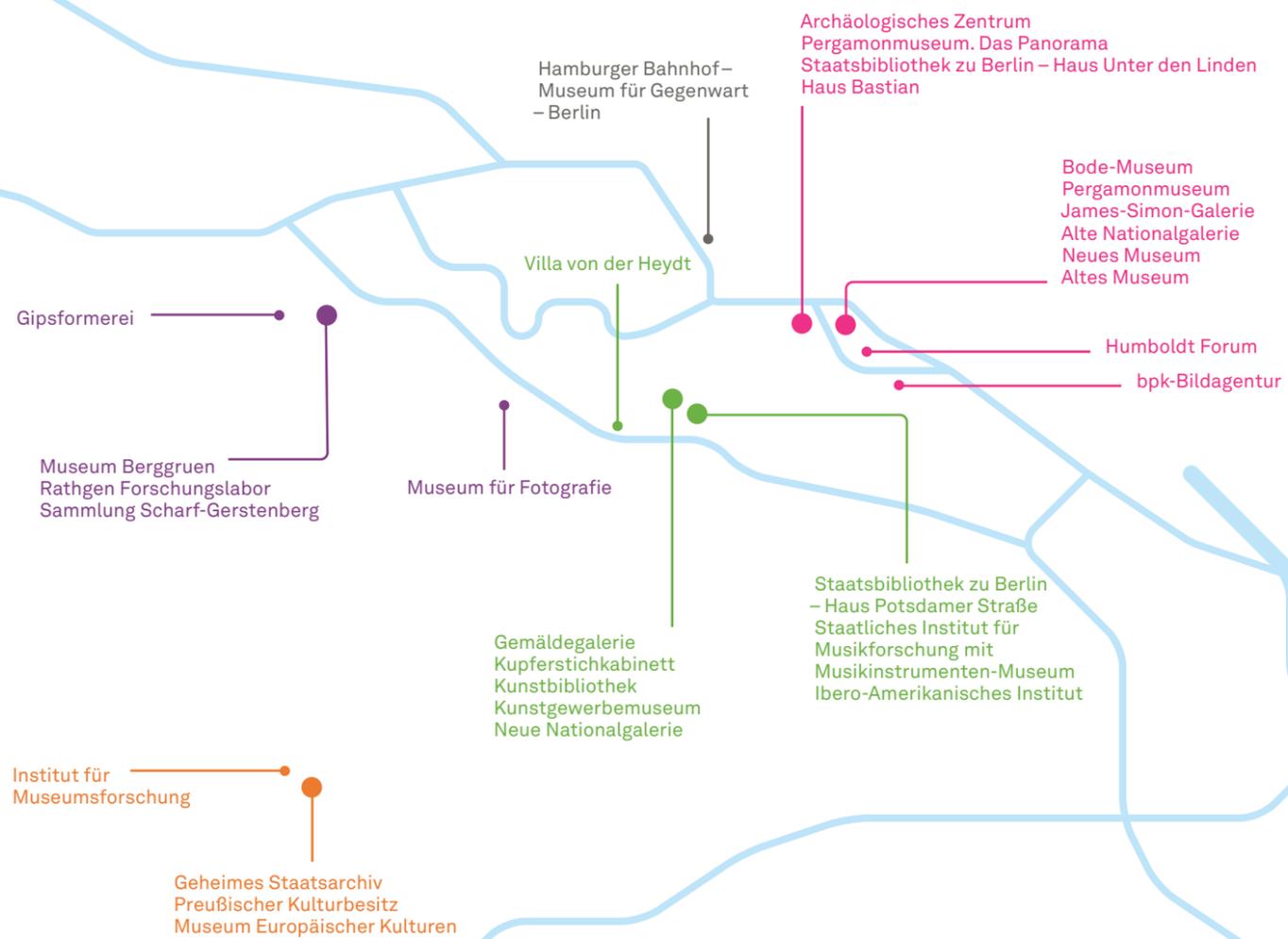
### SPEICHERMAGAZIN FRIEDRICHSHAGEN

- Fürstenwalder Damm 388, B-12587
- Staatsbibliothek zu Berlin
  - Ibero-Amerikanisches Institut
  - bpk Bildagentur

### ZENTRALDEPOT FÜR DIE STAATLICHEN

- MUSEEN ZU BERLIN [SMB](#)  
in Planung

- ▶ HISTORISCHE MITTE
- ▶ TIERGARTEN
- ▶ CHARLOTTENBURG
- ▶ DAHLEM
- ▶ MOABIT
- ▶ KÖPENICK





Stiftung  
Preussischer Kulturbesitz